. September 1930.

Pappmaché Stück 0.20 **0.12**
schiedene Stück von **0.25** an
. Stück 0.32 **0.28**
eilschrift . . Stück 0.45 **0.35**
Steilschrift, Stück 0.70 **0.48**
. Stück 0.12 **0.05**
ktavhefte . . Stück **0.04**
hstuchdeckel Stück 0.30 **0.22**
. Liniaturen . . . Stück **0.08**
. Stück 0.08 **0.05**
r Tinte und . . Stück **0.05**
. Stück 0 06 **0.03**
rau 15 Stück **0.10**
eiß 10 Stück **0.10**
. . Stück **0.10**
n Karton . . 0.18 **0.10**
ssung . . . 0.30 **0.25**

Sinn

dgebung
richt
5, Essen
ofstraße.
und Hausbesitz,
Aussprache.
Wirtschaftspartei)

rkasse der
ft der Freunde
i. Württ. Westenrot-Württ.

woch und Freitag
-7 Uhr kostenlos und
erbindlich
ngsstunden
mann Wilh. Meier,
Bismarckstr. 94, Büro.

hzwiebelsaft
ertiges Naturmittel.
utdruck herabsetzt und
wirksam gegen Ar-
g, Hämorrhoiden und
dessen Anwendung
und Darmstörungen.
n-, Gallen- und Le-
lowie bei Rheuma-
und Zucker, empfeh-
reis per Flasche 3 M.
er Viktoria-Drogerie,
Gelsenkirchen, Schal-
31224

möbel
kompl. Garnituren
ustern oder Angaben
us Ia. Peddigrohr oder
Weidenkörbe,
uren jeder Art, alles
swerter Ausführung
Invalidenwerk
. b. H.,
nkirchen,
06, Telefon 20441

mmungen und
raturen
erechnung übernimmt
in, Neumarkt 2.
nen 23337

1. Blatt. Nr. 249. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 9. September 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31225. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Paneuropa vertagt.

Die Völkerbundstagung eröffnet. – Veröffentlichung des französischen Weißbuches.

Schlechte Aussichten.

Genf, 8. Sept. (Drahtb.)

Die vom französischen Außenminister Briand einberufene europäische Konferenz ist am Montag nachmittag in der Glasveranda des Völkerbundssekretariats zu ihrer ersten Sitzung, einer Geheimsitzung zusammengetreten. Die Leitung der Verhandlungen liegt vorläufig in den Händen des französischen Außenministers.

Ueber den Verlauf der 3½stündigen Konferenz werden folgende Mitteilungen gemacht: Im Anschluß an die Uebergabe des französischen Weißbuches hielt der französische Außenminister

Briand

eine einstündige Rede, in der er zum Schluß die Frage aufwarf, wie und in welcher Form der Völkerbund mit der Angelegenheit befaßt werden soll. Die weitere Erörterung spielte sich jedoch hauptsächlich zwischen dem englischen und dem französischen Außenminister ab. Von französischer Seite wurde in der Aussprache verschiedentlich versucht, zunächst eine vorläufige Festigung der europäischen Konferenz auf dem Grundgedanken einer europäischen Einigung zu erzielen. Dieser Versuch scheiterte an der außerordentlich festen Haltung des englischen Außenministers.

Henderson

erklärte von vornherein, daß er seine Zustimmung zu der Anerkennung des Grundsatzes einer europäischen Einigung nicht geben könne, jede sachliche Festlegung ablehnen müsse und die Entscheidung über das weitere Schicksal des Planes allein der Völkerbundsversammlung überlassen müsse.

In der weiteren Aussprache wurde von verschiedenen Seiten eine ganze Anzahl von Vorbehalten gemacht, wobei die mit Frankreich verbündeten Staaten im großen den Standpunkt Frankreichs vertraten.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

verlangte mit Unterstützung einer Reihe anderer Staaten, daß weder eine Feststellung des Grundsatzes einer paneuropäischen Einigung, noch irgend eine Art Organisation in noch so loser Form geschaffen würde. Dr. Curtius wies darauf hin, daß alle Möglichkeiten erschöpft werden müßten, um den in der heutigen Lage Europas drohenden Gefahren zu begegnen.

Zum Schluß wurde die einstimmige Auffassung festgestellt, daß nach der Generaldebatte in der Völkerbundsversammlung unter allen Umständen ein Studienausschuß eingesetzt werden müsse, der die gesamte Frage nach der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Seite prüfen soll. Völlig offen ist jedoch die Frage, welche Zusammensetzung und welche Zuständigkeiten dieser Zuschuß haben soll. Als Ergebnis wird allgemein festgestellt, daß

eine grundsätzliche Zustimmung der europäischen Konferenz zu dem französischen Paneuropaplan nicht erfolgt ist.

Die Konferenz hat selbst ihre eigene Zuständigkeit als für nicht gegeben erklärt und die Vollversammlung des Völkerbundes, in der 54 Regierungen vertreten sind, als die alleinige zuständige Instanz angesehen.

Als Ergebnis der Konferenz wird folgende

amtliche Mitteilung

veröffentlicht:

Die Vertreter der europäischen Staaten, Mitglieder des Völkerbundes, vereinigt am 8. September in Genf in Durchführung der Genfer Entschließung vom 9. September 1929, haben nach Kenntnisnahme der Ergebnisse der Untersuchungen im Hinblick auf eine Organisation für eine europäische Union — einerseits überzeugt, daß eine enge Zusammenarbeit der europäischen Regierungen auf allen Gebieten der internationalen Tätigkeit für die Erhaltung des Friedens in der Welt von entscheidender Bedeutung ist, andererseits zur Durchführung dieser Zusammenarbeit in voller Uebereinstimmung mit dem Völkerbundspakt und in Achtung der darin niedergelegten Grundsätze — beschlossen, die Frage auf die Tagesordnung der Vollversammlung des Völkerbundes zu setzen.

Das französische Weißbuch.

× Genf, 8. Sept. (Drahtb.)

Die französische Delegation hat heute nachmittag unter dem Titel „Schriftstücke über die Organisation einer europäischen Föderation der Oeffentlichkeit das angekündigte Weißbuch über die europäischen Fragen übergeben. Es enthält das Memorandum der französischen Regierung vom 11. Mai 1930 und die Antworten der 26 befragten Regierungen, die in dem anschließenden Bericht der französischen Regierung erörtert werden. „Durch die Sorgfalt bei der Ausarbeitung ihrer Antwort", so heißt es in der Erklärung, „haben die befragten Regierungen bewiesen, welche Bedeutung sie einem so hohen Ziel, wie dem der materiellen und moralischen Organisierung Europas, beimessen, und sie haben ihr Bestreben gezeigt, seine Verwirklichung auf planmäßig vorbereitetem Boden in Angriff zu nehmen. Es wird Sache der verantwortlichen Regierungen sein, an Hand der vereinigten Denkschriften frei zu beurteilen, ob es nicht angebracht ist, den Gründen für eine Vereinigung unter den Nationen, die hier einmütig zum Ausdruck gekommen sind, größere Bedeutung beizumessen, als den näher- oder fernerliegenden Gründen zum Widerspruch, die auf Grund verschiedener verständlicher Meinungsverschiedenheiten in einzelnen Fragen hervorgetreten sind, die sich noch jeder fördernden Diskussion entziehen. Die französische Regierung hat für ihren Teil ihre Wahl getroffen."

Der vorsichtige Hinweis in der deutschen Note auf die Notwendigkeit einer Aenderung der Grenzen wird selbstverständlich im Bericht der französischen Regierung nicht erwähnt.

Die französische Regierung hebt aber weiter nochmals ihren Standpunkt hervor, nachdem eine europäische Vereinigung unter keinen Umständen die souveränen Rechte eines Staates berühren dürfte.

Nach der Erörterung der einzelnen Antworten faßt das Weißbuch diejenigen Punkte zusammen, die einer sofortigen Erörterung bedürfen. „Alle befragten Regierungen," so heißt es weiter, „sind mit der französischen Regierung in dem Wunsche einig, die geplante Union unter die moralische Autorität des Völkerbundes zu stellen."

Hierüber muß eine Beratung der europäischen Konferenz sobald eröffnet werden, daß es ihr möglich ist, rechtzeitig die Bedingungen und die Form zu prüfen, in der sie sich über die Ansichten der Versammlung zu vergewissern hat. Gleichfalls ist angesichts des von verschiedenen Regierungen gemachten Vorschlages, Nichtmitglieder des Völkerbundes von Anfang an zu der europäischen Konferenz hinzuziehen, vor dieser Erörterung hierüber zu prüfen, ob es nicht angezeigt ist, die Einstellung des Völkerbundes hierzu zu erfahren.

Die Aufnahme des Weißbuches.

Deutschland und Ungarns Anregungen übergangen.

Genf, 8. Sept. (Drahtb.)

Das französische Weißbuch wird in Konferenzkreisen allgemein dahin bewertet, daß Frankreich seinen großen Plan der endgültigen Stabilisierung der heutigen europäischen Lage voll aufrecht erhält und eine europäische Union nur auf der Grundlage der Anerkennung der jetzigen europäischen Staatsgrenzen fordert, obwohl eine einheitliche Anerkennung dieses Grundsatzes in den Antwortnoten keineswegs erfolgt ist. Auffällig ist, daß die französische Regierung die Erklärung der deutschen Note nicht erwähnt, die seinerzeit allgemein Aufsehen erregt hat und in der die Reichsregierung eine mutige Inangriffnahme der gegenwärtigen Haupthindernisse einer europäischen Einigung forderte. Von besonderem Interesse ist, daß die französische Regierung hierbei lediglich die Auffassung der ungarischen Regierung verzeichnet, nach der sämtliche bestehenden Ungleichheiten, die heute die volle Souveränität gewisser Staaten einschränken, beseitigt werden müßten. Die französische Regierung hat damit den in der deutschen und ungarischen Note angemeldeten Forderungen gegenüber von neuem eine grundsätzlich ablehnende Haltung eingenommen.

Dr. Curtius vor der Presse.

Erklärungen des Reichsaußenministers.

Genf, 8. Sept. (Drahtb.)

Reichsaußenminister Dr. Curtius empfing heute abend die Vertreter der Weltpresse. Er betonte, daß die deutsche Regierung von Anfang an eine positive Stellung zu dem Gedanken einer europäischen Föderation eingenommen habe. Es sei das Verdienst Briands, den Europa-Gedanken aus der Sphäre der privaten Propaganda in den Bereich verantwortlicher Regierungsverhandlungen erhoben zu haben. Damit sei der Weg einer zwar langsamen, aber organischen Entwicklung vorgezeichnet. Das Projekt werde voraussichtlich zunächst in der Vollversammlung und sodann im politischen und im wirtschaftlichen Ausschuß eingehend beraten und einem Studienkomitee überwiesen werden, so daß man sich voraussichtlich im nächsten Jahre aufs neue mit der Frage beschäftigen werde.

Die 60. Ratstagung.

Palästina. – Frauen- und Kinderhandel. – Die Arbeit des Wirtschaftskomitees.



Das Palais Electoral in Genf, die neue Tagungsstätte des Völkerbundes bis zur Vollendung des Völkerbundshauses. Hier nahm am 8. September die Ratstagung ihren Anfang.

Dr. Curtius berichtet.

× Genf, 8. Sept. (Drahtb.)

Die erste öffentliche Sitzung der 60. Tagung des Völkerbundsrates wurde heute vormittag vom Ratspräsidenten Zumeta (Venezuela) eröffnet. Der finnische Außenminister Procope erstattete den

Palästina-Bericht der Mandatskommission.

Er erklärte, die britische Regierung habe wiederholt versichert, daß sie ihre Verantwortlichkeit für die Schaffung einer jüdischen Heimstätte in Palästina anerkenne und daß die Beschränkung der Einwanderung nach Palästina nur zeitweilig sei. Die Mandatskommission meine, daß diese Versicherung die in der jüdischen Bevölkerung entstandene Beunruhigung beseitigen werde. In der Entschließung wird die englische Regierung ersucht, zur Wiederherstellung des Friedens in Palästina Maßnahmen gemäß den Vorschlägen und Anregungen der Mandatskommission zu verfügen.

Der englische Außenminister Henderson erklärte sich mit dem Bericht Procopes einverstanden und bestätigte, daß kein allgemeines Verbot der jüdischen Einwanderung nach Palästina ergangen, sondern lediglich eine vorübergehende Beschränkung der Einwanderung aus polizeilichen Gründen angeordnet gewesen sei.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurden

die Arbeiten des Komitees zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels

erörtert, über die der persische Delegierte Bericht erstattete. Seine Ausführungen wurden ohne weitere Aussprache genehmigt.

Ueber die Arbeiten der

32. Tagung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes im Juni 1930

berichtete Reichsaußenminister Dr. Curtius. Der Bericht, der u. a. die Frage der Ausfuhrprämie, des Schmuggels, insbesondere des Alkoholschmuggels, sowie des Walfischfanges behandelt, wurde angenommen. Auf Antrag von Dr. Curtius wurde beschlossen, die von den Vertretern Kanadas, Finnlands und Persiens dazu gegebenen Anregungen mit dem von ihm erstatteten Bericht an die Regierungen weiter zu geben.

Ohne Aussprache wurde dann weiter der Bericht über

die Wechsel- und Scheckrechtskonferenz,

den gleichfalls Dr. Curtius erstattete, angenommen. Nachdem der Rat noch den Vorschlag der finnischen Regierung, dem Haager Gerichtshof den Charakter einer Berufungsinstanz bei internationalen Schiedssprüchen zu verleihen, an die Vollversammlung weiterzuleiten beschlossen hatte, wurden die Beratungen auf Dienstag vormittag 11.30 Uhr vertagt.

Hindenburg in Bad Kreuth.

Dietramszell, 8. Sept. (Drahtb.)

Am Sonnabend war Reichspräsident von Hindenburg Gast des Herzogs Ludwig Wilhelm in Bad Kreuth, wo er an einer Dammwildjagd in der Langenau teilnahm.

Gegen die Erwerbslosigkeit.

Beschleunigte baupolizeiliche Behandlung der Bauanträge.

× Berlin, 8. Sept. (Drahtb.)

Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht einen Erlaß des preußischen Wohlfahrtsministers, in dem es u. a. heißt:

Die große Zahl der Erwerbslosen und die schwierige Lage der gesamten Wirtschaft nötigen dazu, jedes Unternehmen, bei dem Arbeitskräfte beschäftigt werden, in jeder Weise auch durch die Behörden zu fördern. Aus diesem Grunde werden die Baupolizeibehörden, aber auch alle sonstigen bei der Ausführung von Bauten beteiligten Behörden allen Bauvorhaben gegenüber größtes Entgegenkommen zeigen müssen. Dieses Entgegenkommen wird in erster Linie in einer möglichst beschleunigten geschäftlichen Behandlung der Bauanträge zu bestehen haben. Wenn auch das Entgegenkommen nicht dazu führen darf, daß sich die Bauherren und Bauunternehmer willkürlich über die Forderungen hinwegsetzen, die der Sicherheit und dem Bestreben auf Schaffung gesunder Wohnungen dienen, so wird doch in einer Zeit der wirtschaftlichen Not von der Durchführung mancher Forderung im Wege der Ausnahme oder der Befreiung abgesehen werden können, deren Erfüllung zu anderer Zeit unerläßlich erscheint. Die Baupolizei wird in den Fällen, in denen sie das Bauvorhaben nicht unverändert genehmigen kann, dieses nicht einfach abzulehnen, sondern durch sachgemäße Beratung des Bauherrn eine Lösung anzustreben haben, die eine möglichst beschleunigte Ausführung des Bauvorhabens ermöglicht.

Aenderung des Versicherungsaufsichts-Gesetzes.

× Berlin, 9. Sept. (Drahtb.)

Der vom Reichswirtschaftsministerium ausgearbeitete, jetzt der Oeffentlichkeit vorliegende Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmen vom 12. Mai 1901 sieht im wesentlichen folgendes vor:

1. Eine Klarstellung, daß die Aufsichtsbehörde allein und mit bindender Wirkung auch für andere Behörden und Gerichte zu entscheiden habe, ob eine Unternehmung im Sinne des Gesetzes aufsichtspflichtig ist.
2. Eine jährliche Pflichtrevision der größeren Versicherungsunternehmungen.
3. Den Ausbau des gegenwärtigen Rechtes der Aufsichtsbehörden, Revisionen vorzunehmen, zu einer Pflicht.
4. Die Schaffung eines besonderen Treuhänders für die Anlegung und Aufbewahrung des Prämienreservefonds.
5. Eine Verschärfung der Bestimmungen, die die Art der Anlegung des Prämienreservefonds regeln, und zwar in der Richtung einer Fernhaltung der Unternehmungen von spekulativen Anlagen.
6. Zur Vermeidung von Zweifeln die Schaffung eines Rechtes der Aufsichtsbehörde, den Versicherungsunternehmungen die gefährdete Beteiligung an versicherungsfremden Unternehmungen zu untersagen oder nur unter Bedingungen zu gestatten.
7. Die Schaffung eines gewissen Vorzugsrechtes der Versicherten im Konkursfalle.

Piccards Aufstieg verschoben.

Wegen schlechten Wetters.

Berlin, 8. Sept. (Drahtb.)

Wie das „B. T." meldet, ist der Aufstieg von Professor Piccard, der am Dienstag früh erfolgen sollte, zunächst wegen schlechten Wetters verschoben worden. Einem Berichterstatter des Blattes gegenüber äußerte sich Professor Piccard über Einzelheiten des Planes, insbesondere über die getroffenen Sicherheitsmaßnahmen. Dem Ballon, der mit einfachem Wasserstoffgas gefüllt sei, könne kaum ernsthaftes zustoßen, da er trotz seines Durchmessers von 30 Meter für die 14 000 bis 16 000 Meter Höhe leicht gebaut sei, um so den Luftdruckeinflüssen widerstehen zu können. Gegen die in der Stratosphäre herrschende Kälte von 60 bis 70 Grad seien er und sein Begleiter hinreichend geschützt, da sie sich der Sonnenheizung bedienen würden. Er glaube nicht, daß nach dem großen Gasverlust der Ballon beim Abstieg zu rasch niedergehen werde, vermute vielmehr, daß er Mühe haben werde, auf die Erde niederzukommen, da sich der Ballon, je näher er der Erde komme, immer mehr erwärmen werde.

Auch die Deutsche Lufthansa beweist ihr Interesse an dem Aufstieg des Ballons von Professor Piccard. Sie hat, soweit bekannt wird, Anweisung gegeben, daß von dem Zeitpunkt des Aufstieges ab ein Flugzeug in München dauernd startbereit ist, um nötigenfalls aufsteigen zu können, wenn nach dem Ballon gesucht werden muß oder sonst für ihn irgendwelche schnelle Hilfe geleistet werden kann.

Fränkels Leiche gefunden?

Neue Entdeckungen auf der Weißen Insel.

Scheinbare Widersprüche.

Stockholm, 8. Sept. (Drahtb.)

Das schwedische Kanonenboot „Svensksund", das die Reste Andrees und Strindbergs in ihre Heimat bringen sollte, hat Befehl erhalten, in Tromsö zu bleiben, bis das Expeditionsschiff „Ibsjörn" in Tromsö eingetroffen ist. Die Besatzung der „Ibsjörn" hat mitgeteilt, daß sie auf der einen Insel

das Skelett des zweiten Begleiters Andree, Fränkel, sowie Zeitreste und Teile der Ballongondel gefunden

haben. Das Kanonenboot wird die Rückkehr des Expeditionsschiffes, mit der Ende der Woche gerechnet wird, abwarten. Mehrere Stockholmer Gelehrte haben sich über den neuen Fund ausgesprochen, dem sie sämtlich große Bedeutung beimessen. Der bekannte Geograph Professor Andersson betont, daß das Andree-Unglück jetzt in ein ganz anderes Licht gerückt werde.

Die letzten Telegramme von der Weißen Insel, sowie die Gutachten der Gelehrten in Stockholm und Tromsö, denen man die Einzelheiten der Berichte über die neuen Funde vorgelegt hat, scheinen jeden Zweifel auszuschließen, daß nun auch der dritte und letzte Teilnehmer der Andree-Expedition, Fränkel, gefunden worden ist. Wie es heißt, soll auch der bisher vermißte Schädel von Andree gefunden worden sein. Nur der norwegische Forscher Dr. Holmboe hält es für möglich, daß eine Verwechselung mit den Opfern der Nobile-Katastrophe vorliegt. Der Gegensatz zwischen der früheren Annahme, daß Andree und seine Begleiter den langen Marsch über das Eis zurückgelegt haben und der jetzigen Annahme, daß die Landungsstelle des Ballons in nächster Nähe der Weißen Insel gelegen haben muß, wird durch folgende Erklärung behoben, der sich auch Dr. Horn anschließt: Der Ballon ist, wie die aufgefundenen Zeichnungen besagen, bei 83 Grad nördlicher Breite gelandet. Eine Eisscholle hat dann die drei Mann bis zur Weißen Insel südwärts abgetrieben.

Die „Ibsjörn" liegt noch immer bei der Weißen Insel. Es herrscht Schneewetter, aber es ist windstill, so daß eine neue Landung versucht werden soll. Eine große Zahl von Zubehörteilen soll sich noch in oder bei der Hütte der Andree-Expedition befinden.

Die Gedächtnisfeier für Andree.

⊙ Tromsö, 8. Sept. (Drahtb.)

Die Gedächtnisfeier für Andree und seine Gefährten in der hiesigen Kirche gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feierlichkeit. Stadt und Hafen hatten halbmast geflaggt. Lange vor Beginn des Gottesdienstes hatte sich eine große Menge vor der Kirche eingefunden. Nach dem Oeffnen der Pforte war das Gotteshaus in wenigen Minuten überfüllt. Tausende fanden keinen Platz mehr und mußten draußen bleiben. Unter den Geladenen befanden sich Angehörige von Andree und Strindberg, ferner die wissenschaftliche Kommission, Vertreter der Behörden, die Besatzung der „Bratvaag" und die Mitglieder der Dr. Hornschen Expedition. Die Särge waren unter der Kanzel aufgestellt und mit der schwedischen Flagge bedeckt. Fahnen in den norwegischen und schwedischen Farben standen zur Seite. Die Kirche war stimmungsvoll mit Trauerflor ausgeschlagen, der Altar mit Blumen in den Farben Norwegens und Schwedens geschmückt. Unteroffiziere und Mannschaften von den beiden Schiffen „Michael Sars" und „Soenst-Sund" bildeten Spalier. Nach dem Gesang eines gemischten Chors hielt der Geistliche eine Predigt, in der er auch daran erinnerte, daß in der gleichen Kirche zwei Jahre zuvor eine Trauerfeier für Roald Amundsen stattgefunden habe. Nach abermaligem Gesang und Orchestervortrag wurden die Särge von norwegischen Matrosen nach dem Südausgang der Kirche getragen, wo sie vorläufig verbleiben werden. Sobald das Robbenfangschiff „Ibsjörn" mit den Gebeinen Fränkels eingetroffen sein wird, werden alle drei Särge von schwedischen Matrosen von der Kirche an Bord der „Soenst-Sund" übergeführt werden.

Explosion in einer Petroleumraffinerie.

Sieben Tote.

⊙ Paris, 8. Sept. (Drahtb.)

Nach einer Meldung der Agentur Radio ereignete sich am Sonntag in einer Petroleumraffinerie auf der Insel Curacao eine schwere Explosion. Sieben Arbeiter wurden getötet und 20 schwer verletzt. Der Gutschaden soll bedeutend sein.

Neues deutsches Erdölgelände.

⊙ Bremen, 8. Sept. (Drahtb.)

Wie bekannt wird, ist die Bremer Erdöl AG. auf ihrer Bohrung Habemstrof II etwas unterhalb des Erdölfeldes von Wietze an der Aller auf Erdöl gestoßen. Eine Untersuchung hat einen großen Oelgehalt der jetzt angeschlagenen Schächte erwiesen. Es handelt sich um die Erschließung eines neuen sehr wichtigen Oelfeldes.

Großer Giftdiebstahl in Berlin.

AZ. Berlin, 8. September. (Eig. Drahtb.)

Einbrecher drangen in der Nacht in die Reichsapotheke in der Elsasserstraße ein. Merkwürdigerweise hatten sie es nur auf den Giftschrank abgesehen. Hier nahmen sie Zyankali, Strychnin und ähnliche Gifte an sich, während sie die Rauschgifte wie Kokain und Heroin liegen ließen. Ob sie das absichtlich taten oder ob sie diese Gifte nur übersehen haben, ist nicht geklärt. Die Kasse haben sie auch aufgebrochen, aber den Inhalt unangetastet gelassen. Aus diesen Umständen muß man schließen, daß die Einbrecher es nur auf die starken Gifte abgesehen hatten.

Das Bata-Projekt vor dem Scheitern?

⊙ Berlin, 8. Sept. (Drahtb.)

Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind die Bedingungen, die der Preußische Staat der Bata-Gruppe für die Eröffnung einer Niederlassung dieses großen tschechischen Schuhkonzerns in Oberschlesien auferlegt hat, insbesondere zum Schutze der Interessen des schlesischen Handwerks, ferner in sozialpolitischer Hinsicht, sowie zur Vermeidung der Gefahr einer Ueberschwemmung mit leitenden tschechischen Angestellten so schwer, daß anzunehmen sein wird, daß sie für die Bata-Gruppe nicht tragbar sein werden. Man glaubt in unterrichteten Kreisen, daß der ursprüngliche Plan des Staatsvertrages zwischen Preußen und dem Bata-Konzern an diesen Bedingungen scheitern werde.

Der Umschwung in Argentinien.

Präsident Uriburu.

⊙ London, 8. Sept. (Drahtb.)

Die letzten Nachrichten über den Umschwung in Argentinien besagen, daß der Erfolg der Aufständischen in erster Linie den Kadetten der Militärschule zu danken ist. Die Zahl der Toten beträgt 20, die der Verwundeten 150.

Die neue Regierung versucht, die Ordnung wieder herzustellen. Drei Plünderer wurden von den Soldaten erschossen. Der Direktor einer Bank, Carlos Blotto, wurde verhaftet. Man wirft ihm vor, in ungesetzlicher Weise an Präsident Irigoyen Geld verliehen zu haben. Es handelt sich hierbei um die Summe von 530 Millionen Pesos (964 Millionen Mark). General Uriburu war vor dem Kriege Militärattache in London.

Die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen hängt davon ab, ob die Partei des gestürzten Präsidenten, die Personalisten, die in der Kammer und in den meisten Provinzen die Mehrheit hat, sich mit dem Sturz Irigoyens abfindet, ohne etwa in der einen oder anderen Provinz Widerstand zu versuchen.

General Uriburu hat als Präsident den Eid auf die Verfassung geleistet.

Neue polnische Taktlosigkeit.

Der Westmarkenverein an der Arbeit.

AZ. Berlin, 8. Sept. (Eig. Drahtb.)

Aus Warschau kommen Meldungen über deutschfeindliche Kundgebungen in zahlreichen polnischen Städten. In Posen soll von der Menge eine Puppe herumgetragen und schließlich verbrannt worden sein. Die Puppe habe den Minister Treviranus dargestellt, der sich durch seinen Hinweis auf die Notwendigkeit der Revision der Ostgrenzenbestimmungen im Versailler Vertrag den Haß aller chauvinistischen Kreise Polens zugezogen hat.

Im Außenministerium lagen am Montag abend Berichte des Gesandten Rauscher über diese Vorfälle noch nicht vor. Sobald aber Herr Rauscher mitgeteilt hat, daß die Puppe einwandfrei als Minister Treviranus bezeichnet werden muß, es sich also um eine neue polnische Taktlosigkeit dem Deutschen Reiche gegenüber handelt, wird der Gesandte in Warschau beauftragt werden, Vorstellungen zu erheben, falls er das nicht bereits von sich aus getan haben sollte.

Belgischer Thronfolger geboren.

⊙ Brüssel, 8. Sept. (Drahtb.)

Auf Schloß Stuivenberg wurde die belgische Kronprinzessin Astrid Sonntag nachmittag 16.30 Uhr von einem gesunden Knaben entbunden. Der Eintritt des Thronfolgers ins Leben wurde durch 101 Kanonenschüsse bekanntgegeben. Kronprinzessin Astrid geht es den Umständen nach gut; wie bekannt, ist sie eine Tochter des schwedischen Prinzen Karl.

Der ungarische Wohlfahrtsminister †.

⊙ Budapest, 8. Sept. (Drahtb.)

Der ungarische Volkswohlfahrtsminister Vaß ist heute früh gestorben.

Präsidentenkrise?

Gerüchte um Reichspräsident v. Hindenburg.

Ein Wort an die Wahlfaulen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Von den verschiedensten Seiten dringen jetzt Gerüchte in die Oeffentlichkeit, die sich mit der Stellung des Reichspräsidenten zur Wahl beschäftigen und die Möglichkeit andeuten, daß Herr v. Hindenburg, falls die bürgerlichen Parteien eine Mehrheit nicht erhalten, seinen Rücktritt erklären würde.

Von dieser Gefahr wird in politischen Kreisen allerdings schon seit Wochen gesprochen. Die Argumentation ist ja auch nicht von der Hand zu weisen, daß Herr v. Hindenburg das Reformprogramm des Kabinetts Brüning mit seiner eigenen Autorität deckt und daher eine Wahlniederlage auch als ein Mißtrauensvotum gegen seine Person auffassen könnte, umso mehr, als die Last der Verantwortung im letzten Jahr ohnehin schwer auf ihn drückte.

Nach unseren Erkundigungen hat Herr v. Hindenburg aber auch im engsten Kreise sich über seine Absichten nach dem 14. September noch nicht geäußert. Es wäre ja auch geradezu verhängnisvoll, wenn zu einem Reichstage ohne feste Mehrheit im kritischen Augenblick auch noch eine Präsidentenkrise hinzukäme. Man rechnet daher allgemein damit, daß, selbst falls Herr v. Hindenburg sich mit ähnlichen Absichten tragen sollte, sein Verantwortungsgefühl doch zu groß sein würde, als daß er auch den einzigen rufenden Pol selbst ausschalten hülfe.

Aber die Gefahr einer Präsidentenkrise besteht immerhin und kompliziert die Lage. Doppelt notwendig sollte es daher sein, daß die Wahldeserteure diesesmal nicht zu Hause bleiben, sondern durch Abgabe ihres Stimmzettels eine Mehrheit schaffen, die stark genug ist, um das Reformwerk zu Ende führen zu können.

Das Frage- und Antwortspiel.

Brauns Antwort an Brüning.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der preußische Ministerpräsident Braun läßt nicht locker. Er glaubt eine Möglichkeit gefunden zu haben, wo er das Zentrum in die Pfanne bekommt und rückt deshalb immer wieder nach. Er hat dem Reichskanzler die Frage vorgelegt, ob er, wie der Minister Treviranus andeutete, schon jetzt jedes Zusammengehen mit der Sozialdemokratie im neuen Reichstage ablehne. Herr Brüning ist der Erwiderung aus dem Wege gegangen und hat mit der Gegenfrage geantwortet, ob die Sozialdemokratie denn mit einem Minister, den sie in ihrem Wahlaufruf aufs gröblichste beschimpfe, zusammenarbeiten wolle. Herr Braun ist mit seiner Entgegnung dieses Mal sehr rasch bei der Hand; er hat mit einem lauten kräftigen Ja geantwortet und die ihm unbequemen Flugblätter seiner eigenen Partei mit einer Handbewegung beiseitegeschoben.

Das ist sehr bequem, wie ja überhaupt Herr Braun sich die Angelegenheit etwas reichlich leicht macht. Daß grundsätzlich keine der Mittelparteien ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie ablehnt, ist ja auch in diesem Wahlkampf schon mit aller Deutlichkeit ausgesprochen worden; ebenso deutlich aber ist selbstverständlich, daß das Ziel unserer Politik in der nächsten Zeit die Beseitigung der Mißstände sein muß, die sich in den letzten Jahren ergeben haben. Die Sozialdemokratie hat sich in dem Augenblick, als sie erkannte, daß unpopuläre Reformen unvermeidlich seien, aus der Regierung zurückgezogen, sie hat die positiven Regierungsvorlagen abgelehnt, sie hat die Notverordnung niedergestimmt und dadurch die Reichstagsauflösung erzwungen, hat also damit zu erkennen gegeben, daß sie von sich aus an der Wiederherstellung eines geordneten Staatshaushaltes nicht mitarbeiten will, hat sich also selbst ausgeschaltet, und die Art, wie sie den Wahlkampf geführt hat, läßt nicht gerade erkennen, daß sie inzwischen anderen Sinnes geworden sei. Platonische Liebeserklärungen, die herüber und hinüber gewechselt werden, haben also gar keinen Sinn. Solange die Sozialdemokratie sich nicht dazu bekennt, daß der finanzpolitische Weg, den sie bisher gegangen war, falsch ist, und solange sie nicht bereit ist, die Folgerungen daraus zu ziehen, indem sie sich zu einem Programm der Sparsamkeit verstebt, auch da, wo es wehe tut, ist praktisch die Möglichkeit eines Zusammenregierens mit der Sozialdemokratie nicht gegeben. Das hat Herr Stegerwald schon vor einigen Tagen mit aller Schärfe ausgesprochen. Die Entscheidung über die Stellung der Sozialdemokraten zur Regierung liegt also nicht so sehr bei den bürgerlichen Parteien, wie bei den Sozialdemokraten selbst.

Das Parlament der 600.

Das Rätselraten um die Mandate.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

An der Berliner politischen Börse werden, je näher der Wahltag heranrückt, mit desto größerer Intensität Fraktionsstärken gehandelt. Die Kurse gehen dabei sehr weit auseinander. Die Sozialdemokraten schwanken zwischen 120 und 150, um nur einige Beispiele herauszugreifen, die Nationalsozialisten zwischen 40 und 70, die Deutschnationalen Hugenbergs zwischen 30 und 50. Ausgangspunkt dieser Berechnungen ist dabei merkwürdigerweise immer die Zahl von knapp 500 Abgeordneten, die der vorige Reichstag aufwies, und gerade diese Zahl ist sehr anfechtbar. Wir haben dieses Mal rund zwei Millionen Wähler mehr, die Regierung arbeitet auch mit aller Gewalt auf eine stärkere Wahlbeteiligung hin. Legt man eine Zahl von etwa 43 Millionen Wahlberechtigten zugrunde, und eine Wahlbeteiligung, wie wir sie bei der Nationalversammlung hatten, dann ergibt sich eine Mandatsstärke des Reichstags von 550, die sich bis an die 600 bewegen kann. 1928 fielen infolge der starken Zersplitterung der Stimmen reichlich zwanzig Mandate aus. Da wir dieses Mal zehn Reichslisten weniger haben, dürfte auch hier der Prozentsatz geringer sein. Wenn also die Versuche zur Mobilisierung der Nichtwähler nicht vollkommen ergebnislos sind, muß man damit rechnen, daß der neue Reichstag mindestens 60 bis 70 Mandate stärker ist als das aufgelöste Parlament. Und gerade in diesem Zuwachs liegt vermutlich das ausschlaggebende Moment für die Mehrheitsbildung, von dem man nur hoffen kann, daß es dem Pendel einen Stoß zugunsten der hinter dem Kabinett stehenden bürgerlichen Mittelparteien geben wird. Großen praktischen Wert hat also das ganze Rätselraten um die Fraktionsstärken des kommenden Reichstages noch nicht.

Der einzige, der sich mit Recht große Sorgen macht, ist der Bürodirektor des Reichstages, der zwar in den letzten Jahren das Kunststück fertiggebracht hat, die Sitzgelegenheiten im Plenarsaal von 397 auf 492 zu dehnen, der jetzt aber mit seiner Weisheit am Ende ist und wahrscheinlich einen Teil der Arbeitsbänke des Hauses in einfache Stühle umwandeln muß, wenn wir nicht zu dem Brauch des englischen Unterhauses kommen wollen, das ja ebenfalls sehr viel weniger Plätze als Abgeordnete aufweist, so daß hier jedesmal nach der Eröffnung ein großes Wettrennen um die vorhandenen Plätze anhebt.

Letzte Verhandlungen im Ruhrkohlen-Konflikt.

Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium.

AZ. Berlin, 8. Sept. (Eig. Drahtb.)

Im Lohnkonflikt im Ruhrbergbau ist vor einigen Tagen ein Schiedsspruch gefällt worden, der im wesentlichen den alten Tarif verlängert, also keinerlei Bestimmungen einfügt, die sich in der Richtung des angestrebten Preis- und Lohnabbaues bewegen. Die streitenden Parteien haben inzwischen schon Stellung genommen, werden sich am Dienstag abend nochmals im Reichsarbeitsministerium zu Nachverhandlungen versammeln. Diese Verhandlungen werden deswegen in jedem Konflikt geführt, um die Parteien zu einigen, also den Reichsarbeitsminister der Pflicht zu entheben, in den Streit einzugreifen. Es dürfte aber zu einer Einigung nicht kommen. Infolgedessen wird mit einer Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches gerechnet, den der Arbeitsminister von seiner Wahlreise aus vornehmen dürfte.

Keine Umschuldungsanleihebemühung

der Reichsregierung.

✕ Berlin, 8. Sept. (Drahtb.)

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist es nicht richtig, daß die Reichsregierung oder irgendeine Stelle im Auftrage der Reichsregierung oder mit deren Wissen sich bei französischen Kapitalisten oder an sonstigen französischen Stellen um eine Umschuldungsanleihe oder eine sonstige Anleihe bemüht hat, oder über eine solche irgendwie verhandelt hat. Damit entfallen auch alle Vermutungen über außenpolitische Verhandlungen, die mit einer solchen Finanztransaktion in Zusammenhang stehen.

Zusammenstöße

zwischen Polizei und Kommunisten.

✕ Esslingen, 8. Sept. (Drahtb.)

Bei einem kommunistischen Jugendtreffen kam es hier gestern zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei. Als eine von der Polizei festgenommene Kommunistin von der Menge wieder befreit wurde, machten die Beamten vom Gummiknüppel Gebrauch. Am Nachmittag kam es zu neuen Zusammenstößen, als die Kommunisten einen Umzug dennoch abhalten wollten, der verboten worden war. Die Polizei, die erneut tätlich angegriffen wurde, mußte auch hier die Hiebwaffe anwenden.

Max Hölz „berichtigt".

⊙ Plauen i. Vogtl., 8. Sept. (Drahtb.)

Am Sonntag mittag traf hier Max Hölz, der Reichstagskandidat der Kommunisten ein. Die Kommunisten zogen vor das Rathaus, wo Max Hölz eine Ansprache hielt. In seiner Rede im Sportpalast, so führte er u. a. aus, habe er nicht das gesagt, was im „Vorwärts" stehe, vielmehr habe er erklärt, daß die revolutionäre Arbeiterschaft nichts dagegen haben werde, wenn die Feinde der Revolution, Severing, Zörgiebel usw. erschossen würden.

Verbot der nationalsozialistischen Uniform in Hamburg.

✕ Hamburg, 8. Sept. (Drahtb.)

Im Zusammenhang mit den schweren politischen Zusammenstößen vom Sonntag hat die Hamburger Polizeibehörde eine Verordnung erlassen, nach der das öffentliche Tragen der Parteiuniform der NSDAP. und ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen verboten wird.

Baden verbietet Versammlungen unter freiem Himmel.

✕ Karlsruhe, 8. Sept. (Drahtb.)

Das Ministerium des Innern hat auf Grund von Artikel 123, Absatz 2 der Reichsverfassung für die Zeit vom 12. bis einschließlich 15. September 1930 für das Land Baden alle Versammlungen unter freiem Himmel (Umzüge und Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, An- und Abmarsch von und zu Versammlungen, die Benutzung von Kraftwagen zu sogenannten Propagandafahrten) verboten. Veranstaltungen gesellschaftlicher Art, soweit sie herkömmlich und ohne besonderen politischen Charakter sind, werden durch diese Verordnung nicht betroffen.

„Graf Zeppelin" in Friedrichshafen wieder gelandet.

⊙ Friedrichshafen, 8. Sept. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist aus Breslau zurückgekehrt und heute früh 7.35 Uhr glatt gelandet.

Im Altai.

Von

Otto Gutzeit.

Die Schlittenkufen kirrten im Frost des sibirischen Winters.

Hopp, Ihr Starken, Treuen, nur nicht schwach werden, nur noch ein Endchen!

Die Flanken der Pferde flogen, Herrgott, kam denn noch kein Dorf! In den Telegraphenmasten summte es. Man gab wohl wieder einmal mein Signalement durch.

Zum vierten Male war ich den Kosaken entwischt. Doch meine Pferde schafften es nicht mehr; ich mußte sie auswechseln. Das Handpferd strauchelte, ich konnte es noch einmal hochreißen. Da — bellte nicht ein Hund? Ein Licht —, zwei, drei Lichter. Das Dorf.

Vor der Schenke riß ich an den Zügeln, daß die Pferde sich bäumten. Das Handpferd stürzte; es stand nicht mehr auf. Licht fiel durch schmalen Spalt auf den Schnee. Ein Brodem von Tabaksqualm und Alkoholdunst fiel mich an.

Betrunkene Brauern schrieen; als ich an die Theke trat, wurde es still.

„Wo ist der Starost?"

Ein kleiner, untersetzter Kerl mit einer Kartoffelnase und aufgedunsenem Gesicht kam auf mich zu. Seine Schweinsaugen betrachteten mich hinterhältig, scheel, doch seine Haltung war gewollt unterwürfig.

„Hier, Väterchen, ich bin es; was ist Euer Befehl?"

„Ich bin Regierungsbeamter, bessere die Telephonleitung aus, gebt Werst von hier. Ich brauche ein Paar frische Pferde."

Der Starost schielte; ich sah es, er ahnte, oder vielmehr wußte, daß die Sache nicht stimmte.

„Ja, Euer Gnaden, ich selbst habe ein Paar Pferdchen im Stall; fromm wie Lämmer und flinker als die Schwalben. Sie werden Euch nach Moskau bringen, oder bis Irtusk; was weiß ich? Nur, Väterchen" — er trat einen Schritt näher an mich heran — „da ist so eine Kleinigkeit: eben erst, es ist keine Stunde her, gab mir der Gnaden Gouverneur eine Nachricht durch Euren verherten Draht: Ein Gefangener, Fliegeroffizier, schon vielmals ausgekniffen, wird unser Dorf nach Osten zu passieren. Dumm, nicht? Wo Väterchen gar so gut für Gefangene sorgt. Ich habe zwei Täubchen im Stall: oh, — wie Gazellen. Sie gehören Euch. Aber zeigt mir — Kleinigkeit — Eure Papiere!"

Verflucht! dachte ich, jetzt ist's richtig. Nur keine Verlegenheit zeigen.

Der Starost schielte, nein, er grinste teuflisch. Die Bauern schlossen den Kreis immer enger um mich. Tausend Rubel winkten denen, die diesen Durchgebrannten erwischten. Und der Fusel tat sein übriges.

Da wurde die Tür aufgerissen; eisige, frische Luft ließ den Qualm und Brodem durcheinander wirbeln.

Herein trat Gregor. Gregor, der ehemalige Kettensträfling.

Die Bauern flüchteten wie feige, wilde Hunde in die Ecken des Gastzimmers.

Ich hatte von Gregor gehört, ihn nie gesehen; aber ich wußte im Augenblick: Der war es.

Von Gestalt ein Riese, hingen lange Arme wie eines Orang-Utans herab. Die Stirn stark gewölbt, überdachte zwei scharfe graue Augen, die von buschigen Brauen überschattet waren. Seine Stimme hatte ich mir genau so gedacht: sie erfüllte den ganzen Raum:

„Was geht hier vor?"

Der Starost knickte wie ein Taschenmesser in sich zusammen: „Oh, — Euer Gnaden", er trat an Gregor näher heran und flüsterte ihm ein paar Worte zu.

Gregor musterte mich; kalt abtaxierend. Ich dachte: Jetzt ist alles egal. Ich gab ihm mit den Augen zu verstehen: „Stimmt."

Gregor blinzelte, Lächeln wäre zu viel gesagt. Dann brüllte er: „Starost! Den Herrn kennt ich! Ihr gebt ihm seine Pferde; fünfzig Rubel, nicht einen Kopeken mehr! Der Herr Ingenieur steht unter meinem Schutz."

Der Starost wurde noch kleiner; die Bauern suchten nach einem Spalt in der Erde, um zu entwischen. Gregor, der Kettensträfling — sieben Morde wies man ihm nach —, Gregor, der Schrecken aller Bauern, aller Kosaken —, was ist schon ein Loch im Kopf im Altai? Gregor stand vor ihnen.

„Gut, Euer Gnaden, ich bringe die Pferdchen."

„Nein!" brüllte Gregor. „Ich komme mit!" Er kam dicht an mich heran. „Hierbleiben, Kamerad! Heb, altes Schwein, Jessirow, Schnaps her! In Stalleimern! Na, los, alle Laus!"

Gregor verschwand mit dem Starosten.

Die Stalleimer kamen. Die Bauern soffen wie die Schweine. Noch mehr, dachte ich: mein Schädel hämmerte.

Minuten vergingen — Viertelstunden. Mein Gott, dachte ich, kommt er noch nicht?

Da kam Gregor. „Los, Mensch; Kosaken!"

Er nahm mich am Kragen; ich fiel in den Schlitten. Ein Hieb, die Pferde rasten westwärts; der Schnee klirrte im Frost; der Eishauch der Luft nahm mir für Minuten den Atem. —

Wir fuhren eine, zwei Stunden; dann bog Gregor in eine Waldschneise ab. Unweit der Chaussee lag seine Blockhütte, das damalige Haus eines Waldwärters.

Er führte die Pferde in einen Schuppen, dann gingen wir ins Haus. Gregor entzündete eine alte Oellampe, Feuer glühte noch im Ofen, er warf ein paar Buchenkloben darauf. Dann langte er vom Wandgestims ein Paar Pfeifen. Der Tabaksqualm kräuselte um die Lampe; wir schwiegen lange Zeit.

Der Sturm rüttelte an den Läden: „Zehn Tage, Brüderchen, wirst du hier bleiben müssen."

Wir bekommen Schneesturm; der wirft Telegraphenmasten wie geknickte Streichhölzer über die Straße. Und Wölfe, mein Söhnchen; du würdest bald wieder ein Paar frische Pferde brauchen, wenn Du sie dann brauchst! Auch den Kosaken mußt du Ruhe lassen. Hier vermuten sie dich nicht, und —."

„Aber, wenn sie mich doch hier suchen kommen?"

Gregor lachte ein tiefes Lachen: „Hierher, Brüderchen? Die kommen nicht einmal auf Schußweite an meine Hütter heran. Sie haben genug Erfahrungen gesammelt und — Denkzettel. Hier bist du sicherer als in Abrahams Schoß."

Wir rauchten schweigend; draußen heulte der Schneesturm.

„Aber ein Leben ist's schon; es ist kein Leben: Immer allein. Von allen gefürchtet, von allen gemieden. Es ist ja gut so. Na was; reden wir keinen Unsinn." Gregor warf sich wütend auf sein Lager.

*

Zehn Tage blieb ich. Am Vorabend des letzten Tages wurde Gregor wieder seltsam weich.

„Morgen kannst du also fahren, Bruder. Schade ist's schon; hätt'st hier bleiben können, 's wird wieder verdammt still um mich werden. Aber geh' schon; es ist besser für dich. Paßt' nicht hierher. Aber, — denken kannst du schon mal an mich!"

Am nächsten Morgen warf er mir noch zwei große Schinken, zwei Brote, in den Schlitten: „Leb' wohl, Bruder!" Dann wandte er sich zur Hütte. —

So war Gregor, der Kettensträfling.

Es hat mir nichts genutzt. Die Kosaken fingen mich. Zum fünften Male.

„Hallo, Meridian!" – Zeitangabe durchs Telephon.

Seitdem vor etwa zwei Jahren, wie bei uns auch, bei den Neuyorker Telephonämtern ein Dienst eingerichtet wurde, der jeden Teilnehmer gegen eine Gebühr die Erkundigung nach der genauen Zeit gestattet, hat sich dieser bequeme Ersatz der Uhr immer mehr eingebürgert. Die Stelle, bei der man die genaue Zeit erfährt, wird unter Meridian 1212 angerufen; sie ist außerordentlich beschäftigt. In den ersten zwei Monaten nach der Einführung wurden täglich 10000 Anrufe registriert, aber nach sieben Monaten war der tägliche Ansturm von Teilnehmern bereits auf 41000 gewachsen, und zu Beginn dieses Jahres belief sich die Tagesziffer schon auf 52000. Zweimal im Jahre sind die Neuyorker besonders begierig, die richtige Zeit zu erfahren, und dann ist Meridian 1212 dauernd besetzt. Das ist zu Ostern, wenn die Sommerzeit eingeführt wird, und dann, wenn wieder die gewöhnliche Zeitrechnung in Kraft tritt. Die Zahl der Anrufe steigt dann um mehr als das Doppelte über die gewöhnliche an.

Der Sonnabend ist für diese Stelle ein stiller Tag, denn dann setzt mit dem Wochenende die Zeit der Muse ein, in der „dem Glücklichen keine Stunde schlägt". Aber Sonntags abends wird es dafür desto lebendiger, denn dann kehren die Teilnehmer von ihren Ausflügen zurück, und sehen, daß die Uhren stehen geblieben sind. Sehr viel beschäftigt ist die Auskunftsstelle auch am Morgen zwischen 7 und 8.30 Uhr, wenn man sich wieder auf die Tagesarbeit einstellt und zur rechten Zeit im Geschäft oder Büro sein muß.

Örtliches.

9. September 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

September-Scheiding!

Der Sommer geht zur Rüste, nimmt Abschied von den Menschenkindern, die Sonne sagt es uns zuerst. Viel später kommt sie jetzt morgens am Horizont herauf, am Abend ist ihr Scheiden noch merkbarer. Schon kurz nach sieben Uhr fängt es an zu dämmern, das Blau des Himmels dunkelt immer mehr, die Wolken schieben wuchtige Ballen einher, kalkig weiß leuchten ihre Ränder vom scheidenden Taglicht. Blaß zuerst, tauchen Sterne auf, die zunehmende Mondsichel schwimmt in einem Meer grauweißer Cyrruswölkchen, verschwindet darin — goldene Schattierstriche verraten das Versteck — nun taucht sie wieder auf, leuchtender werdend, je tiefer rings die Schatten dunkeln. Die irdischen Lichter tun desgleichen. Sonnengelb, warm, strahlen die Lampen der Straßenbahnen, durchdringend hell, hartweiß, spielen weithin suchend die Lichtkegel der Autoscheinwerfer, aus den Geschäften fluten Lichttöne in allen Nuancen, die Reklamelichter flammen auf, — hier lilaweiß, kalt wie ferne Fixsterne — dort bläulichweiß, Polareisflimmern — leuchtend rote Lichttupfen, an südliche Blütenwunder erinnernd — blaugrüner Schein — an Tropfsteinwänden fließt ihm gleichendes Licht. Wandel im Farbton, in der Bewegung — eine Welt in die werdende Nacht zaubernd, die uns in ihrer Buntheit an des scheidenden Sommers Blumenpracht denken läßt, die uns das Scheiden immer aufs Neue erinnernd schwer macht und doch überwinden hilft, weil sie uns über die beginnende Einsamkeit tröstet durch ihr Dasein.

Je kürzer die Tage werden, je länger werden die Lampen brennen. Ganz wenig noch, ganz leise tut sich eine Tür auf: bunte Glaskugeln, silberumsponnen . . . Goldfäden auf harzig duftenden Zweigen . . . Kerzenflackern! . . . Und gleich der Buntheit der Lampen färbt nahender Herbst nun Baum und Strauch, gebend, um mit dem Nehmen zu versöhnen! — — —

T.

Frühzeitiger Eintritt des Winters.

Der Leiter der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Frankfurt am Main, Dr. Baur, gibt auf Grund seiner mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführten Forschungen folgende Temperaturvorhersagen für den Herbst 1930. Die gegenwärtige warme und heitere Witterung wird zwar mit kurzen Unterbrechungen noch längere Zeit fortbestehen, im Oktober und November wird aber die Temperatur in Deutschland im Durchschnitt unter der normalen liegen, so daß in diesem Jahre mit einem ziemlich frühzeitigen Eintritt des Winters zu rechnen ist. (Alles andere muß man aber abwarten!)

Schwere Bluttat.

Den eigenen Bruder durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. — Eigene Tat aus Holland gekommen. — Der Täter verhaftet.

In der Nacht zum Montag weilte der Bergmann Andreas Nowalowski, Magdalenenstraße 7 wohnhaft, in einer Wirtschaft auf dem Hafer kamp. Er wurde aus der Wirtschaft herausgerufen und, als er aus der Türe trat, von seinem an der holländischen Grenze wohnenden Bruder Stephan überfallen. Blindlings stach Stephan auf seinen Bruder ein und versetzte ihm sechs Messerstiche in den Kopf und drei in die Hände. Blutüberströmt brach der Verletzte zusammen und mußte in seine Wohnung überführt werden. Es besteht Lebensgefahr. Der Grund zu der Tat ist in schweren Familienstreitigkeiten zu suchen. Stephan N. war eigens nach Gelsenkirchen gekommen, um seinem Bruder, wie er sagte, einen Denkzettel zu geben. Der Messerheld flüchtete, konnte jedoch von der Polizei auf dem Bahnhof Bismarck, als er im Begriff war, abzureisen, festgenommen werden.

Inspektor Körzel überfahren.

Schwerer Verkehrsunfall an der Ecke Ah- und Klosterstraße.

Auf der Ahstraße, in der Nähe des Rathauses, kam es in den Abendstunden des Montag zu einem schweren Verkehrsunfall. Der Büroinspektor Körzel vom Fürsorgeamt wollte nach Büroschluß auf seinem Fahrrad nach Hause fahren. Als er in die Klosterstraße einbiegen wollte, wurde er von einem Lieferkraftwagen überfahren. Er trug eine schwere Gehirnverletzung und einen Schädelbruch davon. Er wurde ins evangelische Krankenhaus überführt; mit seinem Ableben muß gerechnet werden. Die Polizei hat sofort die Prüfung der Schuldfrage vorgenommen, die jedoch noch nicht abgeschlossen ist. Bemerkt sei, daß einige Zeugen behaupten, daß der Lieferkraftwagen zu schnell gefahren sei. — Bekanntlich verunglückte an derselben Stelle vor einiger Zeit der Anstreichermeister Kutzner ebenfalls tödlich.

Die 50 Pfennig-Krankenscheingebühr.

In dringenden Fällen nachträgliche Entrichtung des Betrages.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Presse ist in letzter Zeit wiederholt über Fälle berichtet worden, in denen Versicherte dadurch schweren Schaden an Leben und Gesundheit erlitten haben sollen, daß auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Krankenversicherung vor Ausstellung des für die Behandlung notwendigen Krankenscheines die Zahlung der Gebühr von 50 Reichspfennigen verlangt worden sei. In einem Fall, der sich bei einer Berliner Betriebskrankenkasse zugetragen hat, soll die Verzögerung der Behandlung, die hierdurch herbeigeführt wurde, den Tod eines jungen Mädchens verursacht haben. In einem anderen Falle in Kamenz sollen Kinder, die schwer an Diphtherie darniederlagen, nur dadurch gerettet worden sein, daß ein Arzt die Behandlung ohne Krankenschein übernahm.

Diese Nachrichten sind geeignet, Verwirrung in den Kreisen der Versicherten anzurichten. Es ist nicht richtig, daß nach der Notverordnung die Ausstellung eines Krankenscheines ausnahmslos bis zur Zahlung der Gebühr verweigert werden muß. Das Reichsarbeitsministerium hat bereits in einem Rundschreiben vom 2. August die Aufsichtsbehörden der Krankenkassen darauf hingewiesen, daß die neue Gebühr keine Voraussetzung für die Gewährung der Krankenhilfe bildet, sondern nur ein Sonderbeitrag des Versicherten ist, der vor allem in dringenden Fällen auch nachträglich entrichtet werden kann.

Städtischer Musikverein. Heute, Dienstag: Wiederaufnahme der regelmäßigen Proben in der Aula des Realgymnasiums, Hochstraße. Beginn für die Damen 20 Uhr, für die Herren 20.45 Uhr.

Collegium Musicum Gelsenkirchen. Heute, 20 Uhr: Probe in der Aula der Oberrealschule.

Die Geburt des Wahlscheines.

Besuch in der mustergültigen Adrema-Abteilung der Stadtverwaltung Gelsenkirchen.

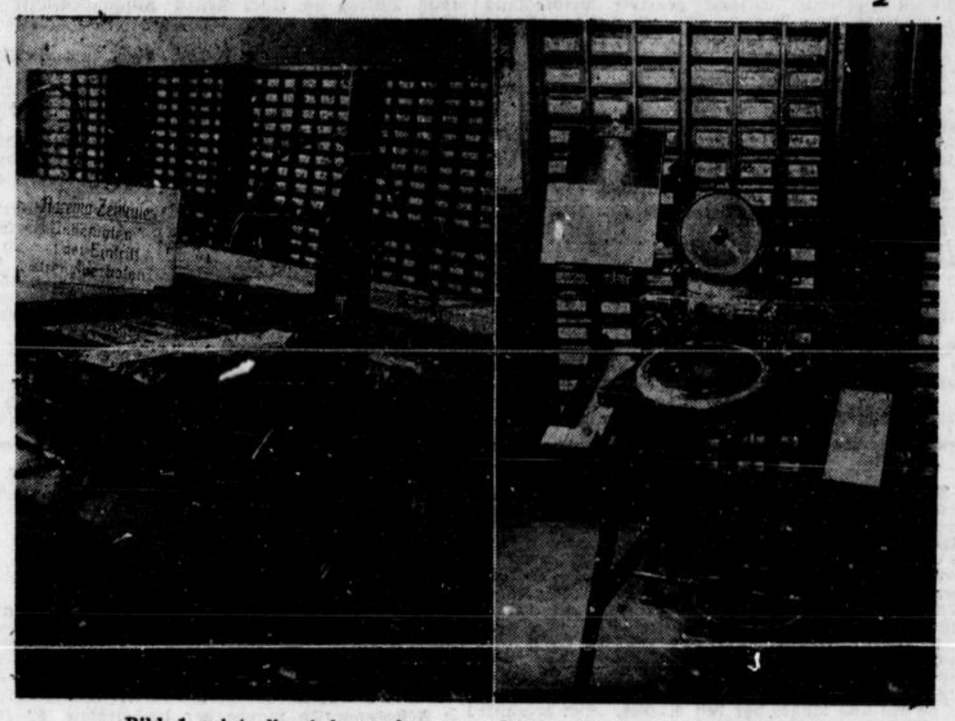


Bild 1 zeigt die Adressiermaschine mit dem laufenden Band.
Bild 2 gibt die Stanzmaschine mit der Ziffertafel wieder.

Wir berichteten schon in der vergangenen Woche von dem ehrenvollen Auftrage, der der Stadtverwaltung Gelsenkirchen von dem Deutschen Institut für wirtschaftliche Arbeiten in der öffentlichen Verwaltung, Sitz Berlin, zugegangen war. Gelsenkirchen besitzt, wie eine Reihe größerer Städte, eine anerkannt mustergültige „Adrema"-Anlage (Adressiermaschinenanlage), die eine selten glückliche Lösung in ihrem Aufbau und ihrer Zweckerfüllung zeigt. Bei der Adremaanlage handelt es sich um eine kombinierte Wahl- und Steuerkartei mit den angeschlossenen Nebenzweigen. Das genannte Institut ist mit der Bitte an unsere Stadtverwaltung herangetreten, die städtische Adremaanlage auf der vom 16. bis 19. September in Köln stattfindenden Ausstellung auszustellen. Die Stadtverwaltung ist dem Ersuchen gerne nachgekommen und hat eine bildliche Veranschaulichung der Adremazentrale Gelsenkirchen schon abgeschickt. Die Adremaanlage hat sich bei den letzten Wahlen und auch in ihrem Zweck als Steuerkartei gut bewährt. Sie arbeitete seit den letzten Wochen wieder unter Hochdruck, um die Wahlscheine für die kommende Reichstagswahl auszustellen. So ein Wahlschein sieht sich so harmlos an. Man ahnt garnicht, wieviel „Karteikartenlesen" und Schreiberei ein kompliziertes Wahlapparat, wie ihn die Stadt Gelsenkirchen vorstellt, vor der Anschaffung der Adremazentrale nötig machte! Durch die Adremaanlage sind Arbeitskräfte und finanzielle Kosten um ein Bedeutendes reduziert worden. Sie hat bis jetzt gehalten, was sie versprach und hat sich heute durch die Rationalisierung des gesamten Wahlbetriebes schon zum guten Teil bezahlt gemacht.

Man kann die gesamte Adremaanlage in drei Abteilungen formieren. Das ist erstens der gewaltige Karteikartenbehälter, in dem jeder Gelsenkirchen-Buersche Bürger vom ersten Lebensjahre an registriert ist. Die zweite Formation der Anlage bilden zwei Prägemaschinen, in denen aus Blechlatten die Matern für die einzelnen Personen ausgestanzt werden. Diese schweren Maschinen werden elektrisch betrieben. Die Buchstaben und Zahlen laufen an dem äußersten Rand einer Scheibe und werden durch einen Zeiger, der von einem durch die Hand bedienten Steuerrad gelenkt wird, für jeden einzelnen Buchstaben und Zahl besonders eingestellt. Steht der Zeiger auf dem Gewünschten, so genügt ein Druck auf einen Fußhebel, um den Buchstaben oder die Zahl, fein säuberlich in dem Blech ausgestanzt, wiederzufinden. Diese kleine Blechmatter enthält alles. Sie stellt in etwa einen regelrechten Personalausweis vor. Name, Wohnung, Beruf, Stand, ledig, verheiratet. Alles zeigt dieses kleine Blechstückchen genau an. Sogar . . . die Steuerheberolle! Denn die gesamte Kartei ist nicht nur nach Straßen, sondern auch nach Steuerbezirken einzeiteilt. Man schlägt so zwei Fliegen mit einer Klappe. Wenn im Augenblick keine Wahlvorbereitungen im Gange sind, dann wird die Adremaanlage zur Ausfüllung und Adressieren von Steuerzetteln benutzt. Und diese Beschäftigung soll doch noch die weithin größere sein . . .! Das war der Werdegang der kleinen Blechmater, die für das Werden des Wahlscheines eine Notwendigkeit ist. Die Matern finden nun, nach Familien, Häusern und Straßen geordnet, in besonderen Blechkästen Platz. Diese Blechkästen sind in großen Regalen, die den großen Raum im städtischen Wahlamt zu beiden Seiten ausfüllen, untergebracht.

In den Regalen finden wir sämtliche Straßen und Plätze von Gelsenkirchen, Buer und Horst, ordentlich und sinngemäß eingeteilt. Etwas witzig angedeutet ist die farbige Trennung der drei Stadtteile in der Blechmaternkartei. Die Gelsenkirchener Straßen haben weißfarbige Schilder bekommen. Weiß... die Unschuld! Bei Buer hat man an die Großstadt im Grünen gedacht und für die Straßenzüge und Plätze eine grüne Farbe ausgesucht. Und Horst...! Horst hat rot, die Generalstabsfarbe, auserwählt! Das eigentliche Ausstellen des Wahlscheines besorgen vier große Maschinen, die Adressiermaschinen. Auch sie werden elektrisch betrieben. Diese Apparate weisen viele technische Feinheiten in ihrem Wirkungsprozeß auf. Ein Glied faßt unversehens in das andere. Zuerst erscheint demjenigen, der diese Maschinen bei ihrer Arbeit zum ersten Male bewundert, ihr Wirken und Schaffen als etwas schlechthin Unverständliches. Doch je mehr man dem Arbeitsprozeß und den Menschen, die diese Maschinen bedienen, zusieht, um so selbstverständlicher erscheint einem das lückenlose Werden des fertigen Produktes. Die Matern eines Häuserblocks oder einer Straße werden in eine von diesen vier Maschinen eingestellt. Am laufenden Band rutscht eine der Matern nach der andern über ein Tuchkissen, um im selben Augenblicke auf mehrere Durchschläge abgedruckt zu werden. Die kleinen Blechmatern zeigen noch folgende sinnvolle Einrichtung. Bei noch nicht wahlberechtigten und solchen Personen, die ihre bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben, ist an dem betreffenden Rand der Mater, deren Ränder stark nach Innen zu ausgerollt sind, ein besonderes Merkmal einzestanzt worden. Die Adressiermaschinen „fühlen" dieses Merkmal sofort heraus. Sie lassen derartige Matern über das Tuchkissen laufen ohne sie abzudrucken. Die benutzten Matern fallen wieder, fein der Reihe nach geordnet, wie sie das laufende Band verführt haben, in einen Behälter, kommen in ihren Blechkasten zurück und werden dann in das Karteireal zurückgestellt. Dann ist die nächste Hausnummer an der Reihe . . . Das ist die Geburt des Wahlscheines...! Kompliziert in ihrem Aussehen und doch furchtbar einfach in ihrer Handhabung...!

Inzwischen wurden im städtischen Wahlamt die Listen für den großen Kampf am kommenden Sonntag abgeschlossen. Es wird nun wieder etwas ruhiger dort werden. Aber das ist nur die Ruhe vor dem Sturm. Der 14. September wird noch viel, viel Arbeit mit sich bringen, und dann werden die Adremaanlagen wieder ihre Ruhe haben. Wie lange ...? Nun, so lange, wie die neuen Auserwählten des Volkes Vernunft und Einsicht bewahren werden! (—ke)

Schärfster Einspruch erforderlich

Die beschleunigten Personenzüge nach Berlin fallen aus.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Eine fast unglaubliche Nachricht wird uns vom Verkehrsverein für den Winterfahrplan 1930/31 mitgeteilt. Die allgemein beliebten und stets sehr gut benutzten beschleunigten Personenzüge BP. 733 und 734 nach und von Berlin (durch Gelsenkirchen um 20,50 bzw. 8,48 Uhr) sollen künftig nur noch zwischen Köln und Dortmund verkehren. In der Zeit vom 13. Dezember 1930 bis 7. Januar 1931 und vom 1. April bis 25. April 1931, also um Weihnachten, Neujahr und Ostern sollen sie zwischen Berlin und Köln fahren.

Man bedenke, daß dieses die einzigen beschleunigten Personenzüge sind, die auf der Köln-Mindener Strecke nach Berlin verkehren. Sie stellen also für unsere arbeitende Bevölkerung die einzige billige und schnelle Verbindung nach Berlin und dem Osten dar, weil der Eil- und D-Zugzuschlag wegfällt. Die Maßnahme läßt jedes soziale Verständnis vermissen, zumal wenn man bedenkt, wie stark gerade die minderbemittelte Bevölkerung des Industriebezirks davon betroffen wird. Die Reichsbahn will also diese zwingen, entweder die teuren Eil- und D-Züge oder aber die unbequemen Personenzüge mit ihrer langen Fahrtdauer zu benutzen. Dazu kommt noch, daß diese Züge immer sehr stark besetzt sind und zwar nicht nur vor den Festen und zu den Ferien, sondern ständig. Die Reichsbahn kann sich unter keinen Umständen darauf berufen, daß die Züge zu wenig benutzt würden. Das Gegenteil ist richtig, wie ausdrücklich festgestellt sei.

Es gilt deshalb einhellig, gegen diese tiefgreifende Verschlechterung des Verkehrs nach Berlin Front zu machen. Nicht nur Gelsenkirchen hat daran Interesse, sondern alle Anlieger der Köln-Mindener Strecke. Von Duisburg oder von Köln aus bis Minden müssen alle mobil gemacht werden. Alle Verkehrsvereine und Stadtverwaltungen an dieser Strecke müssen gegen diesen unverständlichen Schritt Front machen. Es darf aber keine Zeit verloren werden. Höchste Eile tut not, sonst steht die Oeffentlichkeit vor einer Tatsache, deren Folgen unsere werktätige Bevölkerung schwer treffen würde, und die nicht wieder gut zu machen wäre. Vor allen Dingen muß hier der Städtische Verkehrsausschuß sofort die Initiative ergreifen. Leider ist der zuständige Dezernent noch in Urlaub, aber die Sache darf keinesfalls bis zu seiner Rückkehr verschoben werden, sonst ist es zu spät."

Die „Vestische" wird billiger!

Der Fünfzehn-Pfennig-Fahrschein kommt!

Den vielen Straßenbahn-Fahrgästen des Vestes wird heute eine erfreuliche Kunde:

Wie wir hören, hat die Tarifkommission der Vestischen Kleinbahnen beschlossen, den Fahrpreis für eine Teilstrecke um 25 Prozent zu ermäßigen und von 20 auf 15 Pfennig herabzusetzen. Der neue Fahrpreis tritt am 1. Oktober in Kraft.

Dieser begrüßenswerte Beschluß ist um so bemerkenswerter, als die wesentliche Preisherabsetzung nicht etwa eine Verkürzung der Teilstreckenlänge zur Folge hat, als keine Linie der Vestischen Kleinbahnen von dieser erheblichen Vergünstigung ausgeschlossen wird, die Preisherabsetzung um nicht weniger als 25 Prozent daher allen Kurzstreckenfahrern des Vestes zugute kommt.

Der Beschluß der Tarifkommission bedeutet in der heutigen Zeit wirklich eine Tat! Während die Reichsbahn und fast alle Straßenbahngesellschaften ihre Rettung aus der Finanznot in einer Erhöhung der Tarife erblicken, gehen die Vestischen Kleinbahnen in richtiger Erkenntnis der Volkspsyche und der volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten bewußt und entschlossen den umgekehrten Weg: Die Vestischen Kleinbahnen setzen den Fahrpreis herab! Endlich findet sich ein großes Unternehmen, das den Mut hat, das Schlagwort unserer Tage: „Preisabbau" zu verwirklichen. Wir freuen uns, daß es ein rein kommunales Unternehmen ist, das diesen bemerkenswerten Schritt wagt. Es zeigt sich mit erfreulicher Deutlichkeit, daß die Vestischen Kleinbahnen mit ernstem Willen bemüht sind, ihren Betrieb nach wirtschaftlich gesunden Grundsätzen zu rationalisieren. Heute, wo jeder Groschen wieder in der Hand umgedreht werden muß, ist es wahrhaftig nicht gleichgültig, ob eine Straßenbahnfahrt hin und zurück 30 oder 40 Pfennig kostet. Man darf den Vestischen Kleinbahnen für ihren beherzten Schritt nur danken. Der Erfolg für das Straßenbahnunternehmen und die Fahrgäste wird sicher sein: wir fahren billig und die „Vestische" „fährt gut dabei"; denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Preisabbau den Verkehr auf der „Vestischen" stark beleben und so „trotz alledem" erhöhte Einnahmen zur Folge haben wird.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Wir fahren ins Heu . . .!

Das hätten sich die Leute von der Feuerwehr gewißlich nicht träumen lassen, daß sie zur Zeit der Ernte in das Zentrum der Stadt fahren mußten, um gutgetrocknetes erstklassiges Heu einzuholen. Kam da gestern gemächlich gegen drei Uhr durch die Hindenburgstraße, gegenüber der Stelle, wo noch vor einiger Zeit ein Häuschen stand, ein Heuwagen, beladen, hochbepackt. Bis zum Häuschen ging alles gut, dann wollte aber der Wagen nicht mehr und legte sich auf die Seite, und die Heumassen sperrten im Nu die ganze Straße. Man wußte sich nicht anders zu helfen, als die Feuerwehr herbeizurufen, die mit ihrem Materialienwagen angefahren kam. Die fünf Feuerwerker sahen sich die Heuberge an, fackelten nicht lange, griffen zu einigen Heugabeln, spuckten in die Hände und die „Ernte" konnte beginnen. Immer höher wurden die Heuberge auf dem Bürgersteig. Wie es von unten nicht mehr ging, kletterte man auf den Wagen, um ja nichts zu versäumen. Der Verkehr stockte während der Arbeiten gänzlich. Die Straßenbahnen rangierten in der Ahstraße um, bis der Schaden beseitigt war. Natürlich schauten dem seltenen Schauspiel viele Menschen zu, die sich bei dem unangenehmen Zwischenfall köstlich amüsierten. Vielleicht folgt nun das Erntefest. #

Zu einer Verkehrsstörung kam es am Montag morgen auf den Straßenbahnlinien 2, 3 und 11. Als ein Schienentransportzug der Straßenbahn die Hochstraße passierte, geriet plötzlich in der Nähe des Straßenbahndepots die Kuppelungskette, mit der die beiden Güterwagen aneinander befestigt waren, in die Spurrille der Gleise. Die Kette klemmte sich fest und zerriß. Gleichzeitig zerbrach auch die Kuppelungsstange. Als der Zug, der rückwärts fuhr, gebremst wurde, rollte der an der Spitze befindliche Güterwagen weiter. Dadurch rutschte auch die Schienenladung und fiel zur Erde, wodurch das Gleis in Richtung Bismarck gesperrt wurde. Nach kurzer Zeit war ein neuer Güterwagen herbeigeschafft und die zur Erde gefallene Ladung konnte wieder aufgeladen werden. (h)

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Seine Hoheit: Jüppchen Pluta.

Wenn der Bergmann Josef Pluta eine Gastrolle vor Gericht gibt, sind seine ehemaligen Kreise restlos vertreten, soweit sie nicht gerade „auf Staatskosten unabkömmlich sind". Sie alle wollen Jüppchen sehen und einen Blick erhaschen von dem Menschen, der einst als Könia vom Wildenbruch galt und ein grausamer Tyrann „in seinem Reiche" war. Selbstverständlich muß man sich auf alle Eventualitäten gefaßt machen und polizeilichen Schutz anfordern. In der bekannten Zuchthausluft betrat Jüppchen den Gerichtssaal und benahm sich gleich sehr herablassend. Der Verhandlung lag folgender Fall zu Grunde: In der Nacht zum 7. April wurde der von einer Geschäftsreise auf dem Heimwege befindliche Reisevertreter B. in der Vereinsstraße von der geschiedenen Ehefrau L. angehalten, die ihm mit einer Zigarette im Munde den Weg versperrte. B. sah sich genötigt, die aufdringliche Frauensperson zur Seite zu schieben. Auf deren Aufschrei bin kamen mehrere Männer und Frau B. herbei. Einer der Männer würgte B. am Halse, der zu Fall gekommen war. Pluta versuchte, dem B. den Mantel über den Kopf zu ziehen. Als ihm das nicht gelang, rief er seinen Kumpanen zu „Die Luft abdrehen, damit er nicht schreien kann". Ein gewisser Johann Kleist, der es vorgezogen hatte, sich inzwischen auf „Wanderschaft" zu begeben, muß wohl mit einem Stocheisen spazieren gegangen sein; denn dieser schlug auf B. ein. Einer der Wegelagerer muß gar mit einem Messer „gearbeitet" haben; dem B. saßen mehrere Stiche in der Joppe und in den Beinkleidern. Zum Glück waren die Stiche nicht durchgegangen und die Polizei konnte die Burschen auf frischer Tat festnehmen. Bei der Rauferei war dem B. eine Uhr abhanden gekommen, die nicht aufgefunden werden konnte. Nach diesem Sachverhalt lag fast Straßenraub vor. Die Urheberin des Ueberfalls behauptete, zuerst von B. zu Boden geworfen zu sein. Sie selbst gab sich einen harmlosen Anschein und durfte sich vom Richter sagen lassen „Sie werden schließlich häufiger gestoßen; denn heute haben Sie wieder ein blaues Auge". Pluta bemerkte, daß B. von einem anderen geschlagen worden sein konnte; er will nicht geschlagen haben. Als seine Frau alle Schuld auf Kleist werfen wollte, fuhr Pluta dazwischen „Der Totschlag ist doch erledigt!" Der mitangeklagte Paul Moritz war ebenfalls nicht erschienen und gegen ihn und Kleist wurden Haftbefehle erlassen. Pluta bekam wegen gefährlicher Körperverletzung vier Monate Gefängnis. Die beiden Frauen wurden mangels Beweise freigesprochen.

Reichstagswahl — Schicksalswahl!

Wir rufen am Wahltag — 14. September — alle deutschen Wähler und Wählerinnen, besonders die deutsche Jugend zur Pflichterfüllung!

In Stresemannschem Geiste

gilt es die Erneuerung unseres Reiches, der Gesundung seiner Wirtschaft, der Wiedererweckung des nationalen Gedankens in unserm Volke zu dienen!

Mit Hindenburg

kämpfen wir für Deutschlands Rettung, für Einigkeit, Recht und Freiheit.

Deutsche Volkspartei, Liste 5.

Der Mann mit dem geklauten Anzug.

In der Nacht zum 16. Mai hatte ein Einbrecher bei dem Bergmann T. in der Grimberger Allee eine Ecke aus der Fensterscheibe geschnitten und so das Fenster geöffnet. Gestohlen wurde ein neuer Anzug, ein Paar Schuhe, eine Windjacke, Taschentücher und Strümpfe. Noch am gleichen Tage begab sich der Bergmann zur Kriminalpolizei. In der Kampstraße glaubte er seinen Augen nicht trauen zu können, als er vor sich den Schlosser Stefan W. aus Erle mit seinem Anzug spazieren gehen sah. Da W. seine Hände verdächtig in den Taschen hielt, traute er sich nicht an W. heran und verfolgte diesen, um ihm bei Gelegenheit einem Polizeibeamten in die Hände zu spielen. Ueber die Ringstraße ging es zur Peterstraße. Inzwischen hatte W. seinen Verfolger wahrgenommen und wußte es einzurichten, in einem unbewachten Augenblick in ein Haus an der Peterstraße zu verschwinden. Zehn Tage später konnte W. festgenommen werden. Da er bereits zehnmal wegen Diebstahls vorbestraft ist, kam bei ihm nur Rückfall und Zuchthaus in Frage. So war er froh, daß er wegen Hehlerei zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Er nahm die Strafe sofort an.

Angestelltenfragen.

Die vom GDA., Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Gelsenkirchen, veranstalteten kostenlosen Stenographiekurse für Anfänger und Fortgeschrittene werden heute abend fortgesetzt. Die Teilnehmer werden gebeten, sich wieder pünktlich abends 8 Uhr in der Wiehagenschule, Josefstraße, einzufinden. Das vorgesehene Stenographiewettschreiben, verbunden mit der Preisverteilung, findet in einigen Monaten statt.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. gemischter Chor Bismarck-West. Nach der kleinen Ruhepause findet die erste Gesangprobe am heutigen Dienstag wieder pünktlich um 8,15 statt, und hoffen wir, unsere alten Mitglieder und andere sangesfreudigen Damen und Herren begrüßen zu dürfen.

Evang. Kirchenchor Altstadt. Unsere regelmäßigen Proben beginnen Donnerstag, den 11. September, abends 8 Uhr. Weil das Vereinshaus z. Zt. umgebaut wird, finden bis auf weiteres die Chorproben im Restaurant Caspar Simon, Alter Markt und Marktstr.-Ecke (Eingang Alter Markt) statt. Wir bitten unsere Mitglieder, nunmehr wieder regelmäßig und pünktlich die Proben zu besuchen. Neue Anmeldungen werden dort gern und freudig angenommen.

Stadtteil Buer

Buersche Gerichtschronik.

Sie fluch der Hafer.

Eingedenk ihrer alten Freundschaft hatten sich Valentin O. und Valerian B. von ihrem Erwerbslosengeld fünf Liter Wein geholt und diese gemeinsam verpitscht. Naturgemäß gerieten sie in große Stimmung. Ihre Kräfte zu erproben, veranstalteten sie zum Ergötzen des sich ansammelnden Volkes einen Ringkampf. Dabei erwies sich Valentin als der Stärkere: denn Valerians Jacke und Hemd waren bald freundschaftlicherweise in Stücke gerissen. Als „Schiedsrichter" erschien bald die Polizei im „Ring" und verkündete das Urteil dahingehend, daß beide mit zur Wache sollten. Damit war Valentin aber nicht einverstanden. Erst wollte er seinen verlorenen „Schmachtriemen" wieder haben. Trotz seiner Widersetzlichkeit mußte er die Hose in die Hand nehmen und unter allgemeinem Gelächter zur Wache marschieren. Obwohl er mit seiner Hose genug zu tun hatte, versuchte er unterwegs doch noch, mit dem Beamten anzubändeln. Je 10 Mark müssen die Freunde für diese „öffentliche Schaustellung" an den Staat abführen. Valentin außerdem noch 15 Mark, weil er dem Beamten gegenüber so „bockig" war.

Der Scherbenhaufen ist da?

Hindenburg wurde im Stich gelassen — er mußte den Reichstag auflösen.

Die Reformgesetze für Finanz und Wirtschaft sind vertagt. Notverordnungen müssen an ihre Stelle treten, gelten aber nur vorübergehend.

Die Hilfe für den Osten, der danach schreit, ist hinausgeschoben, weil Hugenberg, Nationalsozialisten und Marxisten Neuwahlen wollten.

Die Amnestie für Verurteilte aus dem nationalen Lager (aus Anlaß der Kämpfe mit Separatisten und Kommunisten) ist unmöglich geworden, solange bis (vielleicht) ein Reichstag gewählt wird, der arbeitsfähig ist.

Die bürgerliche Regierung, von vielen Kreisen dringend gefordert, kämpft um eine neue Mehrheit.

Das alles und vieles andere, weil Hugenberg, Nationalsozialisten und Marxisten über aller Parteipolitik die furchtbare Not des Volkes und der Wirtschaft nicht sehen wollten und sich zur positiven Arbeit unfähig zeigten.

Keine Stimme diesen Parteien, ganz gleich, ob sie sich nationalistisch oder international aufspielen. Werbt und wählt einig und geschlossen

für die Deutsche Volkspartei,

die Partei der staatsbürgerlichen Sammlung.

Liste 5.

Was geht in Buer vor?

Geheime Besprechung im Bestischen Hof. – „Wie ist es möglich, von Gelsenkirchen wieder loszukommen?" – Eine Eingemeindung nach Essen schreckt sie nicht.

Es wird uns geschrieben: „Vor kurzem fand im Bestischen Hof eine seltsame geheime Besprechung statt, die unter dem Zeichen „Los von Gelsenkirchen!" stand. Einberufen war die Besprechung von dem Besitzer des Bestischen Hofes, Gastwirt Eppmann. Leiter der Besprechung war der Vorsitzende der Vereinigten Bürgervereine des Stadtteils Buer, Kaufmann Döring (Hassel). In einer längeren Aussprache wurde die Frage behandelt: Wie ist es möglich, von Gelsenkirchen wieder loszukommen? Allseitig wurde betont, daß man mit der Eingemeindung nach Gelsenkirchen durchaus unzufrieden sei und daß in weiten Kreisen der Bevölkerung der Wunsch nach Aenderung der bestehenden Verhältnisse immer lauter werde. Diesen Wunsch aufrecht zu erhalten, solle zunächst der Zweck der Besprechung sein. Daneben müsse mit den Bürgervereinen engste Fühlung gehalten werden, auch müsse der Einwohnerausschuß, der seinerzeit gewählt worden sei, wieder mit dieser Frage betraut werden. In den Bürgervereinsversammlungen sollen in der nächsten Zeit diese Angelegenheiten besprochen werden. Man kam überein, vorerst nicht an die Oeffentlichkeit zu treten, sondern zunächst die Stimmung der verschiedenen Ortsteile abzuwarten. Im Vorstand der Bürgervereine soll die Frage zur Debatte gestellt werden. In der nächsten Zeit soll Kaufmann Döring zu einer neuen Zusammenkunft einladen, wobei über die gemachten Erfahrungen berichtet wird.

In der Aussprache wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß man vor der Drohung mit einer Eingemeindung nach Essen nicht zurückzuschrecken brauche, auch solle der Gedanke einer Bestischen Arbeitsgemeinschaft nicht unbeachtet gelassen werden. Von mehreren Seiten wurde betont, daß man in dieser Frage nur mit der größten Vorsicht arbeiten dürfe, um den Gelsenkirchenern keinen Anlaß zu Gegenaktionen zu geben.

Wir erfahren noch weiter über diese merkwürdige Zusammenkunft daß sage und schreibe 14 Personen daran teilgenommen haben. Interessant ist auch die Feststellung, welchen politischen Parteien bzw. welchen Organisationen diese 14 Herren angehören. Außer dem Einberufer, dem Gastwirt Eppmann, nahmen an dieser Besprechung teil: die Vorsitzenden der Bürgervereine Buer-Nord und Buer-Hassel, drei weitere Vertreter der Bürgervereine Erle, Hassel und Beckhausen, ferner der Syndikus des Mittelstandshauses, ein Architekt, zwei Redakteure der Buerschen Zentrumszeitung, zwei Buersche Kaufleute und der Vorsitzende der Buerschen Zentrumsfraktion. (B)

Aus Not zum Dieb.

Vollständig ohne Barmittel und in abgerissener Kleidung kam eines Tages Frau L. zu einer älteren Frau und klagte ihr Leid. Zudem noch wohnungslos, wurde die alte Frau dadurch bewogen, Frau L. bei sich aufzunehmen. Um ihrer Wohltäterin nicht zu lange zur Last zu sein, bemühte sich Frau L. um irgendeine Arbeit und fand solche auch. In ihrer Kleidung die Stelle anzutreten, war aber unmöglich. Das nötige Geld zum Kaufen hatte sie aber auch nicht. Nach längerem Zwiespalt mit sich selbst entnahm sie dem Kleiderschrank der alten Frau verschiedene Kleidungsstücke, Schuhe und Strümpfe, ohne der Frau etwas davon zu sagen. Geldstrafend fiel sie auf und mußte vor den Richter. Der erkannte ihre Notlage an und verurteilte sie zu drei Wochen Gefängnis, die ihr bei guter Führung erlassen werden sollen.

Die Richtige erwischt.

Im „Eha"-Warenhause wurde eine Frau aufmerksam gemacht, daß ihre Handtasche weit offen stände. Von Argwohn befallen, sah die Frau nach und mußte den Diebstahl ihrer Geldbörse mit 16 Mark feststellen. Jetzt fiel verschiedenen anderen Frauen auf, daß sich Emma Sch. so hinterherum sehr um die Frau „bemüht" hatte. Den ihr auf den Kopf zugesagten Diebstahl stritt sie ganz energisch ab. Tatsächlich besaß sie die Börse auch nicht. Aber ganz in ihrer Nähe wurde diese auf dem Fußboden in einer Ecke entdeckt. Obwohl Emma hart dabei blieb, den Diebstahl nicht ausgeführt zu haben, betrachtete sie das Gericht als überführt. Wegen Diebstahls in strafverschärfendem Rückfall erhielt sie fünf Monate Gefängnis.

Liebenswürdige Söhne. Am 8. September gegen 3,40 Uhr drangen die Gebrüder H. J. und W. J. aus der Beckerabstraße in die Wohnung ihres Vaters an der Kolonialstraße, begaben sich in das Schlafzimmer und fielen über den Vater her. Sie bearbeiteten ihn mit einem Beil und einer Bierflasche, so daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Nach Angabe des Arztes besteht Lebensgefahr. Die beiden Gebrüder wurden festgenommen.

Rabiate Schläger. Am 7. September gegen 2,15 Uhr wurde eine Person aus der Hölscherstraße, als sie eine an der Bochumerstraße gelegene Wirtschaft verließ, von einigen Personen angegriffen und zu Boden geworfen. Alsdann schlugen dieselben auf den Mann ein, dem bei dieser Gelegenheit der rechte Unterschenkel gebrochen wurde. Die polizeilichen Ermittelungen sind eingeleitet.

Man kennt die Nummer des Wagens. Ein Invalide A. Sch. aus der Karlstraße wollte am 5. September gegen 9,30 Uhr an der Haltestelle Kirche Erle die Straßenbahn in Richtung Buer besteigen. In diesem Augenblick kam ein Personenkraftwagen an der Straßenbahn vorbeigefahren, erfaßte den Sch. und riß ihn um. Er erhielt eine Verletzung an der Stirn und am linken Oberarm. Ferner wurde sein Rock vollständig zerrissen. Der Führer des Personenwagens setzte jedoch seine Fahrt fort, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, doch ist das Erkennungszeichen festgestellt worden.

Ein eigenartiger Verkehrsunfall. Ein weiterer Unfall ereignete sich am 4. September gegen 14,30 Uhr auf der Essenerstraße hierselbst. Als ein B. B. aus der Schievenstraße die Essenerstraße mit einem Fahrrade passierte, wurde plötzlich von einem Chauffeur die Tür eines dort stehenden Personenkraftwagens geöffnet. Da unmittelbar hinter dem Radfahrer eine Straßenbahn kam, konnte dieser nach links nicht ausweichen und fuhr gegen die Tür des Personenkraftwagens. Hierbei erlitt er leichte Hautabschürfungen am linken Knie.

Bestische Musikschule. Der Unterricht an der Bestischen Musikschule beginnt nach den Sommerferien am Donnerstag, den 11. November. Besonders sei nochmals auf die in Musikinstituten wohl einzigartige Einrichtung des Musikunterrichts in fremden Sprachen hingewiesen, die fremdsprachkundigen Schülern besondere Anregung gibt. Ferner noch auf die Einrichtung der Uebungsklaviere für solche Schüler, die wegen der hohen Kosten sich zur Zeit kein Klavier anschaffen können.

Stadtteil Horst

Durch einen Fehltritt stürzte am Sonntag abend ein Fahrgast am Amtshausvorplatz aus einem Wagen der Linie 17, weil er in zu großer Eile einen Wagen der Linie 1 nach Essen erreichen wollte. Hierbei erlitt er außer starken Schrammen am Knie auch einen zerrissenen Anzug. Der Unfall ist selbstverschuldet. □

Festgenommen wurde der verheiratete, 52 Jahre alte Arbeiter S. aus der Flurstraße in Beckhausen, weil er sich an einem 12 Jahre alten Mädchen vergangen haben soll. □

Aus dem Verkehrswesen. Wegen Uebertretung der Bestimmung gelangten am Sonntag abend insgesamt sechs Kraftwagenführer zur Anzeige, einesteils, weil sie das hintere Erkennungszeichen nicht beleuchtet hatten, oder eine Straßenbahn falsch überholten und auch, weil der Fahrer vorn nur eine Lampe zu Beleuchtungszwecken verwandte. — Wegen Verübung ruhestörenden Lärms mußten insgesamt drei Personen notiert werden. □

Vereinigung der Grundbücher.

Am 1. Oktober 1930 treten die wesentlichen Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Vereinigung der Grundbücher vom 18. Juli 1930 in Kraft. Der durch die Aufwertungsgesetzgebung geschaffene Rechtszustand ist häufig aus dem Grundbuch noch nicht zu ersehen. Vielfach sind aufgewertete Rechte noch in Papiermark oder einer anderen nicht mehr geltenden Währung im Grundbuch eingetragen; gelöschte oder abgetretene Rechte, die für den früheren Gläubiger aufgewertet sind, sind noch nicht wieder eingetragen. Das Gesetz will diesem Zustand ein Ende machen und dem Grundbuch seine alte Klarheit und Vollständigkeit wieder verschaffen. Zu diesem Zwecke schreibt es (unter anderem) vor, daß der Antrag auf Eintragung der Aufwertung einer Hypothek, Grundschuld, Rentenschuld oder Reallast, die nach den Aufwertungsgesetzen aufgewertet, deren Aufwertung aber im Grundbuch noch nicht eingetragen ist, bis zum Ablauf des 31. März 1931 bei dem zuständigen Grundbuchamt gestellt werden muß. Unterbleibt dies, so erlischt das aufgewertete Recht am Grundstück. Soweit es noch im Grundbuch in alter Währung eingetragen ist, wird es von Amts wegen gelöscht. Der Eintragungsantrag kann vom Gläubiger, vom Grundstückseigentümer oder einem Dritten, der ein rechtliches Interesse an der Eintragung hat, gestellt werden.

Ankündigungen.

M.-G.-V. Concordia Bulmke. Heute Dienstag, abends 8 Uhr, findet bei Wirt Kaiser eine außerordentliche Gesangprobe für die am Mittwoch, den 10. September, 15 Uhr, stattfindende Beerdigung des Sangesbruders Hasenbein statt. Erscheinen aller Sänger ist Ehrenpflicht.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Am Donnerstag, 3,30 Uhr, im Saale Mühlenstraße 22 festliche Veranstaltung der Gruppe aus Anlaß der gemeinsamen Geburtstagsfeier. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Noch fernstehende Frauen sind herzlich willkommen. Tassen sind mitzubringen. Gebäck ist im Saale käuflich zu haben. Der Geschäftsführer wird über die Organisation und die Bedeutung der Reichstagswahlen besonders für die Alt- und Neustadt sprechen.

Frauengruppe der DVP. Ueckendorf. Wir machen auf die am Donnerstag im Gemeindehaus, Scharnhorststraße 18, stattfindende Versammlung aufmerksam. 2 Uhr Handarbeitsstunde. 3 Uhr Zahlung der Beiträge. 3,30 Uhr Versammlung. Da Stadtverordneter Büsch einen Vortrag hält, wird auf allseitiges Erscheinen gerechnet. Die Frauen, die bei der Wahl helfen, müssen restlos erscheinen.

Deutsche Volkspartei Bismarck. Wir machen auf die am heutigen Dienstag stattfindende Vertrauensmännersitzung aufmerksam. Die Sitzung findet im Lokale der Wirtschaft Mehring, Bismarckstraße 252, statt. Beginn 8 Uhr.

Hindenburgbund, Jugendgruppe der DVP. Neustadt. Heute abend 8 Uhr Versammlung bei Petry, Bochumerstraße.

Evangelischer Volksdienst Gelsenkirchen. Freitag 20 Uhr große Wahlversammlung im großen Saale des evangelischen Gemeindehauses, Bismarck-West, Sutumerstraße 17, am Bahnhof Schalke-Nord. Endstelle der Linie 1 der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn und der Linie 12 der Bestischen Straßenbahn. Als Redner ist der Provinziallandtagsabg. Gretsch aus Buer-Scholven gewonnen worden. Wahlberechtigte Männer und Frauen sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Deutsche Staatspartei. Wir machen schon jetzt auf die große Wählerversammlung am kommenden Donnerstag in der Stadthalle aufmerksam. Es sprechen: Staatsminister Dr. Höpker-Aschoff, Dr. Scholz und Frau Dehls. Eintritt frei.

Deutsche Staatspartei, Stadtteil Ueckendorf. Eine öffentliche Wählerversammlung findet am heutigen Dienstag, abends 8,15 Uhr, im Saale Stens, Bochumerstraße, statt. Eintritt frei. (Siehe Anzeigenteil.)

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Sportlehrabteilung. Heute abend 8,15 Uhr Turnen in der Turnhalle. Es wird erwartet, daß jeder zur Stelle ist.

Spielmannszug. Heute abend 7,30 Uhr Ueben des gesamten Spielmannszuges mit Instrumenten.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen. Heute Dienstag, findet abends um 8,15 Uhr eine öffentliche Wählerversammlung im Lokale Stens, Bochumerstraße, statt. Eintritt frei.

Der Kreislauf.

Arbeitslosigkeit führt zu hohen sozialen Lasten, zu verminderten Staatseinnahmen, erhöhten Steuern. Steuerdruck führt wieder zu Stillegungen, Krisen, Konkursen und weiterer Arbeitslosigkeit. Das war der Kreislauf, der in die Not der Gegenwart führte.

Deshalb sagt die Deutsche Volkspartei:

Senkung der Lasten ist oberstes Gebot, Reformen sind nötig, die das ermöglichen, die Notverordnungen müssen ein vorübergehender Zustand sein, das einer besseren endgültigen Neuordnung der Finanzen und der Wirtschaft Platz macht.

Das sind die Schicksalsfragen Aller:

Parteigezänk, Interessenpolitik, Splittergruppen dienen nicht dem furchtbaren Ernst der Zeit.

Sammlung um die staatsbürgerliche nationale Mitte,

Sammlung um die Politik der Deutschen Volkspartei — die alles, was jetzt klar liegt, jahrelang vorausgesagt und diese Reformen gefordert hat — das ist das Gebot der Staatsbürger.

Deshalb wählt, wählt, wählt

am 14. September die Partei der wirtschaftlichen Vernunft, des vaterländischen Gedankens, der inneren Reform und der staatsbürgerlichen Sammlung!

Nationale Realpolitik
wirtschaftliche Vernunft
innerpolitische Reform
staatsbürgerliche Sammlung

— allein durch die nationale, soziale und liberale

Deutsche Volkspartei (Liste 5).

Sie hat Jahre hindurch alles das gefordert, was andere jetzt auch wollen, hat immer auf die Folgen verfehlter Finanzpolitik hingewiesen, aber niemand wollte ihr glauben.

Jetzt ist die Stunde da! Einkehr und Umkehr!
Wählt daher

Deutsche Volkspartei (Liste 5).

Wähle die Marke Büdo Schuhputz Bodenpflege Metallputz

Der schmale Weg.

Roman von Grete Zimmermann-Waubke.

19

„Nun, sie entzog sich dieser Aussprache, weil die Sensberg ihm zuvorgekommen ist."

„Wie, was, die war bei Frau Hanna? Nach der Geschichte mit dem Schuß? Teufel, die wird mir direkt unheimlich!"

„Abwarten, Doktor Berndinger! Also —: sie scheint Marwein offiziell freigegeben zu haben, darauf dürfte die wohl sehr anständig denkende Frau Hanna prompt hereingefallen sein und glaubt nun, ich sei das Karnickel. Begreifen Sie jetzt, warum ich hier bin?"

Der Arzt war aufgestanden und schritt, die Hände auf dem Rücken verschränkt, im Zimmer auf und ab. „Das ist nicht zu glauben, gnä' Frau, ich hab' ja manches in meiner Praxis erlebt, krumme und grade Geschichten — aber das geht mir denn doch über die Hutschnur. Diese Sensberg muß ja ein ganz abgefeimtes Weibsbild sein — nehmen Sie den Ausdruck nicht übel — aber Frau kann man das schon nimmer nennen. Sapperlot, die ist ja direkt kriminell! Ich kanns noch nicht recht glauben."

„Beweisen kann ich nichts, das wird Tordast versuchen, der sich natürlich in seiner Ehre angegriffen fühlt. Scheint doch Frau Hanna durch die Sensberg selbst gegen den Maler mißtrauisch geworden zu sein..."

„Und der Zweck der Sache? Die Sensberg hat Marwein doch freigegeben, sagten Sie vorhin, gnä' Frau."

Florence lächelte überlegen. „Sehr einfach —: jetzt nämlich wird sich Frau Hanna scheiden lassen — meinethalben, verstehen Sie es immer noch nicht?!"

Dr. Berndinger legte die Hand gegen die Stirn. „Das muß man erst überlegen, das dreht sich alles ein bißl, wissen Sie, gnä' Frau. Soviel Intamie in einer Person — das geht so leicht nicht auf. Sie sind fest entschlossen, auf Marweins — hm — Erinnerungen nicht zu reagieren. Was Frau Hanna nicht glaubt..."

Er ging eilig zum Schreibtisch und holte den Brief hervor. „Aha, jetzt geht mir auch der tiefere Sinn der letzten Sätze auf — natürlich, versteht sich, schau, da hätten wir den Schlüssel..."

„Den Schlüssel? Den haben wir eben noch nicht!" Doch sofort darauf begriff Florence, wie es gemeint war und erklärte: „Ich meinte den Haustürschlüssel."

Jetzt verstand der Arzt wieder nicht gleich. Sie berichtete kurz von Tordasts Benutzung. „Aber da fragen wir den Professor halt!", meinte Berndinger. „Auf keinen Fall!", fuhr Florence in die Höhe. „Und warum nicht?", erstaunte er sich. „Weil es noch nicht einmal feststeht, ob Marwein weiß, daß es die Sensberg gewesen ist. Er ahnt es — so glaubt Tordast — und zwar deshalb, weil eben nur sie im Besitze des fehlenden Schlüssels sein kann."

„Ah, so ist das! Da wird er warten wollen, bis er gesund ist, um sich dann Auge in Auge mit ihr auszusprechen."

„Ja, das ist eine Möglichkeit und eine, mit der die Sensberg irgendwie gerechnet haben muß; denn daß sie ihn töten wollte, das glaube ich nicht."

„Was denn?"

„Ich kann Ihnen nur sagen, was ich mir — falls ich diese Frau richtig einschätze — ausgedacht habe. Sie können sich denken, daß mir der Gedanke, mein Mann möchte aus Eifersucht gehandelt haben, teils sympathisch, teils unsympathisch war..."

„Was, sympathisch auch noch! Da bin ich wieder einmal baff!"

Florence lachte. „Ja, nun: ich wußte ja nicht, daß mein Mann so ohne weiteres in die Scheidung willigen würde. Er ist in seinen Gefühlen unberechenbar. Und — wie gesagt — ich mußte da mit einem Zwiespalt fertig werden, der — sagen wir — doch echt weiblich war."

„Aha, begreife schon: Scheidungsgrund!"

„Das selbstverständlich. So hat nämlich auch die Sensberg gerechnet."

„Wieso das?"

„Tordast weiß, daß Marwein vor dem Konzert in meinem Zimmer war. Vorher ist Fräulein Sensberg dagewesen. Und nun kombinieren Sie —: glauben Sie, daß ein Mann, der mit der Geliebten völlig eins ist, im gleichen Augenblick zu einer anderen Frau geht?"

„Nein, wenn es sich nicht — aber den medizinischen Nachausdruck will ich mir ersparen."

„Schön —: demnach war Marwein keineswegs mehr eins mit Lotte Sensberg. Eine weitere Frage: glauben Sie, daß die Sensberg Marwein nicht heiraten wollte?"

„Daraus wurde kein Mensch klug — wahrscheinlich nicht einmal Marwein, der doch an der Beantwortung dieser Frage am meisten interessiert war."

„So? Na, ich bin sofort im Bilde gewesen. Ist das so schwer? Durchaus nicht. Eine Frau, die fühlt, sieht und weiß, daß eine andere vor ihr das Feld räumt, zieht, wenn sie keine Absichten hat, die Konsequenzen. Ich habe sie und hätte sie ebenfalls gezogen."

„Das ist verteufelt logisch, da haben Sie recht. Ja, in Gefühlsdingen denken die Frauen, glaube ich, doch viel folgerichtiger, als die Männer."

„Danke für das seltene Kompliment, daß einer Frau wenigstens — gefühlsmäßige Logik zutraut! Und nun bin ich gleich so weit —: die Sensberg spielte den Zufall aus, daß mein Mann noch so spät bei Marwein anläutete und spielte ferner ein bißchen Schicksal. Ich zitiere Wilhelm Tell —: hier vollbring' ichs. Der Verdacht wird auf Jacobescu fallen — dessen Frau — also ich unter einem Dach mit Marwein — die Pose der großmütigen Freundin paßt dazu. Ergo —: nicht sie, die Sensberg, hat der Freundin den Mann genommen — nein, sie hat sich ja bis zuletzt gesträubt! — sondern ich, gewissermaßen die Augendliebe — oder doch die große Liebe des Herrn Professor Dr. Otger Marwein — der sich — — ausschweigt, weil er es vielleicht nur ahnt und — wenn weiß — sie nicht der Polizei überantworten will."

Dr. Berndinger schwieg eine lange Weile. Endlich sagte er: „Das alles hat sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich. Nur die bewußte Absicht erscheint mir schier grotesk. Eher glaube ich, daß die Sensberg sich rächen wollte, blind vor Eifersucht und Zorn, daß sie, so kurz vor dem Ziel, nun doch noch — vermutlich durch Sie — ausgeschaltet werden sollte; denn das weiß ich, daß Marwein seiner Frau gegenüber bereits die Absicht brieflich geäußert hatte, sich scheiden lassen zu wollen, um eben Lotte Sensberg zu heiraten."

Da war Florence doch überrascht. „Dann kann Frau Hanna doch nicht so ohne weiteres von mir glauben...?!" Doch gleich kam ihr eine andere Gedankenverbindung und sie lächelte wissend. „Ah, daher die plötzliche Flucht vor Tordast. Mit dieser Sensberg werde ich nun doch noch ein Wort unter vier Augen reden!" Und bei sich fügte sie hinzu: „Sogar auf die Gefahr hin, mit Arne zusammen zu treffen!"

„Mit Marwein darf ich über unsere Unterredung sprechen, gnä' Frau?"

„Ich bitte Sie darum!"

Er gab ihr die Hand und drückte sie impulsiv. Geleitete sie hinaus und sah ihr nach. „Eine fesche Frau und ein famoser Mensch. Die tät' ich heiraten, vom Fleck weg, daß steht fest!"

Mit einem unterdrückten Seufzer ging er ins Haus.

„Hab' doch was versäumt — und Frauen von der Art gibt's wohl genug. Nur finden müßte man sie halt — und — — sie mich!"

Er brummte etwas in sich hinein, was nicht wie ein Kompliment vor seinem Junggesellentum klang. Den lieben Studienkollegen hatte er beinahe ganz vergessen. Und es war sonst wahrlich nicht seine Art, über schönen Frauen etwas zu vergessen, das ihm lieb und wert war...

Das Heiraten ausgenommen.

9.

„Ich rate dir, erst gar nicht mit Papa zu sprechen, liebste Erika, und sage dir schon jetzt, daß es ganz aussichtslos ist. Maler, Künstler? Nie! Und wenn er hunderttausend Mark Vermögen oder mehr hätte!"

„Mama, ich werde trotzdem mit Papa reden. Es geht um mein Lebensglück!"

„Unsinn, wie willst du das sozusagen von heute auf morgen beurteilen können!? Hast du uns schon mit der Einladung kürzlich zum Sonntag überrascht, so ist das eine Ueberrumpelung, die wir keineswegs hinnehmen, mein Kind."

„Gut, ich bin großjährig und werde die Konsequenzen zu ziehen wissen!"

„Redensarten, Erika! Eine Lintheim zieht nicht so mir nichts, dir nichts die Konsequenzen, so modern

Sport der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Fußball

Westdeutschland.

Rheinbezirk.

Gruppe 1.

SpVgg. Sülz 07 — Tura Bonn 4:1
CfR. Köln — SV. Wickrath 3:9
Troisdorf — Kölner BC. 0:1
Bonner FV. — Grün-Weiß Viersen 1:4

Gruppe 2.

Blau-Weiß Köln — Viktoria Rheydt 3:0
Alemannia Aachen — Mülheimer SV. 3:0
Berg. Gladbach — Odenkirchen 07 4:3
SV. Waldhausen — FfR. Köln 0:6
Düren 03 — Rhenania Köln 1:1
Gladbach-Rheydt — Provinz Limburg (Holland) 3:1

Mittelrheinbezirk.

FV. Engers — SC. Koblenz 1900-02 0:1
SC. Oberlahnstein — SV. Elz 1:1
VfB. Lützel — VfR. Limburg 4:6 (Gel.-Spiel)
SpVgg. Andernach — VfL. Benrath 1:12
SC. Neuenahr — TV. Mayen 3:3
CC. Neuwied — SV. Niederlahnstein 4:5

Niederrheinbezirk.

Gruppe A.

Duisburg 99 — Meidericher SV. 0:2
SpVgg. Oberhausen — FV. 08 Duisburg 6:2
Union Krefeld — SV. Kaldenkirchen 2:2
Meiderich 06 — VfvB. Ruhrort 1:0

Gruppe B.

Sterkrade — Rasensport Oberhausen 5:2
Turu Duisburg — Hamborn 07 5:6
Homberger SV. — Duisburger SV. 3:6 (Gel.-Spiel)

Bergisch-Märkischer Bezirk.

Mark.

Düsseldorf 99 — BV. 04 Düsseldorf 1:2
Eller 04 — Fortuna Düsseldorf 0:2
SuS. Oberkassel — Turu Düsseldorf 2:2
Gerresheim 08 — Viktoria Düsseldorf 4:2

Berg.

SSV. Elberfeld — Solingen 95 0:0
VfB. Ohligs — Germania Elberfeld 1:1
FC. Schwelm — SC. Sonnborn 1:0
Solingen-Gräfrath — SSVgg. Barmen 3:0

Westfalenbezirk.

Ost.

Westfalia Ahlen — VfB. Bielefeld 1:2
Teutonia Lippstadt — SC. 08 Unna 2:0

West.

SpVgg. Herten — Westfalia Scherlebeck 2:1
Arminia Bielefeld — Kölner BC. 5:1 (Gel.-Spiel)
VfL. Osnabrück — SC. 08 Münster 4:2

Südwestfalenbezirk.

SpVgg. Hamm — VfR. Soest 3:3
Lichtenplatz — Hagen 05 1:3
Jahn Werdohl — Hüsten 09 2:3
Sportfreunde Siegen — VfB. Weidenau 4:4

Hessen/Hannover.

Süd.

FC. Ostheim — Spielverein Kassel 4:0
Hermannia Kassel — Borussia Fulda 1:4
Germania Fulda — Hessen Hersfeld 2:1

Nord.

Großalmerode — SC. 03 Kassel 0:4
FC. Grone — Hessen 09 Kassel 3:3

Deutsche Turnerschaft

Fußball der Turner.

Lv. Kruppsche Turngemeinde gegen SpVgg. Hagen 1911 0:1 (abgebr.) Wegen der schlechten Witterung hatte der deutsche DT.-Meister mit seiner Veranstaltung viel Pech. Vor allem blieb der erwartete Besuch aus. Lediglich in der ersten Halbzeit bekam man von den beiden Mannschaften ein schönes Spiel zu sehen. Die Platzelf hatte wohl die besseren Torchancen, doch zeigten sich die Stürmer nicht schußgewaltig genug, um das starke Schlußdreieck der Hagener zu überwinden. So trennte man sich mit 1:0 für Hagen bei der Halbzeit. Während der Pause setzte ein starker Regen ein. Als die Mannschaften wieder den Platz betraten, war derselbe stark aufgeweicht. Die Platzelf drängte jetzt die Hagener vollständig in ihre Hälfte zurück. Als nach 15 Minuten wiederum ein starker Regen einsetzte, sah sich der Schiedsrichter gezwungen, den Kampf frühzeitig abzubrechen.

Reichsbahn TuS Essen gegen Schwarz-Weiß Essen (Lehrmannschaft) 4:2.

Adler Dellwig gegen Fortuna Duisburg 0:1.

Die Essener und Gelsenkirchener Vereine tagten in Essen. Am Samstag hatte der Bezirk Essen die Vereine zu einer Vereinsvertreterversammlung eingeladen, um denselben Richtlinien für die kommende Spielserie geben zu können. Wie allgemein schon bekannt war, werden die Turner-Fußballer in der kommenden Spielserie als Gastmannschaften des WSV. nur Diplomspiele austragen und im nächsten Jahre werden dann die Mannschaften in den Klassen des WSV. eingereicht werden. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war allerdings die Neuwahl des Bezirks-Fußballausschusses. Nach Beginn der Versammlung gab der Ausschuß zunächst einen Rückblick auf die verflossenen Spielreihen. Mit besonderer Freude wurde festgestellt, daß die Zahl der fußballtreibenden Vereine von Jahr zu Jahr mächtig gestiegen ist. Auch in diesem Jahre ist wiederum ein guter Fortschritt zu verzeichnen. Es folgten nunmehr die Neuwahlen des Bezirks-Fußballausschusses. Diese nahmen einen großen Raum in Anspruch. Als Fußballobmann wurde E. Lupp, Essen, gewählt, während die übrigen Posten keine Neubesetzung fanden. In der Bezirksklasse werden sich 15 Vereine betätigen und in zwei Gruppen spielen. Die genaue Einteilung konnte noch nicht bekannt gemacht werden. Es wurden noch viele technische Fragen erledigt, bis die Versammlung ihren Abschluß fand. (Lp)

SV. Fortuna Gelsenkirchen 1. M. gegen Delog Gelsenkirchen 1. M. 3:2. Die Fortunen ließen sich auch durch den Bezirksvertreter nicht in ihrer Siegesserie einhalten und brachten der Delog-Mannschaft, die über eine große Kampfstärke verfügt, eine 3:2-Niederlage bei. Die Fortunen waren während des Spiels in etwa überlegen. Nachdem es in der Halbzeit 2:2 stand, konnten die Fortunen in der zweiten Halbzeit noch den Siegestreffer erzielen. Fortuna 3. M. gegen V. M. W. 2:1. — Fortuna 1. Jugend gegen Delog 1. Jugend 5:1. — Fortuna 2. Jugend gegen V. M. W. 0:6. — Erste Schülermannschaft gegen Hüllen 07 2:5.

Handball.

Turnverein Rheinelbe 1. Jugend gegen Turnerklub 1874 1. Jugend 1:1 (1:0). Diese Mannschaften trafen sich Sonntag vormittag am Galometer zum Freundschaftsspiele. Die Lehrlinge, sowohl wie die Klubspieler waren geschwächt durch Ersatzleute. Pünktlich um 11 Uhr eröffnete der Unparteiische den Wettkampf. Beide Parteien lieferten sich ein sehr flottes und geschicktes Feldspiel. Vor den Toren herrschte beiderseits Unentschlossenheit und Unvermögen. Nach 20 Minuten Spielzeit erreichten die eifrigen Lehrlinge ihren einzigen Erfolg. Nach Wiederanpfiff wurde das Spieltempo schärfer, nach fünf Minuten errangen die 74er den wohlverdienten Ausgleich. Beide Mannschaften bemühten sich eifrig, den knappen Torsegen zu vergrößern, hatten aber keinen Erfolg. (n)

Motorsport

Dirt-Track in Oberhausen.

Am Sonntag Deutschland gegen Dänemark.

In Anbetracht der Wahl finden die Dirt-Trackrennen am kommenden Sonntag, nachmittags um 5 Uhr, statt, und werden bei Tageslicht abgewickelt. Wieder wird ein ganz auserlesenes Feld am Start erscheinen, von deutscher Seite sind bis jetzt verpflichtet: Herbert Drews, Sepp Roth, Walter Buttler, Bill Kellner, Max und Hannes Wunder, Günther Rolt, Willi Stengel, Georg Krins sowie Hans Weinand. Unter den deutschen Fahrern ist besonders Bill Kellner zu nennen. Kellner hat sich in letzter Zeit kolossal verbessert und war in der Lage, Roth am letzten Renntage in Hamburg im Handicap zu schlagen. Kellner startet mit einer neuen Spritmaschine. Zum ersten Mal werden die Gebrüder Wunder in Oberhausen an den Start gehen. Max Wunder, der Stern in Hamburg, gehört zur ersten Klasse und gleicht in seiner Fahrweise seinem Bruder Hannes. Die Auslandsliste ist noch nicht geschlossen. Dieses Mal werden die Dänen den Ton angeben. Svend Ange Engström, Niels Sörensen und Hoyer Einer sind von ihrer Tournee zurückgekehrt und haben sich so verbessert, daß sie Skonber und Morian Hansen eine Niederlage beibringen konnten. Speziell Sörensen ist sehr schnell geworden und stellte am letzten Sonntag in Kopenhagen einen neuen Bahnrekord auf, der selbst von Jervis nicht unterboten werden konnte. Das Programm ist sehr reichhaltig und umfaßt folgende Rennen: Großer Herbstpreis, ein internationales Handicap, Länderkampf Deutschland gegen Dänemark, ein Mannschaftsrennen nach 6 Tageart über 30 Runden, als neu kommt ein Australisches Jagdrennen hinzu. Die Sensation bildet dieses Mal der Herausforderungskampf Sepp Roth gegen Walter Buttler, denn Roth hat sich bis heute noch nicht damit abgefunden, daß Walter Buttler die Westdeutsche Meisterschaft gewonnen hat. Wer der Bessere ist, wird dieser Kampf zeigen. Auch Hans Weinand hat sich viel vorgenommen, er hat den Dänen Hoyer Einer herausgefordert. Alles in allem verspricht dieser Kampftag ein großer zu werden, auf dessen Ausgang man sehr gespannt sein kann.

Gelsenkirchener Tennisklub

gewinnt den Klubkampf gegen die vereinigten Lüdenscheider Tennis-Vereine mit 9:8 Punkten.

Auf den Plätzen im Stadtgarten war ein Großkampf Gelsenkirchen — Lüdenscheid von je 12 Damen und Herren vorgesehen. Leider ließ das regnerische Wetter nur die Austragung eines Teiles der Spiele auf den reichlich schlüpfrigen Plätzen zu. Dafür boten die durchgeführten Spiele einen ganz vorzüglichen Sport und vor allem überraschten die ersten Lüdenscheider Herren durch ausgezeichnete Leistungen, so daß Flamme und Engelhardt einmal mehr einsehen mußten, daß man auch anderswo Tennis spielen kann. Die übrigen Gelsenkirchener Herren waren ihren Gegnern überlegen und sorgten für einen Punktvorsprung der Einheimischen. Die Gelsenkirchener Damen hielten sich recht tapfer, ohne die Ueberlegenheit der angriffslustig und forsch spielenden Lüdenscheiderinnen verhindern zu können. Eine gute Leistung bot Frl. Kesseler durch ihren Sieg an zweiter Stelle. Bei gutem Wetter und Durchführung aller Kämpfe wäre der Sieg der Gelsenkirchener höher ausgefallen, da die ausstehenden Herren-Doppel und Gemischten wohl ausschließlich Punkte für Gelsenkirchen bedeutet hätten. Die Aufnahme tennissportlicher Beziehungen zu Lüdenscheid bedeutet für den Gelsenkirchener Klub eine erfreuliche Bereicherung. Nachstehend bringen wir die einzelnen

Ergebnisse:

(Gelsenkirchen ist zuerst genannt.)

1. Herren-Einzel:

Flamme — Sommer 6:4, 2:6, 4:6.
Engelhardt — Dr. Huek 4:6, 4:6.
Mehring — Feldhaus 6:4, 6:3.
Heß — Dr. Lohrmann 6:1, 6:0.
Buchmüller — Prase 6:1, 6:0.
Buchholz — Gloerfeld 6:2, 6:4.
Hohendahl — Steinweg 6:1, 6:2.
Himmelreich — Brüninghaus 4:6, 7:9.
Klaes — Nolte 3:6, 6:4, 7:5.
Stauch — Dr. Lange 5:7, 2:6.

2. Damen-Einzel:

Frl. M. Klüter — Fr. Sommer 1:6, 3:6.
Frl. Kesseler — Frl. Nolte 6:4, 3:6, 6:4.
Fr. Klüter — Frl. Schulte 8:6, 7:5.
Fr. Lüerssen — Fr. Schwarzhaupt 3:6, 4:6.
Fr. Klein — Fr. Gerhardi 6:4, 4:4 (abgebr.).
Frl. Schmitz — Fr. Lange 6:8, 6:4, 1:6.

3. Herren-Doppel:

Dr. Klein/Heß — Sommer/Huek 4:6, 3:6.
Flamme/Engelhardt — Feldhaus/Gloerfeld 6:1, 6:2.

Tennis in Baden-Baden.

Trotz der Ungunst der Witterung konnte das internationalen Tennisturnier in Baden-Baden fortgesetzt werden. Die erste Entscheidung fiel im Damen-Einzel. Erwartungsgemäß setzte sich die französische Meisterin Mathieu durch und konnte in der Endrunde Frau Friedleben, Frankfurt, 6:2, 7:5 ausschalten. Bei den Herren schälten sich Hughes, England, und Froitzheim für das Finale heraus. Das Endspiel mußte, nachdem Froitzheim den ersten Satz 6:2 und Hughes den zweiten mit 8:6 gewonnen hatten, wegen eintretender Dunkelheit abgebrochen werden. Hughes/Fischer siegen im Herrendoppel in der Endrunde, nachdem sie Hauß/Heitmann 6:3, 9:7 hatten schlagen können. Im Gemischten Doppel um die Meisterschaft von Süddeutschland siegten Frau Ledig/Fischer mit 0:6, 6:4, 6:1 über Frl. Pflügner/Oppenheimer. Weiter siegte im gemischten Doppel das Ehepaar Schomburgk über Frl. Billerbeck/Heitmann.

Hilde Krahwinkel ungarische Doppelmeisterin.

Abschluß der Tennismeisterschaften von Ungarn.

Die ungarischen Tennismeisterschaften fanden am Montag vor wiederum recht beachtlicher Anteilnahme in Budapest ihren Abschluß. Erfreulich ist wiederum das vorzügliche Abschneiden der deutschen Teilnehmerinnen, von denen Hilde Krahwinkel (Essen) ihrem Erfolge im Einzel der Damen mit dem Siege im Damenvierer eine weitere Glanzleistung anreihte. Die beiden Rheinländerinnen Peitz-Krahwinkel hatten zwar im Endspiel gegen das französische Paar Barbier-Gallet Mühe, den zweiten Satz an sich zu bringen, jedoch war ihr Endsieg von 6:3, 7:5 kaum zu gefährden. Im Mixed unterlag die deutsche Kombination Peitz-Uthmöller gegen Frl. Goncz-von Kehrling-Ungarn 2:6, 6:3, 6:4.

Bantamgewicht: Schmidt I (88) — Tulodzecki (G.). Der Gelsenkirchener fertigt seinen Gegner nach flottem Kampf in der achten Minute durch Ausheber ab, kommt aber im zweiten Gang durch Selbstwurf nach vier Minuten auf beide Schultern.

Federgewicht: Cläs (88) — Robeneck (G.). Auch hier sieht man den Gelsenkirchener gleich im Vorteil. Nach acht Minuten siegt Robeneck durch Armzug am Boden. Im zweiten Gang derselbe harte Kampf. Ueberraschend unterliegt Robeneck nach zwei Minuten durch Ueberstürzer.

Leichtgewicht: Wiegel (88) — Scheyk (G.). Hier setzt gleich ein flotter Kampf ein, durch Abfangen eines Ueberstürzer geht Scheyk in Führung, unterliegt aber nach vier Minuten einem Untergriff. Im zweiten Gang nimmt Scheyk Revanche. Nach einem gleichwertigen Standkampf siegt der Gelsenkirchener durch Eindrücken der Brücke in vierzehn Minuten.

Weltergewicht: Gayk (88) — Töpfershofer (G.). Der guten Klasse des Gelsenkirchener setzt Gayk sich energisch zur Wehr, muß sich aber nach Punkten geschlagen bekennen. Im zweiten Gang siegt Töpfershofer nach einer Minute durch Aufreißer über Neubach.

Mittelgewicht: Neubach (88) — Lepinat (G.). Hier gab es eine Ueberraschung. Lepinat stellte abermals sein Können unter Beweis, und fertigt Neubach nach einem hochwertigen Kampf nach dreizehn Minuten ab. Im zweiten Gang setzt Gayk einen erbitterten Widerstand entgegen, und siegt überraschend durch Abfangen eines Aufreißers.

Halbschwergewicht: Hallmann (88) — Trilat (G.). Der Gelsenkirchener ringt eine Klasse höher und vermag dem starken Hallmann einen gleichwertigen Kampf zu liefern. Im ausgelosten Bodenkampf sieht man Hallmann durch Selbstfaller und Aufreißer in elf Minuten als Sieger.

Schwergewicht: Alt (88) — Heiß (G.). Nach einem gleichwertigen Kampf muß Alt zu Boden, kommt aber zu einem leichten Sieg. Durch Abrutschen beim Ansetzen eines Aufreißers wird er nach elf Minuten Sieger. Im zweiten Gang ringt Feldhaus (G.) und zeigt einen humorvollen Kampf. Gut gefaßte Griffe landen außerhalb. Jedoch gelingt es Alt, den Führungspunkt zu erringen und wird nach 20 Minuten knapper Punktesieger. (tr)

Ringen

Athletik-Sportklub Essen 88 — Deutsche Eiche Gelsenkirchen 20:20. Obige Mannschaften standen sich am Sonntag nachmittag in Essen, im Saale Dahl, Weberplatz, im Freundschaftskampf gegenüber. Der erste Gang endet 11:8 für Gelsenkirchen, der zweite 12:9 für Essen.

Ergebnisse:

Jugend-Leichtgewicht: Schmidt II (88) — Wagner (G.). Nach flottem Kampf siegt Wagner in der sechsten Minute durch Armzug am Boden.

Jugend-Schwergewicht: Schmidt (88) — Lepinat (G.). In einer blendenden Form siegt Lepinat in der fünften Minute durch Aufreißer.

Schach

Schach-Union. Auf Beschluß der Vereinsleitung finden die Zusammenkünfte der Studiengemeinschaft regelmäßig Dienstags abends im Vereinsheim, Restaurant „Zum Grafen Haeseler", statt. Heute abend wird in der Durcharbeitung des Laskerschen Werkes „Gesunder Menschenverstand im Schach" fortgefahren. Gegenstand der Betrachtungen ist der „Angriff im Lichte der Laskerschen Theorie". Die Schach-Union beschritt in der schon früher mitgeteilten Angelegenheit ihrer Ausschaltung von den Einzelmeisterschaften im Schachkreis Herne den Protestweg zum Westfälischen Sachbund. Wie nunmehr verlautet, hat der Bundesspielleiter Mauce (Rheine) die Regelung der Angelegenheit übernommen und ist zu hoffen, daß die Vertreter der Schach-Union in der Kreismeisterfrage doch noch zu Worte kommen. (D)

Vereinsnachrichten.

FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 e. V. Die Alten Herren weilten am Samstag abend als Gast beim Sportverein Heßler 06. Vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl lieferten sich beide Mannschaften einen beachtenswerten Kampf. Die Schalker Elf vermochte es, den aufopfernd spielenden Heßleranern ein 7:1-Ergebnis abzuringen. Die zweite Stamm-Mannschaft spielte gegen die gleiche von Bulmke 08 und gewann 4:1. Erste Jugend gegen Herten erste Jugend 3:4. 1b-Jugend gegen Herten 8:0. Dritte Jugend gegen Herten dritte Jugend 0:1. Vierte Jugend gegen Herten vierte Jugend 2:2.

CfR. Rotthausen komb. gegen SV. Bonifacius 1. M. 4:2. (Ecken 12:2.) Trotz ersatzgeschwächter Elf war es den Grün-Weißen möglich, die eifrigen Kraner niederzuhalten. Totzek im Tor (früher Steele 03) verhinderte eine größere Niederlage. Das Spiel lag zum größten Teil in der Hälfte der Rot-Weißen. CfR. 2. M. gegen Bonifacius 2. M. 3:3.

Schalker Turnverein 1877. Von Mittwoch an finden die Turnstunden der Jugend- und Männerabteilung um 20 Uhr in der Turnhalle statt. Die Jugendabteilung turnt von 17 bis 18,30 Uhr weiter auf unserem Platz in der Kaiserstraße.

Brieftaubensport

Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Wanne-Eickel und Umgegend. Zu dem am letzten Sonntag stattgefundenen Wettflug ab Wunsdorf wurden von den Liebhabern insgesamt 3312 diesjährige Tauben eingesetzt. Wegen des anfangs anhaltenden Nebelregens konnte der Auflaß erst um 9,40 Uhr bei aufgeklärtem Wetter und westlichem Winde erfolgen. Unterwegs hatten die Tiere mit ständigem starken Gegenwind zu kämpfen und wurden zuletzt bei ihrer Ankunft vom starken Regen überrascht. Aus diesem Anlaß wurden sehr niedrige Fluggeschwindigkeiten erzielt. Die erste Preistaube erreichte in Wanne-Eickel um 1,37 Uhr, bei einer Durchschnittsfluggeschwindigkeit von 819,2 Meter je Minute, den heimatlichen

Bewährte Helfer im Haushalt:
MAGGIs Erzeugnisse
• MAGGIs Würze • MAGGIs Suppen • MAGGIs Fleischbrühe •
Sie vereinigen Qualität und Preiswürdigkeit


Schlag. Die ersten zehn Preise erhielten nachstehende Züchter: 1. Kernke, 2. Tewes, beide vom Verein „Courier" Wanne-Eickel, 3. Vesper-Wächter, „Zeppelin" Wanne-Eickel, 4. Lilienthal, „Blitz" Wanne-Eickel-Süd, 5. Juchbäumker, „Bleibe treu" Wanne-Eickel, 6. Langewellpott, 7. Mankopf, beide „Courier" Wanne-Eickel, 8. Schüßler, „Heimatliebe" Gelsenk.-Ueckendorf, 9. Hobarzik, „Edler Sieger" Wanne-Eickel, 10. Hoppach, „Heimkehr" Wattenscheid-Günnigfeld. Die letzte (663.) Preistaube zeigte Ruschmeier, „Tempo" Wanne-Eickel, mit einer Minuten-Fluggeschwindigkeit von 686,2 Meter. Schluß des Wettfluges: für Eickel 2,24 Uhr, für Röhlinghausen 2,25 Uhr und für Günnigfeld um 2,26,30 Uhr. Ferner wurden 518 Jubiläums-Serien auf vier bestimmte Tauben und 438 Serien auf drei bestimmte Tauben gesetzt, so daß außer den sechs Jubiläumspreisen noch neun Serienpreise zur Verteilung kamen. (Ho)

Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen 1894. Am vergangenen Sonntag wurde der diesjährige dritte Preisflug mit Jungtieren ausgetragen. Die Tour ging ab Kirchborsten über etwa 165 Kilometer. Eingesetzt waren 4345 Tauben, welche am Sonntag vormittag um 10 Uhr bei westlichen Winden losgelassen wurden. Die erste Preistaube erreichte den Heimatschlag um 1.12,49 Uhr bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 862,68 Meter in der Minute. Die ersten zehn Preisträger sind: 1. Augustin vom Verein: Wo bleibt die Einigkeit; 2. Zank vom Verein: Brieftaube; 3. Busch vom Verein: Unser Stolz, Schalke; 4. Leonhard vom Verein: Wo bleibt die Einigkeit; 5. Bilepki vom Verein: Pfeil, Schalke; 6. Tonk vom Verein: Immer durch, Bismarck; 7. Lindner-Plöger vom Verein: Einigkeit, Schalke; 8. Mertens vom Verein: Germania, Bulmke; 9. Eckart vom Verein: Brieftaube, Gelsenkirchen; 10. Sommer vom Verein: Ueber Tal und Höhen, Schalke. — Am nächsten Sonntag findet der vierte Preisflug mit Jungtieren ab Seelze über etwa 200 Kilometer statt. Einsetzen hierzu am Samstag, den 13. September. Gruppe 3 von 9 bis 10 Uhr, Gruppe 1 von 10 bis 11 Uhr und Gruppe 2 von 11 bis 12 Uhr. Einsatzleute stellt Gruppe 3.

Sport in Wattenscheid.

Sportverein Centrum-Morgensonne erste Mannschaft gegen Union Gelsenkirchen Reserve 2:3. Auf dem Platz an der Grünstraße trafen sich Sonntag morgen obige Gegner. Die Centrumer zeigten sich hier in ihren Leistungen den Gästen durchaus gewachsen. Sie haben eine körperlich gleichmäßig starke Mannschaft, die gewiß noch unter der Leitung des alten Taktikers Schuricht viel dazu lernen wird. Vor der Pause spielten die Hiesigen leicht überlegen. Mit 1:0 lagen die Gäste bis zum Wechsel im Hintertreffen. Dann drehten die Jonier auf, so daß selbst Wattenscheids standfeste Hintermannschaft eine knappe 3:2-Niederlage nicht verhindern konnte. (Wg)

Handball.

Turnverein 01 Wattenscheid zweite Mannschaft gegen Jahn Günnigfeld erste Mannschaft 1:4. Die zweite Mannschaft des Tv. 01 Wattenscheid weilte am Samstag nachmittag bei den Jahnern zu Gast. Wie vorauszusehen war, verloren die Wattenscheider. Einmal traten die Turner mit ihrer zweiten Mannschaft an, während die Jahner eine komplette erste Mannschaft stellten, sodann spielten die Wattenscheider anfangs nur mit zehn Mann. Der Sturm der Turner verstand sich zu Beginn des Spieles überhaupt nicht, da mehrere Neulinge mitspielten. (Wg)

Damenschwimmwettkämpfe im Stadion Beckmannshof.

Der Verein veranstaltete am Mittwoch im Stadion Beckmannshof gauoffene Damenschwimmwettkämpfe. Die Leitung lag in den Händen des Vereinstrainers Schwimmeister Simon und Frau E. Barmeier. Nach der Begrüßungsansprache, in der Herr Simon die geladenen Ehrengäste und Vereine herzlich willkommen hieß, wurden nachstehende Wettkämpfe ausgeschwommen:

Jugendbruststaffel 100 Meter: im Alleingang DSW. Schwarz-Weiß Wattenscheid in 6,30 Min.

Damenbrust 100 Meter: 1. Litzig, Wicking Herne, in 1,48,8 Min., 2. Schauerte, Schwarz-Weiß Wattenscheid, in 1,53,6 Min., 3. Meilutat, Essen 1912, in 1,56 Min.

Damenkraul 100 Meter: 1. Müller, 06 Essen, in 1,39,7 Min., 2. Gockel, 06 Essen, in 1,39,8 Min., 3. Schmeil, 06 Essen, in 1,46 Min.

Damenrücken 100 Meter: 1. Meier, Essen 1912, in 1,44,4 Min., 2. Strauscheid, Schwarz-Weiß Wattenscheid, in 1,53,6 Min.

Jugendrücken 100 Meter: 1. Meier, Essen 1912, in 1,55,8 Min., 2. Bödding, BW. 09 (ohne Konkurrenz), in 2,16 Min.

Streckentauchen: 1. Gerda Strauscheid 36,80 Meter in 42 Sek., 2. Minni Strauscheid 34 Meter in 42 Sek.

Jugendbrust 100 Meter: 1. Endres, Essen 06, in 1,55,6 Min., 2. Opitz, Schwarz-Weiß Wattenscheid, in 2,12,4 Min.

Mädchenbrust 50 Meter: 1. Kallenbach, Schwarz-Weiß, in 53,7 Sek., 2. Jungmann, BW. 09 (ohne Konkurrenz), 1,11,5 Min.

Bruststaffel 6×50 Meter: 1. Essen 06 in 5,11 Min., 2. Wicking in 5,36,5 Min., 3. Schwarz-Weiß in 5,36,7 Min.

Kunstspringen: 1. Gerda Strauscheid. (Wg)

Sport in Wanne-Eickel.

b. Rasensport Wanne Kreisliga gegen Heßler 06 1:3. Die Wanner traten mit Ersatz an, welches sich stark bemerkbar machte. In der ersten Halbzeit hielten sie noch stand und mit 1:1 ging es in die Pause. Dann aber ließen sie stark nach. Nur dem guten Können des Torwarts ist es zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Die Alten Herren unterlagen Wanne 1911 mit 0:6. Erste Jugend gegen Holsterhausen erste Jugend 0:5. Zweite Jugend gegen Holsterhausen zweite Jugend 3:1.

b. Tus Reichsbahn Wanne gegen Ballspielverein 1916 Herne 0:6. Infolge Verletzung mehrerer Spieler traten die Reichsbahner mit fünf Ersatzleuten an, die vollständig versagten. Zweite Mannschaft gegen Ballspielverein 16 Herne 1:4. Erste Jugend gegen Teutonia Bochum-Riemke Pokalspiele nach Verlängerung 2:2. Zweite Jugend gegen Spielvereinigung 0:2. Die erste Handballelf schlug Castrop 1911 im ersten Punktespiel mit 2:1.

Handballortstreffen in der DT.

Turnverein Wanne 1885 gegen Turnklub Wanne 89/92 4:4. Nach vielen verlorenen Spielen konnte Turnverein Wanne 85 am gestrigen Tage gegen den Turnklub Wanne zum ersten Male seit längerer Zeit wieder ein Unentschieden erzwingen. Das Spiel selbst hatte unter dem Regen stark zu leiden, der die Leistungen auf beiden Seiten beeinträchtigte. Auch in diesem Spiele rechtfertigte der Tormann Ermshaus sein großes Können. (Ae)

Sport in Buer.

Vorstandswahl im Erler Spielverein 06. Der Verein hielt im Kasino seine Monatsversammlung ab. Es hatten sich 77 Mann zur Aufnahme gemeldet, die alle aufgenommen wurden. Da der Vorstand noch nicht vollzählig war, wurde eine Ergänzungswahl vorgenommen. Der Vorstand besteht jetzt aus folgenden Herren: 1. Vorsitzender Weber, 2. Vorsitzender Jendrian, Geschäftsführer Zatrewski, 1. Kassierer Banach, 2. Kassierer Wiemann, 3. Kassierer Wenzel, Schriftführer von der Burg, Spielobmann Keßler, Beisitzer Smolinski, Kütscher und Breuker. Jugendobmann Tyrra, Beisitzer Albrecht, Bommer und Krischak, Platzkassierer Regitz, Hinzmann, Kamp und Smolinski. (r)

Sport in Westerholt.

Viktoria Westerholt erste gegen Gelsenkirchen 07 Ligareserve 2:0. Endlich zeigten die Viktorianer einmal wieder, daß sie noch nicht zum alten Eisen gehören. Die Reservisten der „Gelben Gefahr" aus Gelsenkirchen fanden sich mit dem glatten Boden nicht zurecht. Das Treffen wurde bis zum Schluß durchgeführt, litt jedoch sehr unter den zeitweise niedergehenden Regenschauern. Der Halbrechte der Gastgeber konnte zwei prächtige Langschüsse für den gegnerischen Torwart unhaltbar einsenden. Nach dem Seitenwechsel machte sich bei allen Spielern große Müdigkeit bemerkbar und keiner Partei gelang es, zu einem Erfolge zu kommen.

Sport in Marl.

Ballspielverein Marl gegen SC. Lünen 19 3:0. Die Marler Schwarz-Gelben konnten das erste Punktespiel mit einem eindrucksvollen Sieg für sich entscheiden und damit die ersten Punkte zu Hause behalten. Allerdings waren die Leistungen des Neulings Lünen 19 recht bescheiden. (Hm)

Handball.

BV. Marl gegen Resse 08 7:2. Die neueingestellten Kräfte führten sich gut ein. Bereits bei Seitenwechsel lautete das Ergebnis 5:1. (Hm)

Witterungsbericht.

Das über der Nordsee liegende Tiefdruckgebiet zeigt wenig Aenderung. Ein Teiltief liegt über Schleswig-Holstein und der westlichen Ostsee, während über Frankreich und bei Island Hochdruckgebiete liegen. In Deutschland war es heute früh wolkig oder trübe und vielfach regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 8 und 15 Grad. Der Kahle Asten hatte frischen Südwestwind, Nebel und 8 Grad.

Aussichten bis Mittwoch: Wolkig, zunächst noch mit Regenschauern und ziemlich kühl.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

5. Klasse (Hauptziehung), 25. Ziehungstag.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen u. Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM. (Einsatzgewinn):

15 766	17 029	34 518	38 044	61 173	62 606
62 635	62 653	62 692	63 439	82 789	91 205
114 358	169 597	171 104	171 110	171 112	187 575
187 598	203 833	205 732	205 812	208 195	218 176
224 623	231 233	232 581	308 950	324 860	341 830
370 581	370 586	370 588	370 596	377 302	377 311
377 330	386 173				

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Bestellungen auf neue Lose zur 1. Klasse werden schon jetzt entgegengenommen.

Geschäftliche Mitteilung.

Humanns echtes Kommißbrot (Spezialbrot) erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Der beste Beweis für die Güte des Brotes ist der täglich steigende Umsatz! Nicht nur allein im ganzen Stadtbezirk Gelsenkirchen, sondern auch in anderen Städten hat die Dampfbäckerei Jakob Humann, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 134, auf Verlangen der Kundschaft Verkaufsstellen eingerichtet. Humanns echtes Kommißbrot (Spezialbrot) hat sich in der kurzen Zeit wegen der vorzüglichen Qualität sehr viel Freunde erworben. Das Brot hat neben dem guten Geschmack noch den Vorteil, daß es noch nach acht Tagen frisch ist. Man fordere also ausdrücklich Humanns echtes Kommißbrot (Spezialbrot) mit dem Stempel und der gelben Marke.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊕ Berlin, 8. Sept. (Drahtb.)

Die Börse war überwiegend befestigt, da angeblich auf verschiedenen Gebieten Deckungen erfolgten. Man nannte hierbei den Namen einer größeren Privatbank. Da Orders von außenstehender Seite kaum vorlagen, war das Geschäft wieder recht gering. Die Stimmung wurde durch eine zuversichtliche, zum mindest aber ruhige Beurteilung der Wahlaussichten und die feste Neuyorker Börse angeregt. Stärker erhöht waren wieder Kaliwerte, von denen Salzdetfurth 4½ Prozent höher einsetzten und ihren Gewinn später auf 7½ Prozent erhöhten. Sehr fest lagen Holzmann, die auf die Meldung des DHD., daß die Gesellschaft von Ford einen Bauauftrag im Werte von 5 bis 6 Millionen RM erhalten hat, 3 Prozent höher einsetzten. Auch Nordsee, Deutsche Hochseefischerei konnten infolge der Dividendenerhöhung von 12 auf 14 Prozent einen Gewinn von 5½ Prozent buchen. Nach den ersten Kursen machte die Befestigung leichte Fortschritte. Tagesgeld war mit 2 bis 4 Prozent angeboten. Monatsgeld erforderte 4½ bis 5½ Prozent. Der Dollar war mit 4,19,75, Pfunde-Kabel mit 4,86,12 und Pfunde-Mark mit 20,40⅞ zu hören. Sehr fest lag Buenos mit 40¾. Im einzelnen waren Montanwerte bis ½ Prozent befestigt. Nur Buderus, Mannesmann, Gelsenkirchen etwas angeboten. Farben befestigten sich um 1 Prozent. Chade setzten infolge Besserung der argentinischen Valuta 7 Mark höher ein. Schuckert gewannen 1½, AEG. 1¼ und Siemens ¾. Thür. Gas 1½ Prozent nachgebend. Aku erhöhten sich um 1 und Bemberg um 2½ Prozent. Zellstoffwerte bis zu 1 Prozent höher. Maschinenwerte uneinheitlich bei Schwankungen von ½ bis 1 Prozent. Polyphon gewannen 1½ Prozent. Bankaktien lagen freundlicher. Reichsbank gewannen 1 und Bayerische Hypothekenbank 1½ Prozent. Schantung setzten ihre Kurssteigerung um 1½ fort. Um den gleichen Prozentsatz waren Hapag gebessert. Von Auslandsrenten waren Mexikaner erneut bis zu 1 Prozent befestigt. Auch türkische Renten und Mazedonier lagen freundlicher.

Eisengießereien.

In der gestrigen 60. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Eisengießereien in Eisenach wurde folgender Bericht über die Lage der Deutschen Eisengießereien herausgegeben: Die schon seit längerer Zeit pessimistisch eingestellte Beurteilung der Entwicklung ist durch die Tatsachen bestätigt worden. Die Beschäftigung in den Eisengießereien ist weiter zurückgegangen. Der geringe Umfang der zur Vergebung kommenden Aufträge hält allgemein die Preise weiter gedrückt. Dieser Druck hat sich verstärkt durch die übertriebenen Erwartungen, die die Verbraucher wie auch die breite Oeffentlichkeit an die Herabsetzung der Roheisenpreise, an die durch den Oeynhauser Schiedsspruch eingeleitete Lohnsenkungsaktion und an die Einstellung der Reichsregierung hinsichtlich einer allgemeinen Preissenkung geknüpft hatten. Derartige Erwartungen mußten enttäuscht werden, weil die Roheisenpreissenkung nur ungefähr 20 Pfennig für 100 kg ausmacht und andere wichtige Faktoren der Selbstkostenrechnung noch keine Absenkung erfahren haben, die eine wirksame Preissenkung ermöglichen könnte. Die Senkung der Akkordlöhne im Bezirk des Arbeitgeberverbandes Nordwest ist bisher auf dieses Gebiet beschränkt geblieben und hat die erwartete allgemeine Lohnsenkung nicht herbeigeführt. Steuern und öffentliche Lasten sind gestiegen, anstatt gesenkt zu werden. Die Tarifpolitik der Reichsbahn hat eine nicht unerhebliche Verteuerung der Frachten im Stückgutverkehr gebracht. Der Lohnsenkung im Gebiet von Arbeit Nordwest hat die Niederrheinisch-Westfälische Gruppe Rechnung getragen. Angesichts dieser Sachlage mußte die neuerliche Preispolitik der Reichsbahn und der Reichspost lebhaften Widerspruch der Gießereien finden, weil das Verlangen für zusätzliche Lieferungen einen Preisnachlaß von 5 bis 10 Prozent zu gewähren eine unerfüllbare und ungerechtfertigte Forderung darstellt. Im besonderen ist für die Maschinengießereien hervorzuheben, daß die Nachfrage auf der ganzen Linie weiter nachgelassen hat. Der Kampf um die Beschäftigung der Betriebe hat zu Preiszugeständnissen geführt, die mit den Selbstkosten nicht mehr in Einklang zu bringen und nur aus dem Willen heraus zu verstehen sind, die Betriebe bis zu einer besseren Zeit durchzuhalten. Die Aussichten für die kommenden Monate lassen infolge der ungünstigen Berichte, die aus allen Teilen der Maschinenindustrie kommen, auf absehbare Zeit keine Besserung erhoffen.

Die „Reichsschuhwoche 1930". Vom 11. bis 17. September wird der Schuhhandel in seinen Läden, in der Oeffentlichkeit, in Wort und Bild um Aufmerksamkeit für den Wert guten Schuhwerks werben. Der Schuhhandel macht sich damit die neuzeitlichste Form der Propaganda zu eigen, die Gemeinschaftswerbung. Solche Veranstaltungen dienen in der Hauptsache dazu, außer dem fachmännischen Rat, den der Kaufmann bei der Bedienung täglich gibt, auch einmal das Grundsätzliche und Allgemeingültige über die Ware und ihre Bedeutung zu sagen. Man denke als Beispiel an die für die Volksgesundheit so segensreiche Gemeinschaftswerbung des deutschen Obstbaues: „Eßt Obst und Ihr bleibt gesund!" Die Reichsschuhwoche wird unter der Devise stehen: „Ein neues Wort gilt heute: Schuhe machen Leute!" Also, eine Woche der Unterweisung über Schuhkultur? Schuhe, — nimmt man sie nicht hin, ohne viel andere Gedanken als modische über sie zu denken? Zwei Drittel des Lebens bringt man in Schuhen zu und wird sich ihrer Lebenswerte nicht voll bewußt. Ueber die wirtschaftliche und gesundheitliche Bedeutung einer ausreichenden Schuhversorgung, über den hohen Nutzen der Qualität, über ihre Vorteile für die Bequemlichkeit ist vor der Oeffentlichkeit noch viel, noch alles erst zu sagen. Dieser Aufgabe will die „Reichsschuhwoche" dienen. Darum wird sie vom Schuhhandel mit Hilfe der Leder- und Schuhindustrie veranstaltet.

Ford gibt der Philipp Holzmann A. G. einen Millionenauftrag. Wie wir erfahren, hat die Philipp Holzmann A. G. in Frankfurt (Main) gemeinsam mit der Baufirma Bauwens in Köln den Auftrag auf Errichtung des Hochhauses der Ford-Fabrik in Köln erhalten. Es handelt sich dabei um ein Objekt von etwa 5 Mill. RM.

Viehmärkte.

Dortmund, 8. Sept. Es waren aufgetrieben: 836 Großvieh, 32 Ochsen, 337 Kälber, 53 Schafe, 3166 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—63, b) 55—58, c) 50—53, Bullen: a) 56—58, b) 53—54, c) 46—50, Kühe: a) 54—56, b) 50—53, c) 44—48, d) 34—43, Färsen: a) 56—60, b) 52—55, c) 48—51, Kälber: a) 84—88, b) 75—83, c) 60—74, Schweine: a) 62—64, b) 64—66, c) 65—67, d) 63—65, e) 60—62, Sauen 53—60. Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren rege, sonst mittel, Kälber gut, Schweine langsam.

Elberfeld, 8. Sept. Es waren aufgetrieben: 765 Großvieh, 292 Ochsen, 60 Bullen, 242 Kühe, 112 Färsen, 59 Fresser, 335 Kälber, 1 Schaf, 3010 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—61, b) 54—58, c) 48—53, Bullen: a) 52—54, b) 47—51, Kühe: a) 52—54, b) 44—51, c) 35—40, d) 25—34, Färsen: a) 57—59, b) 48—56, Fresser: 40—46, Kälber: a) 80—85, b) 70—78, c) 57—65, Schweine: a) 58—62, b) 60—64, c) 60—64, d) 60—64, e) 56—59, Sauen 48—54. Marktverlauf: Großvieh und Schweine schleppend, Kälber flott.

Köln, 8. Sept. Es waren aufgetrieben: 1839 Großvieh, 563 Ochsen, 247 Bullen, 718 Kühe, 266 Färsen, 5 Fresser, 1029 Kälber, 62 Schafe, 7099 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 58—62, b) 50—55, c) 52—57, d) 44—48, Bullen: a) 50—55, b) 45—50, Kühe: a) 50—55, b) 44—48, c) 34—40, Färsen: a) 55—60, b) 48—53, Fresser 45—55, Kälber: a) 90—113, b) 83—88, c) 74—80, d) 68—72, Schafe: a) 54—58, b) 47—52, Schweine: a) 57—62, b) 58—63, c) 60—65, d) 58—63, Sauen 50—55. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig, voraussichtlich geräumt, Kälber und Schafe lebhaft, Schweine flau voraussichtlich nicht geräumt.

Essen, 8. Sept. Es waren aufgetrieben: 694 Großvieh, 70 Ochsen, 241 Bullen, 157 Kühe, 131 Färsen, 28 Fresser, 422 Kälber, 88 Schafe, 4252 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—62, b) 55—58, c) 50—53, Bullen: a) 52—55, b) 48—50, c) 43—46, Kühe: a) 52—55, b) 48—51, c) 40—46, d) 30—36, Färsen: a) 56—60, b) 52—55, c) 46—50, Fresser: 40—46, Kälber: a) 95—115, b) 83—90, c) 70—78, d) 60—65, Schafe: a) 55—57, b) 48—50, c) 42—47, Schweine: a) 58—61, b) 60—64, c) 61—64, d) 60—63, e) 59—60, Sauen 50—56. Marktverlauf: Großvieh, Schweine und Schafe ziemlich lebhaft, Kälber flott.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		8. September		5. September	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,770	168,110	168,650	168,920
Dänemark	100 Kronen	112,230	112,450	112,150	112,370
Schweden	100 Kronen	112,630	112,650	112,530	112,750
Norwegen	100 Kronen	112,210	112,430	112,120	112,340
Schweiz	100 Franken	81,290	81,515	81,335	81,495
England	1 Pfd. Sterl.	20,394	20,424	20,370	20,410
Frankreich	100 Franken	16,465	16,505	16,455	16,495
Amerika	1 Dollar	4,1915	4,1995	4,1870	4,1950
Italien	100 Lire	21,925	21,005	21,920	21,960
Belgien	100 Franken	58,470	58,590	58,450	58,570
Oesterreich	100 Schilling	59,190	59,310	59,190	59,310
Argentinien	1 Pap. Pesct.	1,506	1,512	1,465	1,466

Essener Börsen-Tendenz

Der Terminmarkt eröffnete freundlich unter Bevorzugung von Kaliwerten. Es kamen Umsätze in Hoesch, Köln-Neuessen, Klöckner und Rheinische Braunkohle zustande. Wintershall eröffneten etwa 1½ Prozent fester. Im Verlaufe blieb die Tendenz behauptet. Am Kohlenaktienmarkt wurden Dahlbusch höher bezahlt, während Lothringen auf letzter Basis umgingen. Am Kohlenkuxenmarkt verloren Carolus etwa 200 RM, die übrigen Werte blieben unverändert. Der Kalikuxenmarkt lag weiter uneinheitlich.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 8. September 1930.

Schiffs-Aktien

Hapag	91,50	91,00
Hamburg Süd	161,00	—
Nordd. Lloyd	91,75	91,75

Bank-Aktien

Bank el. Werte	127,50	120,50
Bank für Brauindustr.	127,50	127,50
Barmer Bank	116,00	116,12
Barmer Kreditbank	50,00	50,00
Berliner Handelsges.	143,75	145,00
Boch.-Gels.Straßenb.	84,00	84,00
Commerz Privatbank	127,25	128,25
Darmstädter Bank	181,00	180,50
Deutsche Bank	123,00	123,50
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	123,00	124,75
Hamb.Hypoth.-Bank	144,00	141,00
Reichsbank Mk	253,00	252,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	210,50	212,00
Dortmund. Ritterbräu	231,00	220,50
Dortmunder Union	231,00	229,00
Glückauf Gelsenk.	139,50	138,50
Schlegel Scharpens.	185,00	185,00
Schultheiß Patzenh.	252,50	253,00
Wicküler Küp.	201,00	202,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	129,50	119,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	17,00	17,00
A. E. G.	139,25	139,12
Augsburg-Nürnberg	69,00	69,25
Balcke Masch.	114,00	114,00
Buroper Walz	—	—
Basalt	31,75	31,75
Bemberg	90,75	90,50
Bergmann	166,00	165,50
Berger Julius	282,00	283,50
Berl.-Karlsruhe Ind.	56,75	57,25
Bielefeld Masch.	—	—
Bösperde Walz.	37,00	37,00
Braunkohlen Brikett	148,50	148,50
Braunschw. Kohlen	220,00	220,00
Braunschweig. Jute	102,00	103,00
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bremer Vulkan	129,00	129,00
Buderus	58,00	58,25
Busch Lüdenscheid	64,00	61,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	84,00	84,00
Chem. Heyden	49,00	49,50
Chem. Ind. Gelsenk.	51,75	49,00
Conti Caouch	143,00	143,00
Daimler Motor	29,00	29,50
Deutsche Conti-Gas	137,50	138,25
Deutsche Babcock	102,12	102,00
Deutsch Erdöl	74,50	74,00
Dtsch. Kabelwerke	67,00	64,75
Dtsch. Maschinen	42,50	39,50
Dtsch. Reichsbahn	93,75	93,62
Dtsch. Schachtbau	84,00	83,50
Doloritwerke	—	—
Düsseld. Eisenhütte	48,25	49,50
Düsseld. Kammgarn	57,00	57,00
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	72,12	72,00
Elektr. Braunkohlen	137,00	137,00
Elektr. Lieferungen	128,25	129,50
Elektr. Licht u. Kraft	148,50	142,00
Eschw. Be	212,00	217,00
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	48,87	49,00
I. G. Farbenindustrie	153,50	152,87
Felten und Guile	108,50	109,50
Friedrichsh. Kalk	129,00	128,50
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	110,50	110,00
Germania P. C.	113,00	113,00
Gerresheimer Gl.	109,00	109,00
Ges. f. elektr. Untern.	141,25	142,62
Glasmanuf. Schalke	114,25	134,50
Goldschmidt	58,25	56,12
Gritzner Maschinen	30,50	30,00
Hamburg Elektr.	134,50	134,75
Hammersen	102,25	105,50
Hann. Masch.	24,75	22,00
Hansa Dampfsch.	124,00	124,00
Harpener Berg	102,00	98,63
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	64,50	64,50
Hilgers Verzin	56,50	51,00
Hirsch Kupfer	—	—
Hösch Eisen	69,00	67,00
Hoffmann Stärke	60,50	58,00
Hohenlohe	59,00	58,50
Holzmann, Ph.	85,00	82,75
Horch & Co.	34,50	30,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Kayser	135,00	135,00
Ilse Berg	222,00	222,00
Kaliw. Aschers	205,00	202,00
Klöckner-Werke	86,00	80,50
König Wilh.	211,00	211,00
König St. Pr.	302,00	302,00
Köln-Neuessen	87,75	86,00
Kraft W.	74,25	74,25
Kronprinz Metall	33,00	32,00
Küppersbusch	106,00	106,00
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & C.	153,00	150,25
Laurahütte	41,00	41,00
Lindes Eism.	154,00	150,50
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	50,00	50,00
Magd. Berg P. M.	48,00	—
Masch. Buckau	101,50	100,25
Mannesmann-Röhren	83,25	84,25
Motoren Deutz	74,00	70,50
Nordd. Eisenw.	94,50	95,50
Nordd. Wolle	72,25	64,50
Nordd. Kabel P. M.	128,00	138,00
Oberschl. Kokswerk	86,25	86,25
Ostwerke	200,00	201,00
Oeking Stahl	26,75	26,75
Orenstein & Koppel	50,50	50,50
Reipers & Cie.	85,00	85,00
Pinsch Julius	187,00	187,00
Phönix Braunkohlen	58,50	58,50
Phönix Berg	77,25	77,25
Rhein. Chamotte	68,00	68,00
Rhein. Elektri.	137,00	132,00
Riebeck Montan	98,25	—
Roddergrube	680,00	680,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	206,00	201,25
R. W. E.	168,25	168,50
Rheinstahl	87,37	87,50
Rhein. Westf. Kalk	85,00	85,00
Rütgerswerke	56,50	58,37
Sachsenwerk	90,50	90,00
Salzdetfurth	328,00	331,50
Stollwerck	100,00	100,00
Stolberger Zink	68,00	67,50
Schuckert El.	156,00	155,37
Schweimer Eisen	127,00	127,00
Siegen-Solinger Guß	9,00	—
Siemens Glas	104,50	105,00
Siemens Halske	198,25	198,00
Ver. Gothania	91,50	91,00
Ver. Portl. Zement	142,50	144,00
Verein. Stahlwerke	77,75	76,00
Ver. Stahl v. d. Z.	151,50	151,50
Ver. Dtsch. Nickel	140,00	138,75
Ver. Glanzstoff	121,50	123,00
Wanderer Werke	42,75	41,87
Warsteiner Gr.	118,50	119,50
Wasserwerk Gelsenk.	127,00	125,00
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	200,00	200,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	84,00	84,00
Westf. Kupfer	32,00	30,50
Wicking Portl.	82,50	84,00
Wittener Guß	40,50	40,50
Zellstoff Waldhof	133,25	132,75

Rentenwerte

8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18	101,00	101,00
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16	98,00	98,00
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	101,00	101,00

Essener Wertpapierbörse

8. September 1930.

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Haase in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2800	—
Carolus Magnus	5900	6100
ver. Constantin d. Gr.	6050	6200
Deutschland	180	180
Ewald	14000	15250
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	2300	2600
Heinrich	3800	3400
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	—	25000
Langenbrahm	12500	12750
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	2050	2150
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	3000	3200
Leonhardt	—	10800
Michel	11400	11500
Vesta	—	6500
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1800	—
d) Kali		
Beienrode	2300	2450
Burbach	5800	6200
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Günthershall	—	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	25000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	3500	14000
Volkenroda	—	4800
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Ölsb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	70,00	70,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	42,50	44,50
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	89,00	91,00
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	85,00	—
b) Kali		
Burbach Kali	147,00	—
Hallesche Kali	194,00	151,00
Kali Chemie	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke Maschinen	114,00	115,00
Dorstener Eisengießerei	—	165,00
Düsseldorfer Maschinenb. Losenhausen	—	—
Duisb. Bankverein	—	—
Eisenwerk Hoerde	—	—
Essener Actien-Bierbr.	—	—
Glas- u. Spiegelmanuf.	136,00	—
Hochtief	73,00	—
Haubenwerke	15,00	—
Kabel Rheydt	174,00	—
Köln, Hausbes. A.-G.	84,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	—	60,00
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	171,00	176,00
Ver. Rumpus	68,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	88,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 7 Pzt.	88,00	—
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	98,00	99,00
Klöckner-Werke 8 Pzt.	95,00	96,00
Fr. Krupp A. G. 5 Pzt.	92,00	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt.	90,00	—
1927 6 Pzt.	80,00	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	—	
" 7 Pzt.	102,50	—
" 6 Pzt.	92,00	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	94,25	
" 6 Pzt.	90,25	
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	84,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe		—
1923, Serie I 5 Pzt.	86,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,50	—
1924, Serie III 10 Pzt.	100,50	
1924, Serie IV 8 Pzt.	99,75	—
1925, Serie V 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	99,25	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	97,00	—
1926, Serie VIII 8 Pzt.	99,25	—
1927, Serie IX 7 Pzt.	96,00	—
1927, Serie X 6 Pzt.	86,50	—
Gold-Komm. Schuldver.		
1923, Serie I 5 Pzt.	80,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	97,25	—
1926, Serie V 7 Pzt.	91,00	—
1927, Serie VI 6 Pzt.	84,50	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 7 Pzt.	90,50	91,50
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pzt.	84,00	86,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	84,75	—
Oberhaus. Stadtanleihe	78,00	—

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung



Eine neue Machart des **MANTELÄRMELS**

Am Mantel des kommenden Winters verdient der Aermel eine besondere Beachtung. Die Pelzstulpe, die sich schon im vorigen Winter vom Handgelenk bis zum Ellbogen hinauf ausdehnte, hat sich nun ganz vom unteren Aermelrand losgelöst und sitzt wie ein kleiner Volant in der Armbeuge mal über, mal unterhalb des Ellbogens. Je eleganter der Mantel, um so reicher und weiter abstehend ist dieser Pelzbesatz. An einigen Nachmittags- und Abendmodellen schließt sich der Aermelvolant nicht zum Kreis, sondern endet in einem langen, lose hängenden Teil. Eine andere Aermelgarnitur, die unter Umständen noch neuer und aparter wirkt, sitzt an der Schulter in Form eines kleinen, weiten, meist im Raglanschnitt angesetzten Ueberärmelchens. Dieser Ueberärmel hat sich harmonisch aus dem Schultercape entwickelt und wird sehr oft im Rücken noch als Cape weitergeführt. Es ist auch nicht immer ein geschlossenes Aermelchen, oft nur ein capchenartiger Ueberwurf über jedem Arm, von einer Schulterpasse ausgehend. Unter den Abendmänteln sieht man Modelle mit doppeltem Ueberärmel und mit solchen, die sich wie ein Volant spitalenförmig um den Oberarm wickeln.

Roddy Hadank.

Oben links: M 1041. Kastanienbrauner Tuchmantel. Der Oberärmel wird von einem kurzen Ueberärmel überdeckt, der rückwärts im Bogen als runder Capevolant weitergeführt wird. Hoher grauer Fuchskragen.

In der Mitte: M 1039. Ein schöner dunkelbrauner Samtmantel mit reichem Nutriabesatz. Große Pelzstulpen über dem Ellbogen angesetzt. Die Ansatzlinie des Pelzes wird durch eine Blende besonders betont.

M 1040. Taupefarbener Ulster Tuchmantel mit einem kulpenartigen Persianerbesatz am Ellbogen. Der Kragen ist nur auf der Innenseite mit Pelz besetzt.

Rechts unten: M 1036. Russischgrüner Wollstoffmantel mit einem Ueberärmel in Raglanform. Grauer Fuchskragen und Fuchsbesatz am Aermel.

Wir stehen Ihnen mit einer **gewaltigen Auswahl der neuesten Herbst- und Winterstoffen** zur Verfügung

Ullstein-Schnittmuster am Ullstein-Lager Parterre

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Kleider- und Mantelstoffe
in aparten Neuheiten, guter Qualitätsware
Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit.
Ullstein-Schnittmuster erhalten Sie im Erdgeschoß.

Sinn
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße

Alter und neuer Aberglaube.

Eine Betrachtung
von
Frida Schanz.

Was wird mir heute Schlimmes begegnen?

Am Ende meines schönen Morgenspaziergangs durch den taufrischen Wald sind mir aus einem Bauerngarten vier kleine Katzen über den Weg gesprungen!

Ich weiß durch Belehrung seitens einer weisen Kindermuhme aus ferner Kindheit und seitdem durch viel Lesen und Hören über das mir interessante Aberglaubenkapitel nur zu genau, daß über den Weg setzende Katzen Unheil bedeuten. Oft hat sich's auch erfüllt. Der eigenartige kleine Schreck über eine aus einer Haustür rechts in eine links sausende schwarze Katze — am eindrucksvollsten in kleinen Städten und kuschelnder Dämmerung — fiel mit irgend einem recht dummen, ärgerlichen Erlebnis zusammen. Ich habe mir solche Zusammentreffen ganz unwillkürlich gemerkt. Der Verdacht, der dabei auf das sonst von mir nicht ungeliebte Katzengeschlecht fiel, hat sich verstärkt.

Unwillkürlich froh bin ich, wenn die Unheilbotin wenigstens eine weiße Katze ist. Und eine junge bedeutet wahrscheinlich auch nicht etwas so Schlimmes! Vier kleine, ganz junge, machen hoffentlich noch keine große! —

Du lieber, lieber Aberglaube! So ein bißchen Grauen und Grausen gehört wahrscheinlich, in der Natur begründet, zum heimelnden, von Ueberlieferung durchwebten dörflichen und kleinstädtischen Leben.

Ein Kind, das in einem Forsthause aufgewachsen war und daher besonders viel von allerhand Aberglauben wußte, hat mich einmal gefragt: „Bedeutet es für die Häschen und Miezekatzen auch Unglück, wenn ihnen ein Mensch über den Weg läuft?"

Ich mußte lachen und habe wahrscheinlich geantwortet: „Für die Häschen ganz sicher, wenn der Mensch zufällig zu Deines Vaters grünem Handwerk gehört." —

Dieses Kind wußte so liebe Sachen, daß man von ihm lernen konnte. „Schwalbennester am Hausgiebel bedeuten Glück." — „Schafe zur Linken, wird Glück dir winken. Schafe zur Rechten, gibt was zu fechten." — „Spinne am Morgen, bringt Kummer und Sorgen. Spinne am Abend, erquickend und labend."

Da ich's für gut hielt, diesem Kinde vorwiegend nur glückverheißenden Aberglauben im Herzen zu lassen, habe ich ihm die dunkle Hälfte des Spinnenorakels zu beeinflussen gesucht; ich erklärte ihm, es hätte nämlich ursprünglich nicht „Spinne am Morgen" und „Spinne am Abend", sondern „Spinnen" geheißen. In den Bauernhöfen und Dorfhäusern sei nämlich das Spinnen am Abend, d. h. am Feierabend, nach vollbrachtem, rüstigem Tagewerk, die gute alte Sitte gewesen. Im rührigen Landleben gebe es Wichtigeres zu tun als das Spinnen, und nur in ganz schlechten Zeiten, in Jahren der Not und der Mißernten, haben die Frauen wohl auch einmal die leeren Morgen durch Spinnen, häufig für kargen, dringend nötigen Verdienst, füllen müssen. Von daher erkläre sich also der Zusammenhang von Spinnen und Unglück.

Gefiel diese Belehrung meiner kleinen Zuhörerin wohl?

Durchaus nicht. Sie schlug in sanftem Tone vor, man möge es doch lieber so lassen, wie sie es schon wußte. Eine Spinne am Abend sei für sie und die Annegrete, das Hausmädchen, doch immer eine zu große Freude. „Wenn ich frühmorgens eine Spinne sehe", verriet sie mit schlauem Gesicht, „sperre ich sie ein und lasse sie erst Abends 'raus." —

Den Aberglauben beschummeln, corriger la superstition, ändere man dies System wohl nennen.

Ich weiß von einer alten lieben Frau, die sich etwas ähnliches zurechtgezaubert hat. An einem düsteren, todbangen Tage ihres Lebens, einem Tage, aus dem urplötzlich erstanden, der dunkle Schatten drohenden Endes über dem liebsten Leben hing, einem spinnwebgrauen Herbsttag noch dazu, sah sie auf einem langen bangen Besorgungsgang, um jede Ecke biegend, auf jeder Straße ihr entgegenkommend, Menschen mit Kränzen. Meist auch noch dunkel, trauermäßig gekleidete Menschen! Wie eine entsetzlich bange Vorahnung fiel es ihr aufs Herz. Vorzeichen, Vorboten des gefürchteten Schlimmen erschienen ihr die Kränze. Von schmerzlichster Frauenangst gejagt, kam sie nach Haus. Da lag die Sonntagszeitung vor der Schwelle: „Totensonntag" las sie als Ueberschrift des Leitartikels. — Ja, Sonntag, Totensonntag war ja heute! In ihrer bangen Sorge, ihrer tiefen Seelenerschütterung und wohl, weil sie bis dahin noch keinen lieben Menschen verloren, hatte sie daran nicht gedacht. Unwillkürlich empfand sie die Aufklärung der auffallenden Kranzmenge, die ihre Augen sahen, für sich als Erleichterung. Und sie ging am großen schweren Leide damals heil vorüber. Ihr geliebter Kranker wurde gesund. Unsäglichste Freude kam. Und diese Freude hat sich mit dem Anblick der hundert und aberhundert Kränze für jene Frau fest verquickt. Für die jetzt schon alternde ist aus jungen Tagen ein Glücksschimmer über zufällig ihr begegnenden Kränzen geblieben. Wie ein Lächeln und Winken geht's aus von jedem prangenden Astern- oder Maiglocken- oder Rosenkranz, den Menschenhände ihr zufällig auf der Straße entgegen tragen. Sie hat sich ihren heimlichen Aberglauben selber gebaut. Wer möchte ihn stören? Wer möchte überhaupt das letzte bißchen Aberglauben, das wie blitzendes Spinnengewebe noch in ein paar heimelnden Ecken unseres nüchternklaren Zeitalters sitzt, ganz aus dem Leben reißen?

„Das will ja gar niemand. Das fällt ja gar niemandem ein", lacht da vom Stuhl neben meinem Schreibtisch mein kleiner Teddybär. „Ich bin er ja selber, der moderne Aberglaube, ich in höchsteigener, leibhaftiger Person! Wie bei Dir auf dem Zufedestuhl, sitze ich bei den Führern der Luftschiffe, beim Mathematik büffelnden Abiturienten; schade, daß der große Jakob Grimm, als er seine Mythologie schrieb, noch nichts von mir wußte!"

Das ist wirklich wahr. Tiefschön sagt der Tiefwissende und -forschende in der Einleitung zu diesem allerköstlichsten Buche, wenn auch wohl in besseren Worten, als ich sie jetzt aus dem Gedächtnis zitieren kann, vom Aberglauben, nicht nur eine Quelle der Angst und Seelenbelastung sei er für unsere Altvordern gewesen, sondern daneben auch eine Quelle unendlichen Glückes, lieblicher Verheißung und heimlich spinnender häuslicher Traulichkeit.

Als deutsche Hausfrau in Japan.

Bilder aus dem japanischen Kleinstadtleben.

Ueber ein Jahr lang lebte ich mit meinem Manne, der als Organisator und Betriebsleiter in eine japanische Fabrik berufen war, in einer japanischen Kleinstadt, fern von den vielfachen Erleichterungen und Annehmlichkeiten europäischer Kultur, die uns Hausfrauen das Wirtschaften so erleichtern. Vieles davon findet man ja auch schon in den japanischen Großstädten, aber hier, in der Kleinstadt, wirklich im „Herzen Japans", hieß es sich ohne all dieses behelfen und, so gut oder so schlecht es gehen wollte, „auf japanisch" leben und wirtschaften. Als besonders unangenehm empfand ich z. B. das fast gänzliche Fehlen von Butter. Sie ist in einwandfreier Beschaffenheit nur in den Großstädten zu bekommen, sonst muß man sich die teure und zum Rohgenuß wenig verlockende kanadische Büchsenbutter schicken lassen. In Japan nimmt man zum Kochen und Braten fast nur Oel.

Mein erster Einkaufsgang durch die Straßen der japanischen Kleinstadt bleibt mir wegen der Fülle der fremdartigen Eindrücke unvergeßlich. Das erste Geschäft, das ich betrat, war ein Goldfischladen, der immer voller Käufer, hauptsächlich Kinder, ist, denn einige Goldfische müssen in jedem japanischen Hause sein.

Im verschiedenen Schüsseln, Kannen und Glasbehältern, die primitiv auf Bänken, Brettern und auf der bloßen Erde umherstanden, schwammen unzählige Gold- und Silberfische in allen Größen. Auch Schleierschwänze waren da, die aber nicht so beliebt sind wie die „Kingdscho's" — die Goldfische. Für

Sie sparen wenn Sie **Pelzwaren jetzt kaufen**
Maßanfertigungen
Umarbeitungen
Reparaturen
jetzt in meinen Werkstätten ausführen lassen
Gompertz
Das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen

10 und 15 Yen erhält man schon ganz ansehnliche Exemplare. Der nächste Laden war ein Blumengeschäft, übervoll mit Chrysanthemen, der Nationalblume des Japaners. Dann kam ein Kohlenladen. Der Japaner verbraucht viel Holzkohle für seine „Hibatschi", das sind meistens quadratische Steinguttöpfe, gefüllt mit Holzasche, worauf dann Holzkohle entzündet und zur Glut gebracht wird. An der Glut und der heißgewordenen Asche wärmen die Japaner ihre Hände und zünden sich ihre beliebten kleinen Tabakpfeifchen an. Zum Kochen der Speisen, hauptsächlich des Reises, kaufen sie runde Kohlenstaub-Briketts. Hinter dem Kohlenladen war ein Porzellangeschäft mit zierlichen kleinen Täßchen, Schälchen und Tellerchen, wie für ein Zwergenvolk bestimmt, da der Japaner nur kleine Portionen, nach Belieben öfters, zu sich nimmt. Im folgenden Geschäfte wurden fleißig hunderte der verschiedensten Papierlaternen angefertigt und zum Verkaufe bereitgestellt. Die Straßenbeleuchtung läßt in den Kleinstädten sehr zu wünschen übrig und so müssen sich die Bewohner notgedrungen mit Papierlaternen behelfen. Im anliegenden Hause meißelte ein Steinhauer an einer steinernen Tempelfigur, die einen Fuchs darstellen sollte. Es gibt in Japan ganze Tempel, sogenannte Fuchs-Tempel, die diesem heilig gehaltenen Tier geweiht sind. Der Fuchs gilt als Schutztier Buddhas. Nun folgen in bunter Reihe ein Fächerladen, ein Geschäft mit Papierdrachen für Kinder, bunten Fahnen und Federballschlägern, ein Friseurladen und ein Tiergeschäft. Der Fächer ist für den Japaner bei der drückenden und feuchten Sommerhitze ein Gegenstand, ohne den er nicht auskommen kann. Er trägt ihn in der Hand oder steckt ihn in seinen Kimonogurt. Bei starker Hitze wedelt er sich nicht nur Erfrischung ins Gesicht, sondern befächelt sich ungeniert sämtliche Körperteile, an denen Belüftung nottut, und es ist ihm dabei vollkommen egal, ob er sich in der Tramway, Restauration oder sonstwo befindet. Die Lebensmittelgeschäfte liegen meistens mehr oder weniger dicht zusammen, z. B. die Reis-, Fisch-, Gemüse-, Fleisch- und Reisschnapsläden. Im Reisladen hört man im Hinterzimmer zu gewisser Zeit immer den Reisputzer und die Reismühle rattern, auch Bohnenmehl wird dort fabriziert, welches zur Herstellung von feinen Kuchen verwendet wird. Die Fisch- und Fleischläden sind besonders im Sommer recht unappetitlich duftende Plätze, in denen es zum Ueberfluß noch von großen Fleischfliegen wimmelt. Kunsteis ist teuer und schmilzt schnell, die Einnahmen eines Fleischers aber sind nicht groß, weil Fleisch wenig genossen wird, von Buddhisten überhaupt nicht. Dagegen sieht es im Fischgeschäft weit besser aus, weil Fische gern gekauft werden und frische Fische stets vorhanden sind. Es gibt dort allerdings auch Waren, die stark riechen, das sind die verschieden zubereiteten Fische und Fischteile, die Leckerbissen für die dortigen Bewohner sind, unseren Appetit aber wenig reizen; vielmehr veranlaßt uns der durchdringende Geruch zur schleunigen Flucht.

Damit war mein erster Rundgang als deutsche Hausfrau durch die japanischen Läden beendet, und es hieß nun, sich mit den japanischen Koch- und Zubereitungsmethoden befreunden. Doch hierüber erzähle ich Ihnen ein andermal!

Gertrud Caspari.

Das längste Kleid der Welt.

Nein, nein, so lang sollen bei uns die Kleider noch nicht wieder werden, daß die Frauen achtundzwanzig Meter Stoff für die Herstellung eines einzigen Gesellschaftskleides benötigen. Es wird dabei bleiben, daß die Damenschneider nach wie vor versuchen müssen, mit eineinhalb Meter ein Sportkleid und mit zweieinhalb Meter ein Abendkleid herzustellen. Soviel oder wenig mehr braucht die neuzeitlich gekleidete Schwester jener Dame, die achtundzwanzig Meter Stoff für erforderlich hält, um sich anzuziehen.

Diese Schwestern, von denen sich die eine nach der alten, die andere nach der neuen Mode kleidet, sind Indianerinnen vom Stamm der Seminolen. Die konservativ gesinnten unter den rothäutigen Damen schlingen sich die längsten Kleider und Schleppen der Welt um den schlanken Leib und erscheinen dann natürlich mehr als vollschlank. Das bescheidenste Kostüm dieser Indianerinnen darf nicht unter sieben Meter lang sein. Je festlicher ein Kleid sein soll, desto länger muß es sein, und achtundzwanzig Meter sind deshalb für Hochzeitskleider nicht einmal eine Seltenheit. Abgelegte Frauenkleider werden hier häufig sogar von den Männern als Ueberwürfe benutzt oder zu Hosen verarbeitet, da auch die Seminolen-Frauen gern die neueste Mode mitmachen. Sie drückt sich bei ihnen nicht im Schnitt, sondern in der Farbenzusammenstellung der Kleider aus. Je bunter und grellfarbiger, desto besser. Der Traum der Seminolenmädchen ist es, als Ehefrauen einmal recht viele und lange Ketten aus bunten Glasperlen zu besitzen.

Die erwähnte Seminolin von achtzehn Jahren, die das lange Kleid von 28 Meter bekommen soll, mußte zur Anprobe ihre Perlenketten ablegen und gab dem Schneider Gelegenheit, sie nachzumessen. Er behauptet, achzig Meter Perlenketten im Gewicht von dreißig Pfund als Juwelenlast der Seminolin festgestellt zu haben. Gegen alle diese Behauptungen ist allerdings der Einwand zu erheben, daß sie auf amerikanische Zeugen zurückgehen. Trotzdem müssen die Kleider der Seminolinnen immer noch den Längen- und Stoffrekord der Erde halten.

Volkscharaktere im Spiegel des Hotels.

Der Direktor eines Pariser Hotels, in dem viele Fremde aus aller Herren Länder absteigen, hat in einem Blatt einen eigenartigen Beitrag zu der so schwierigen Psychologie der verschiedenen Nationen geliefert. Wenn seine Wahrnehmungen sich auch nur auf einen kleinen Ausschnitt des betreffenden Volkes beziehen, so glaubt er doch, daß ihnen eine gewisse Allgemeingültigkeit zukommt. Ueber die Deutschen schweigt er sich aus; sie müssen also in ihrem Benehmen keine Eigenschaften an den Tag legen. Dagegen hat er an den Amerikanerinnen sehr viel auszusetzen; er findet, daß sie „fast immer nachlässig mit ihren eigenen Sachen und denen anderer sind." Sie werfen nach seinen Erfahrungen mit Vorliebe schmutzige Schuhe auf Hausen reiner Wäsche in der Garderobe, bereiten sich auf ihren Zimmern mit einem Spirituskocher warme Mahlzeiten und nehmen keine Rücksicht auf die Tischplatte. Nach ihren Gewohnheiten müßte man annehmen, daß die Vereinigten Staaten kein „trockenes", sondern „das nasseste Land der Welt sind."

Russinnen fallen dadurch unangenehm auf, daß sie sich die ganze Nacht mit lauter Stimme unterhalten, während Aegypterinnen auch noch im Hotel an den Ueberlieferungen des Harems festhalten; sie bringen nämlich des Abends vier oder fünf Freundinnen mit, denen sie dann in ihrem Zimmer Lager für die Nacht einrichten. Vom Engländer wird gesagt, daß er stets viele Bücher und einige Flaschen Alkohol auf seinem Zimmer habe, aber niemals betrunken heimkehre, während dies bei den Amerikanern häufig vorkommt. Bei den Schweden will der Direktor eine Tendenz zu Selbstmordversuchen bemerkt haben, die aber selten von Erfolg begleitet sind. Der Chinese schließlich fällt dadurch auf, daß er sich morgens mehr Zeitungen auf die Stube bringen läßt als alle andern Gäste zusammen.



SINGER
NÄHMASCHINEN
in altbewährter Güte
Weltausgabe der Zeitungsnachrichten
täglich Mehrfarben
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 19, Telefon 27204
Wanne, Hindenburgstraße 211.

Früchte des Herbstes

Wenn das Land der Wälder einen verräterisch roten Schimmer zeigt, der mehr ein Mahnen ist, als ein Verkünden — wie das erste graue Haar am Haupte einer schönen Frau — dann schickt das flache Land seine Botschafter in die Stadt, Früchte seines Lebens, Früchte seiner Arbeit, Früchte seines Sommers, die uns Städtern Früchte unseres Herbstes sind.

Es ist eine Invasion, die da anhebt, eine freundlich-friedliche Durchdringung. Die kleinen Städte sind plötzlich ganz und gar ländlich, wenn die Bauernkarren durch die Straßen ziehen und auf breit-behäbigen Märkten leuchtendes Rot und Gelb der Aepfel und Birnen zum alles beherrschenden Symbol des nahen Herbstes wird. Und im Trubel der „emanzipierten" Großstädte, denen das flache Land sonst kaum mehr als ein Stück sehenswerte Natur, als eine Einrichtung fürs Wochenende, erblühen plötzlich freundliche Oasen aus der Asphaltwüste, die unverkennbar echtes, unverfälschtes Land sind.

Und diese friedliche Invasion ist um so mehr zu begrüßen, als gerade sonst, zu drei Vierteln des Jahreskreislaufs, zwischen Stadt und Land eine haarscharfe Trennung besteht. Leider nicht nur äußerlich. — Die große Stadt ist oft schon ein Staat für sich, ein Vordringen über ihre Grenzen hinaus für den mit Arbeit überlasteten Bewohner zu beschwerlich — und so wird die Kluft größer und breiter, die zwischen Stadt und Land sich einstmals auftat, und der Städter wird in seinem innersten Wesen dem Landbewohner von Tag zu Tag fremder.

Von Schuld kann auf beiden Seiten keine Rede sein. Es ist die Macht der wirtschaftlichen Umstände, die beide Lebenskreise immer weiter voneinander entfernt. Jeder muß sich heute in seiner Leistungskraft übersteigern, um nicht in seiner Existenz bedroht zu werden. Der Landmann spricht von rationeller Bodenkultur, der Städter strebt weiter nach Vervollkommnung der Technik — es ist ein eiserner Zwang, der die Trennung vertieft. Pessimisten geben der Befürchtung Ausdruck, daß einmal, vielleicht schon in absehbarer Zeit, eine innere Verständigung sich zwischen Land- und Stadtbewohnern nicht mehr erzielen ließe. Hoffen wir, daß es niemals der Fall sein wird, daß beide ihre friedlichen Waffen ausreichend benutzen werden, um einander von der Lebenswichtigkeit ihrer Arbeit zu überzeugen. Und gerade im Herbst triumphiert das Land — glühend, farbenprächtig und zugleich modern zweckmäßig.

Denn so eine Markthalle, mag sie noch so sehr durchtobt sein vom „Brausen großstädtischen Getriebes", mag sie noch so sehr organisiert, durchdacht, neuzeitlich entwickelt sein — sie wird von der Atmosphäre der Landschaft im Sturm genommen und erfüllt, sie wird ein diplomatisches Territorium, auf dem das flache Land unbeschränkte Hoheitsrechte ausübt. Und die Früchte ländlicher Arbeit sind vorzügliche Propagandachefs im Dienste des „Auslands", das sie vertreten, unwiderstehliche Missionare im Dschungel der Großstadt: das müßte ein unverbesserlicher Snob, eine traurige Menschenpflanze sein, der vor diesem Argument des um seine Seele werbenden Landes nicht die Waffen strecken würde. Wir beugen willig unsere Nacken. Wir unterwerfen uns jedesmal von neuem der Natur, anerkennen und bestätigen ihre Herrscherrechte.

Denn auf den Herbst folgt der Winter. Und der Winter gehört der Stadt. er ist ihre ureigenste Domäne, und wenn es die Stadt nicht gäbe, hätte man sie für den Winter erfinden müssen. Die Natur ist tot. Das werbende, belagernde Heer des Landes hat sich zurückgezogen. Das Land ist nicht einmal mehr ein Augenweide, eine Idylle. Jeder lumpige Telegraphendraht, den der Schnee in eine glitzernd-weiße Wollschnur verwandelt, wird es im Winter mit der Schönheit verschneiter Stoppelfelder und kahler Baumgerippe aufnehmen. Das Leben ist konserviert. Die Beziehung zum Lande ist nicht ursprünglicher, als das Wesen einer grünen Erbse in der Zwei-Pfund-Dose. Da triumphiert die Stadt, die die Konserve schuf, die die Unabhängigkeit vom Lande aufs Panier schreibt, die ein winterliches Instament-Leben mit tausend Freuden führt. Und die den Städter in ein bequemes Vergessen einlullt: Land? Ach Gott ja, das ist da draußen irgendetwas Fernes, man sieht es durch das Fenster des D-Zuges, wenn man zum Wintersport fährt — —

Damit dieses Vergessen eine Episode bleibe, ein Winterschlaf der Seele, an dem es ein garantiertes Erwachen gibt — deshalb ist die Invasion des herbstlichen Landes eine Notwendigkeit. Es ist ein letzter Gute-Nacht-Kuß der Mutter, den das Kind ganz unbewußt in den Schlaf hinüber nimmt: unbewußt, aber doch als sicheren Leitfaden durch den Traum, als Anleitung zum Erwachen, das keinen Schrecken einflößt.

Gerhard Stahl.



Wie die Frauen um das Wahlrecht kämpften.

Die deutschen Frauen, die jetzt wieder einmal ihr Wahlrecht ausüben dürfen, machen sich zu wenig klar, daß sie damit ein Vorrecht besitzen, das nicht allen ihren Schwestern in der Welt zuteil wird. Es gibt noch so manches Land, in dem die Weiblichkeit mit Aufbietung aller Kräfte um die politische Gleichberechtigung mit dem Manne ringt. Die japanischen Frauen haben soeben erst einen Teilerfolg erzielt, indem den Frauen über 35 Jahre das aktive und passive Gemeindewahlrecht zugestanden worden ist. Die Französin hatte aber noch nicht einmal soviel erobert, und eine Pariser Zeitung bemerkt dazu, daß wohl die Französinnen immer noch um das Wahlrecht kämpfen werden, wenn es die Frauen der Papuas schon längst besitzen.

Das schwächere Geschlecht hat diesem Traum durch Jahrtausende nachgestrebt, ohne ihn erfüllt zu sehen. Im Altertum, in dem die Frauen so streng aus der Oeffentlichkeit ferngehalten wurden, entwarf der große Spötter Aristophanes ein tolles Wunschbild, wie es sich damals im Frauenhirn malte, in dem er in einem seiner Lustspiele die Frauen eine Volksversammlung abhalten und wählen ließ. Aber diese Dichtungsszene blieb eine Utopie. Im Mittelalter herrschte der Grundsatz, daß die Frau nicht nur in der Kirche, sondern auch im Staate zu schweigen habe. Merkwürdigerweise war es grade das heute so rückständige Frankreich, in dem zuerst Frauen wahlberechtigt wurden, aber nur auf Grund des feudalen Standesrechte.

Im 17. Jahrhundert hatten die Damen des Adels und die Aebtissinnen das aktive Wahlrecht für die „Generalstaaten", und sie konnten sogar für die Versammlungen der Provinzstände als Mitglieder gewählt werden, wie dies z. B. bei der berühmten Briefschreiberin Mme. de Sevigne der Fall war. Als die französische Revolution die Freiheit der Menschenrechte verkündigte, hätte eigentlich den Frauen die einen so starken Anteil an der Bewegung nahmen, das Wahlrecht von selbst zufallen müssen, und in der von Condorcet entworfenen Verfassung, die der Konvent billigte, wurde es ihnen auch zugestanden. Aber dieses Gesetz trat niemals in Kraft, und so endete die Freiheit der Frauen mit der Revolution, bevor sie noch begonnen. In den späteren revolutionären Bewegungen wurde dies Frauenrecht immer wieder auf die Fahnen geschrieben, und nach 1848 sollte in den „Grundrechten" der Weiblichkeit wenigstens das Recht zu politischer Mitarbeit gegeben werden.

In Oesterreich erhielten die Frauen wenigstens das aktive Wahlrecht für die Gemeindevertretung, und damit war dies Recht für die Oesterreicherinnen grundsätzlich anerkannt. Aber dieses Privileg blieb vereinzelt, und es waren nur wenige Staaten, die dem Beispiel Oesterreichs folgten. 1869 gewährte der nordamerikanische Staat Wyoming seinen Frauen das volle Wahlrecht, aber er scheint das nur getan zu haben, um für sich damit Reklame zu machen. Dann erfreuten einige australische Staaten ihre Bürgerinnen mit diesem Geschenk, und in Norwegen wurde nach heftigen Kämpfen im Jahre 1897 Frauen mit einem bestimmten Einkommen und verheirateten Frauen, deren Männer dasselbe Einkommen versteuern, das Gemeindestimmrecht zugestanden.

Unterdessen war in England der Kampf um das Frauenstimmrecht entbrannt. Der Vorkämpfer dieser Bewegung war der Philosoph John Stuart Mill, dessen Ausführungen sich übrigens auch einige deutsche Gelehrte, wie Sybel, anschlossen. In Frankreich trat der jüngere Alexandre Dumas in einer eignen Schrift für das Frauenstimmrecht ein, aber sein Ruf verhallte ungehört. In Großbritannien wurden einzelne kleine Erfolge erzielt, so erhielten 1880 die Hauseigentümerinnen und später alle weiblichen Steuerzahler das Stimmrecht, in Schottland wenigstens das Gemeindestimmrecht in einer Anzahl von Städten. Dann begann die „Sturmzeit" der englischen Frauenbewegung, in der die „Suffragetten", angefeuert durch das edle Vorbild der Prophetin Susan B. Anthony, mit allen rechtsbrecherischen und gewaltsamen Mitteln vorgingen. Angeführt von der Frau Pankhurst, deren Andenken jetzt durch ein Denkmal geehrt worden ist, störten sie Versammlungen, warfen Bomben, vernichteten Kunstwerke, ließen sich ins Gefängnis werfen und führten dort den Hungerstreik durch. Dieser heroische und oft groteske Kampf hat seine Wirkung nicht verfehlt, indem England nach dem Kriege ebenso wie Deutschland das allgemeine Frauenstimmrecht eingeführt hat.

Ein Tag im Leben eines Filmstars.

Von
Greta Gardo.

Hollywood, Stadt des Sonnenscheins, Stadt des Lichterglanzes, Stadt der Tränen! Jede Woche kommen Hunderte aus aller Welt, um dort ihr Glück zu machen, aber nur sehr Wenige finden dort die Erfüllung ihrer Herzenswünsche.

Wie wenig weiß doch im allgemeinen ein Filmaspirant vom Leben eines Stars! Entgegen der landläufigen Anschauung führt ein Hollywooder Filmstar kein völlig nutzloses Drohnendasein. Eine Filmdiva z. B. muß hier angestrengt arbeiten, um sich behaupten zu können. Ihr Tag fängt früh an und endigt meistens spät. Um sieben Uhr das obligate Tennisspiel. Um acht Uhr beginnen die Proben. Nach der Tagesarbeit nicht selten ein tüchtiger Uebungsritt durch die Umgegend der Filmkolonie. Und vor allem die langen, ermüdenden Wartepausen zwischen den einzelnen Aufnahmen, wenn neue Lichteffekte, szenische Verbesserungen oder andere technische Angelegenheiten ausprobiert werden und man sich trotzdem nicht aus all diesem Getriebe ausschalten kann.

Im Filmrestaurant herrscht währenddessen ein unaufhörliches Kommen und Gehen. Akteure, Statisten, Lieferanten, Botengänger wirbeln unablässig durcheinander. Ungefähr zweihundert Spieler bevölkern täglich das Restaurant, während die Szenen gestellt werden. Von ihnen wird, abgesehen von der „alten Garde", nur ein kleiner Prozentsatz wirklich bei einem der Filme beschäftigt, die anderen lungern herum und warten . . .

Während ich einer Massenaufnahme zuschaue, fällt mir ein, daß es jetzt Zeit für mich wird, mich für die große sentimentale Szene mit John Gilbert fertig zu machen. Ich bitte unverzüglich den Dirigenten des Orchesters, Rimsky-Korsakoff, zu spielen, da gerade die russische Musik mich immer zu dramatischen Höchstleistungen anregt. Dann geht es an die Arbeit. Man ist wirklich froh, wenn endlich die Lunchpause da ist, müssen doch oft genug die gleichen Szenen so lange wiederholt werden, bis der Regisseur restlos davon befriedigt wird. Mein Lunch wird mir in meinem transportablen Ankleideraum zwanglos serviert, bestehend aus einer lecker zubereiteten Portion von Ananassalat und einem Hausmacherkäse, Melba Toast und etwas Zitroneneis. Der Salat wird mit Lattichblättern und Mayonnaise garniert. Das ist alles und doch mein liebster Lunchtisch. Vielleicht beruht auf ihm das Geheimnis meiner schlanken Figur.

Mein beweglicher Ankleideraum ist sehr gemütlich. Er steht auf Rädern, kann somit zu jedem gewünschten Aufnahmeplatz gerollt werden und wird von der Gesellschaft wohl auch mit auf Reisen genommen, wenn wir Aufnahmen in irgend einer Präriestadt machen, wo die Unterkunftsverhältnisse in den Hotels häufig jeder Beschreibung spotten. Nach meiner Tagesarbeit fahre ich im Sommer gern zu meinem Wochenend-Badehäuschen bei Santa Monica und nehme dort ein Mondscheinbad im Pazific. Mondscheinbäder-Partien spielen übrigens eine gewichtige Rolle im Leben der Hollywooder. Norma Talmadge, Harald Lloyd, Bebe Daniels und Clive Brook verleben ständig den größten Teil ihrer Freizeit auf diese Weise in ihren Badehäusern.

Noch begehrter als ein Mitternachtsbad ist bei den Filmleuten die nächtliche Uraufführung eines Großfilms in einem der prächtigen Lichtspielhäuser Hollywoods. Alles hat hier dann einen großstädtischen Zuschnitt. Die Erregung der Schauspieler und des Publikums ist bestimmt nicht geringer als bei einer Opernpremiere in Paris oder Wien. Das Licht von sechs gewaltigen Scheinwerfern geistert vor Beginn der Vorstellung über die schaulustige Menge, die zu Ehren der Filmstars erschienen ist, deren Namen mit Stentorstimme von einem auf dem Balkon über dem Eingang postierten Ansager verkündet werden.

Ich bin gewöhnlich schon fast betäubt von den Hochrufen, die mich beim Verlassen meines Wagens vor dem Theaterportal umbranden. John Gilbert, mein Partner im Film, geleitet mich durch die harrende Menge. Tausende von Augenpaaren sind auf uns gerichtet. Wilde Beifallsstürme erschüttern das Haus während der Vorstellung, und nach Schluß führt der „Zeremonienmeister" John Gilbert und mich zu den kleinen Rollenträgern — eine interne Angelegenheit, die das Haus gut eine Stunde lang in Aufregung versetzt.

Scharen von Filmschauspielern wirbeln hernach davon, um in den „Landhäusern" zu soupieren, in der „Pflanzung" mit ihrem Neger-Kabarett oder in den noch vornehmeren Gaststätten von Marcel in Pasadena. Ich aber bin erschöpft von dieser großartigen Massendemonstration. Ich zittere und bitte John Gilbert, mich nach Hause zu bringen. Ich muß allein sein. Allein mit meinen Triumphgedanken, meinen verwirklichten Erfolgen. Das ist für mich das schönste Ende eines großen Tages.

Sorgfältige Behandlung
Färberei
Chemische
Wäscherei
Eigene
Kunststopferei
und
Plisseebrennerei
Juckenack
Fabrik: Knappenstr. 23. Ruf 23530
Läden überall

Der Eid der Kinder.

Die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten ist zum Wesentlichen auf den Eid und auf den Beweis durch den Eid begründet. Man versucht also auch, schon sehr frühzeitig den Schülern die Heiligkeit des Eides klarzumachen. So wird in vielen amerikanischen Schulen eine Eidesformel gelehrt, die so eigenartig ist, daß sie auf die amerikanische Mentalität ein helles Licht wirft. Sie lautet: „Ich schwöre: weder Bäume noch Blumen zu zerstören; die kleinen Vögel zu schützen; fremdes Eigentum zu achten, damit man das meine achtet; immer korrekt zu reden; nicht in der Straßenbahn, in der Klasse oder auf der Straße auszuspucken, kein Papier fortzuwerfen". Die amerikanischen Pädagogen behaupten, daß diese Formel einen hohen erzieherischen Wert besitze. . . .

Die Tochter auf den Spuren des Vaters.

Fräulein Whymper erklettert das Matterhorn.

Von
Herbert Langenscheidt.

Ein berühmt gewordener Film der letzten Jahre bewegte sich um die erste Ersteigung des Matterhorns durch den englischen Alpinisten Edward Whymper. Nun wird aus Zermatt die Neuigkeit berichtet, daß die erst zwanzigjährige Tochter, das einzige Kind des berühmten Bergsteigers, der erst in weit vorgeschrittenem Alter zur Gründung einer Ehe gelangt sein kann, den Spuren ihres Vaters auf dem Rücken des romantischsten Bergriesen der Alpen bis zum Gipfel gefolgt ist. Die erste Eroberung des Matterhorns ereignete sich schon am 14. Juli 1865.

Whymper, ein beschäftigter englischer Künstler, wurde mit der Alpenwelt im Bereich des Matterhorns seit dem Jahre 1860 bekannt, bei der Ausführung eines Auftrages für die Zeichnung bestimmter Alpengebiete nach der Natur. Dabei gelangte er zu ausgedehnten Bergwanderungen in den Zentral- und den Westalpen. Seine Zeichnungen und Beobachtungen hellten die topographische Beschaffenheit schlecht bekannter oder unzureichend kartographierter Alpengebiete verdienstvoll auf. Gleichzeitig glückten ihm zahlreiche Bergersteigungen, an die sich bis dahin noch niemand herangewagt hatte.

Die Ueberwindung der Schwierigkeiten in der Erstimmung des Matterhorns bereitete ihm Jahre hindurch unbelohnte Mühen. Mit Professor Tyndall unternahm er nicht weniger als sechs gescheiterte Versuche, den Berg von der Südseite her zu bezwingen. Dann entschied er sich für einen Angriff von Osten. Der erste Versuch schon führte zum Gelingen. Eduard Whymper stand als erster Mensch auf dem Gipfel des Matterhorns. Dennoch war die kühne Tat von schwerstem Mißgeschick begleitet. Beim Abstieg rutschten vier Teilnehmer der Besteigung ab und stürzten in einen grauenhaften Tod. Eduard Whymper entging ihm mit zwei Führern nur durch das Reißen des Seiles, mit dem sich die ganze siebenköpfige Bergsteigerschar verbunden hatte. Die Erinnerung an diesen dramatischen Vorgang bei der ersten Bewältigung des Matterhorns ist niemals eingeschlafen.

Die Tochter des durch seine Tat bekanntesten europäischen Alpinisten brauchte bei ihrem Wege auf den Spuren des Vaters nicht mit gleichen Schwierigkeiten zu rechnen; denn das Matterhorn wird verhältnismäßig oft bestiegen und ist mit Hilfsgriffen an den schwierigen Stellen reichlich ausgerüstet. In Begleitung des Obersten G. Davidson und mit Hilfe von zwei Führern gelangte Fräulein Whymper an alle die wichtigen Punkte des Berges, die durch die Geschichte ihres Vaters bekannt geworden sind. Wenn sie ihren Weg auch unter den beste: Voraussetzungen antrat, so blieb sie von aufregenden Zwischenfällen der Bergwelt, wie Steinfall und Schneeüberraschungen doch nicht verschont.

Verband Deutsche Frauenkultur.

Ortsgruppe Gelsenkirchen e. V.

Einladung zu dem am Donnerstag, den 11. September, nachmittags 4 Uhr, im Hotel zur Post, Gelsenkirchen, stattfindenden Vortrag von Frau Martha Paalzow: „Ein Lebensbild der Marie von Ebner-Eschenbach, zum Gedenken ihres 100jährigen Geburtstages". Gesang: Frl. Schlüter.

*

Am Dienstag, den 23. September, im Hotel zur Post nachmittags 4,30 Uhr Vortrag von Frau Ellen Peters über die Hildesheimer Tagung. Gesang: Frl. Inge Torstrok. Gäste sind herzlich willkommen!

Der Vorstand.



Das edle Glas
gehört zum edlen Wein! Schaffen Sie sich doch möglichst bald die vielen schönen und neuen Muster an



und funkelndes Kristall
bringt festlichen Glanz in jeden Raum! Die besten Schliffe in reichsortierter Auswahl bei

KAMPHAUS G. m. b. H.
Größtes Spezialgeschäft für Haus und Küche.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Werbe-Abend des evang. Männerchores

Der Einladung des evang. Männerchores zu seinem Kunst- und Werbeabend waren viele gefolgt, so daß der große Reckesche Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Stehen die Konzerte des Chores schon auf einer hohen künstlerischen Stufe, so erst recht dieser Abend, der in erster Linie dazu bestimmt war, der Musik und dem Gesang neue Freunde zuzuführen. Eugen Kleins Stärke als Dirigent liegt auf dem Gebiete der Oratorien, wie er schon oft unter Beweis stellte. Aber die Leistungen des unter seiner Stabführung stehenden Chores waren es, daß sie jeden Kenner der Vokalmusik befriedigen mußten. Das Felderhoff-Trio, das anstelle des erkrankten Geigers Felderhoff, der Wattenscheider Lischewski führte, erfreute durch den Vortrag verschiedener Werke von Haydn und Gade. Die drei Herren stellten sich auch als Solisten dem Publikum vor und erzielten reichen Beifall, namentlich Herr Weis mit dem Walzer von Chopin. Herr Eugen Klein sang mit seiner wohllautenden Bariton-Stimme Lieder von Brahms und wurde stürmisch gefeiert. So war der Abend wirklich ein Werbeabend für die Sache des evang. Männergesangvereins. Auf den offiziellen ersten Teil folgte ein bunter Abend, der alles brachte, was für solche Abende vorgesehen ist. Es gab Chorgesang, Schallplattenmusik und Theaterspiel in bunter, abwechselnder Reihe. (bp)

Die Deutsche Volkspartei

hielt am Sonntag in Eppendorf für die Bezirke Höntrop, Eppendorf und Munscheid eine Mitgliederversammlung ab. Stadtverordneter Haarmann begrüßte die erschienenen Parteimitglieder. In seinem Referat führte Conradi (Witten) aus, daß sich in acht Tagen mit der Wahl der neuen Volksvertretung eine Schicksalsstunde für das deutsche Volk abspiele. Die SPD. habe sehr viel versprochen, aber nichts gehalten. Wahllos habe sie mit vollen Händen ausgeschüttet, ohne jedoch danach zu fragen, woher die Mittel kämen. Dadurch sei die Wirtschaft zum Erliegen gebracht worden, mit ihr das Volk verarmt und bis an den Rand des Abgrundes geraten. Besser wäre es schon gewesen, man hätte einmal ernstlich den Versuch gemacht, zu sparen. 67 Milliarden Mark seien bereits an die Entente bezahlt worden, nicht weniger als 14 Milliarden habe man im Auslande gepumpt, ohne auch nur zu wissen, wie man eine Milliarde zurückzahlen könne. Der Redner geißelte alsdann die verantwortungslose Finanzpolitik Hilferdings, für die die Kreuger-Anleihe der beste Beweis sei. Nicht weniger als zehn Millionen deutscher Staatsbürger leben heute von der öffentlichen Hand. Hierfür sei soviel Geld erforderlich, wie vor dem Kriege sämtliche Etats in Reich und Ländern ausmachten. Deutschland leiste sich als ärmstes Land 80 Minister in Reich und Ländern. Mit über 2000 Volksvertretern habe Deutschland soviel, wie alle anderen Länder zusammen. Es gehe am 14. September nicht nur um die soziale und steuerliche Gesetzgebung, sondern auch um das Wirtschaftsgebaren der öffentlichen Hand. Er besprach dann die Sammlungsbestrebungen des Parteiführers Scholz, die keineswegs aufgegeben werden dürften. Diesmal sei der Aufmarsch der Parteien noch viel zu vielseitig. Unsere vornehmste Aufgabe liege jetzt darin, zum 14. September die 10 Millionen meist bürgerlicher Nichtwähler an die Wahlurne zu bringen. An diesem Tage ginge es nicht um Weltanschauung und Ideale, sondern darum, ob wir weiter leben oder zugrunde gehen sollen. Er schilderte weiter die Methoden sozialistischer Jugenderziehung und forderte zum Schluß auf, am kommenden Sonntag einig zu sein in dem Willen, uns selbst zu erhalten zum Wohle des Vaterlandes. (Wg)

Steuersprechtag. Der vom Finanzamt in Gelsenkirchen monatlich abzuhaltende Steuersprechtag findet am Mittwoch von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 32, statt.

Der Kampf gegen Rundfunkstörungen. Um die Rundfunkstörungen wirksam bekämpfen zu können, hat die Ortsgruppe des „Bastlerbundes Sendung", Bochum, auch in Wattenscheid, Heidestraße 41, eine Geschäftsstelle eingerichtet, wo Rundfunkhörer kostenlose Beratung erhalten. (Wg)

Persönliches. Am Freitag feierten die Eheleute Wirt Georg Andres nebst Gemahlin, Wattenscheiderstraße 249 in Günnigfeld, ihre silberne Hochzeit.

Stand der Arbeitslosigkeit. Am 1. September ergab sich in der Arbeitslosenversicherung eine Zahl von 2483 Hauptunterstützungsempfängern (2407 männliche und 76 weibliche) bei 2958 Zuschlagsempfängern; in der Krisenfürsorge entfielen auf Wattenscheid 81 Hauptunterstützungsempfänger und 80 Zuschlagsempfänger.

Zur Reichstagswahl. Der Oberbürgermeister weist in einer Bekanntmachung auf die Abgrenzung der Stimmbezirke und sonstige technische Wahlfragen hin. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam.

Die Deutsche Volkspartei Wattenscheid veranstaltet am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, im Recke'schen Saale eine öffentliche Wählerversammlung. Als Redner ist der Reichstagsabg. August Winnefeld genannt worden. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Die Deutsche Volkspartei Günnigfeld hielt am Sonntag eine Vertrauensmännerversammlung ab. Der Vorsitzende Tschirner wies auf die Bedeutung der kommenden Wahlen hin. Dann trat man in eine Besprechung über die Art der Wahlarbeit und ihre Einteilung ein. Die Listenführer kommen im Laufe dieser Woche noch einmal beim Vorsitzenden zusammen. (W)

Der evang. Bürger- und Arbeiterverein hielt am Sonntag seine monatliche Versammlung ab. Am Vertretertag des Westdeutschen Verbandes am 21. September in Dortmund werden voraussichtlich zwei Delegierte teilnehmen. Zur Teilnahme an der Fahnenweihe des Brudervereins Hebler am 5. Oktober tritt der Verein um 1,30 Uhr an der Kirche an. (Wg)

Der allgemeine Ostpreußenverein hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Plewka geleitet wurde. Landsmann Maschke erstattete Bericht über die letzte Bezirkssitzung, der Kassenprüfer Sowa über die Kassenlage. Am 28. d. M. nimmt der Verein an dem Feste des Brudervereins Linden-Dahlhausen teil; Abmarsch 13 Uhr vom Vereinslokal. Nächste Versammlung am 5. Oktober, 14 Uhr. Die Versammlung beschloß, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier zu begehen. (Wg)

Der ostpr. evang. Arbeiterverein hielt Sonntag seine Monatsversammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden Joswig ab, der über die in Gelsenkirchen stattgefundene Bundesvorstandssitzung berichtete. Hieran schloß sich ein Bericht über das am kommenden Sonntag stattfindende Jahresfest der Frauengruppe; Mitgliedsbuch ist mitzubringen. (Wg)

Der Justizminister in Wanne-Eickel und Wattenscheid.

In Wanne gibt es einen Neubau für das Amtsgericht.

Und in Wattenscheid?

Gestern vormittag erschien der Justizminister in Begleitung seines Sachbearbeiters und des Landgerichtspräsidenten von Bochum bei der Stadtverwaltung Wanne-Eickel, um mit dem Oberbürgermeister über die Errichtung eines neuen Amtsgerichtes in Wanne-Eickel Rücksprache zu nehmen. Im Rathause wurde die Angelegenheit im einzelnen durchgesprochen und insbesondere die Frage erörtert, ob es zweckmäßiger sei, das neue Amtsgericht in das Rathaus zu legen und dieses entsprechend umzubauen oder anstelle des Umbaues einen Neubau für das Amtsgericht zu errichten. An Hand von Plänen erläuterte der Stadtbaurat beide Projekte. Für das Projekt der Errichtung eines Neubaues wurden zwei Pläne vorgelegt. Der eine Plan sieht die Errichtung eines Neubaues an der Schwerinstraße neben dem Rathause vor, der zweite Plan die Errichtung eines Neubaues auf dem Gelände des Lechtapeschen Hofes. Dann fand eine kurze Besichtigung der für die Unterbringung des Amtsgerichtes im Rathaus in Aussicht genommenen Pläne statt. Weiter fand eine Besichtigung des für einen Neubau in Frage kommenden Geländes an der Schwerinstraße und des Geländes am Lechtapeschen Hofe statt. Der Justizminister brachte seine Meinung dahin zum Ausdruck, daß die Errichtung eines Neubaues anstelle des Umbaues des Rathauses auch im Interesse des Justizfiskus liege und er daher der Errichtung eines Neubaues den Vorzug gebe. Zu der Frage, welches Gelände für einen Neubau das besteigeeignete sei, hat der Justizminister noch keine endgültige Stellung genommen.

*

Der preußische Justizminister weilte gestern auch in Wattenscheid. Bei dieser Gelegenheit nahm er morgens eine Besichtigung des Amtsgerichtsgebäudes vor. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, soll sich Dr. Schmidt von der Unzulänglichkeit des Amtsgerichtsgebäudes überzeugt haben.

Stadt Wanne-Eickel.

Vermißte Person als Leiche gelandet. Gestern morgen wurde aus dem Westhafen des Rhein-Herne-Kanals eine weibliche Leiche geborgen. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um die seit dem 3. September als vermißt geltende Hildegard H., die früher das Gewerbe als Putzmacherin ausübte. Die Untersuchung zur Feststellung der Todesursache ist eingeleitet. (Ae)

Zur Ehre des Alters. Anläßlich des Geburtstages des Invaliden Federau, Hordelerstraße, und des Invaliden Gerstenberg, am Lackenbruch, die beide neunzig Jahre alt wurden, veranstaltet die evangelische Kirchengemeinde am 11. September einen Altenabend. Die Frauenhilfe hat die Ausgestaltung des Nachmittags übernommen. (br)

Kinderrückkehr. Am Donnerstag kehren die Kinder, die am 1. August vom Stadtjugendamt in das Städtekinderheim auf Norderney entsandt worden sind, zurück. Sie treffen voraussichtlich 17,56 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein.

Zum 32. Jahresfest des ostpreußischen evang. Gebetsvereins (Zweigverein Wanne) fanden sich Mitglieder, sowie auswärtige Brüder und Schwestern sehr zahlreich im evang. Gemeindehause an der Kirchstraße ein. Prediger Bruder Kauschat leitete die Erbauungsstunde mit dem Glaubensbekenntnis und Gebet ein. Pfarrer Engel hielt eine Ansprache aus der Schrift über Matth. 11, v. 20—24. Anschließend sprach Prediger Grogull (Herten). Die Schlußrede hielt dann Prediger Kauschat. Gemeinsamer Gesang und Gebet schloß die eindrucksvolle Feier. (er)

Kriegerverein Westwacht Röhlinghausen. Die am Sonntag stattgefundene Monatsversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Aug. Decker geleitet. Stiftungsfest und Wanderpreisschießen wurden bis 1931 zurückgestellt. Zu der Bundestagung am 5. Oktober nach Kresfeld werden die Kameraden Kempkes und Decker entsandt. (er)

DVP.-Frauen im Wahlkampf. Donnerstag, 15,30 Uhr, im evangelischen Vereinshaus, Moltkestraße, Versammlung der Wanner Frauengruppe; Rednerin Frl. Studienrat Steltmann. (Ae)

Kray.

Zu schweren blutigen Auseinandersetzungen kam es Samstag abend und Sonntag morgen auf dem hiesigen Schützenfest. Dort geriet der Gemüsehändler B. mit seinem Schwager in Streit, in dessen Verlauf er ihm zwei Messerstiche in den Kopf versetzte, durch die ein Auge schwer beschädigt wurde. — Zu einer noch schwereren Bluttat führte ein Wortwechsel zwischen dem Bergmann J. und dem Elektriker B. von hier. Ersterer versetzte seinem Gegner mehrere Messerstiche, von denen einer in die Lunge drang. Schwer verletzt wurde derselbe von Mitgliedern der Sanitätskolonne in seine Wohnung geschafft, mußte aber sofort zum Krankenhause gebracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. — In beiden Fällen konnten die Täter von der Polizei festgenommen worden. (+)

* * *

Der Innungsausschuß Essen veranstaltet wieder Kurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung in den Abendstunden. Es wird unterrichtet in Gesetzeskunde, Buchführung, Materialkunde, Schriftverkehr und Rechnen, Wechsellehre, Steuerwesen, Kalkulation usw. Die Kurse dauern etwa 30 Wochen. Im Anschluß hieran finden bei der Handwerkskammer Düsseldorf die Prüfungen statt. Die Kurse sollen nicht nur zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung dienen, sie sind vornehmlich fürs praktische Leben im Privatbetrieb, in der Berufsgemeinschaft, im Gemeinde- und Staatsleben bestimmt. Für erwerbslose Handwerker tritt eine Ermäßigung der Gebühr ein. Der Kursus beginnt Ende September. Persönliche Anmeldungen werden schon jetzt beim Innungsausschuß Essen, Steelerstraße 19, Zimmer 1, entgegengenommen.

Schlägerei. In der Nacht zum Sonntag entstand in einer Wirtschaft in der Viehoferstraße eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Beteiligte durch Stockschläge am Kopf schwer verletzt wurden.

Zwei gemeine Raubüberfälle.

In der Nacht zum Sonntag wurde ein Kaufmann auf der Schwanenkampstraße von zwei Männern angepöbelt. Bald gesellten sich noch fünf Burschen hinzu. Ohne Grund wurde der Kaufmann zu Boden geschlagen. Durch energische Gegenwehr kam der Ueberfallene jedoch zunächst wieder frei. Er wurde aber doch wieder überwältigt und schließlich mit seinem eigenen Spazierstock erneut niedergeschlagen. Als er auf dem Boden lag, entriß man ihm die Uhr mit Kette. Schon im Laufe des Sonntagvormittags wurden sieben Verdächtige festgenommen. In der Wohnung der Brüder Fritz und Wilhelm Geuting, Schwanenkampstraße 28, die beide im Bett angetroffen wurden, fand man die geraubten Gegenstände wieder. — In der gleichen Nacht wurde ein Bergmann vor einer Wirtschaft in der Friedrich-Ebertstraße von jungen Burschen umringt. Einer der Täter knöpfte dem Ueberfallenen die Hosenträger ab, zu dem Zweck, ihn von dem eigentlichen Vorhaben, dem Raub, abzulenken. Gleichzeitig wurde dem Ueberfallenen die Geldbörse mit 2.50 RM. Inhalt gewaltsam entwendet.

Westerholt.

Die Hebeliste über die Handwerkskammerbeiträge liegt von morgen ab 14 Tage lang auf Zimmer 6 des Amtshauses zur Einsicht offen. Einsprüche und Beschwerden gegen die Richtigkeit der Liste sind binnen einer weiteren Frist von vier Wochen dort anzubringen.

Neue Mietsregelung. Nach einer Bekanntmachung des Gemeindevorstehers beträgt der Zuschlag zur Friedensmiete für Oktober 126 Prozent und ab 1. November 128 Prozent.

Evangelische Vereinigung (Volksdienst), Mittwoch, 18.30 Uhr, im Gasthof Kampmann Fraktionssitzung, zu der alle Vertrauensmänner und auch die Freunde von Bertlich eingeladen sind. Die letzten Vorbereitungen für die Wahl sollen besprochen werden. (s)

Gladbeck.

Pfarrer lic. Schmidt spricht für den Evang. Volksdienst.

Der Evangelische Volksdienst hatte zum Samstag zu einer großen Wahlkundgebung in den Westischen Hof eingeladen, in der der Spitzenkandidat der Reichstagsliste, Pfarrer lic. Schmidt, sprach. Er legte die Aufgaben und Ziele des Evangelischen Volksdienstes dar und führte etwa folgendes aus: Der Evangelische Volksdienst will Politik auf evangelischen Glauben hin treiben, er will dem deutschen Volke dienen mit den Geisteskräften, die aus dem reformatorischen Glauben geboren werden. Er ist der Ueberzeugung, daß nie ein größerer Irrtum gesagt werden konnte als der, daß Politik und Religion nichts miteinander zu tun hätten, daß vielmehr das der große Schaden der bisherigen Politik war, daß sie nicht genug mit Religion zu tun gehabt hat. Wenn aber die Frage nach einer Politik aus dem evangelischen Glauben heutzutage nicht mehr so sicher bestritten wird, wenn von allen Seiten her anerkannt wird, daß die Christen den Ruf in die Politik hören sollen als einen Ruf Gottes, dann ist damit die Notwendigkeit einer neuen politischen Ethik behauptet, denn nicht mehr und nicht weniger wird damit vom Evangelischen Volksdienst erwartet.

Bevölkerungsbewegung. Die Einwohnerzahl betrug am 1. August 1930 60 869. Geburten wurden im August standesamtlich beurkundet 126. Sterbefälle 51. Geburtenüberschuß mithin 75. Zugezogen sind im August 469 Personen, fortgezogen 529 Personen, mithin mehr Abgang 60 Personen. Danach stellt sich die Einwohnerzahl am 31. August auf 60 884, hiervon männlichen Geschlechts 31 133, weiblichen Geschlechts 29 751.

Marl.

Die Deutsche Volkspartei

hielt am Sonntag eine gut besuchte Versammlung bei Erwig in Brassert ab. Schulrat Bielich, Erfurt, wies auf die Verdienste der beiden Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg hin. Dann schilderte er die Verdienste Stresemanns, der für eine stabile Währung Sorge getragen habe und nicht minder für die Befreiung des Ruhrgebietes. Jetzt könne sich das Volk nur noch retten, wenn es restlos an die Wahlurne und für die Parteien der Mitte und das Kabinett Brüning eintrete. Die Notverordnungen waren notwendig, denn hinter Brüning steht ein zerrissenes Volk. Kastengeist, Bildungsdünkel, Standeshoheit seien auszurotten. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß Deutschland nicht untergehen werde. (W)

Schweinemarkt. Am Mittwoch findet auf dem Altmarkt Schweinemarkt statt.

Den Vorzug gibt in allen Fällen WELLA den guten Wella Dauerwellen.

Salon Fischer, Bochumerstrasse 106



das heute sein mag. Wir leben ja nicht weltabgeschieden, ich weiß also nur zu gut, wie es gemeint ist. Du wirst jedoch Vernunft annehmen und warten, bis Georg mit Herrn Tordast in aller Ruhe gesprochen hat."

„Ich gestatte auch Georg keine Einmischung in meine Herzensangelegenheit, Mama. Hätte ich geahnt, daß er da so wankelmütig und rückständig ist, würde ich mir jede Mitteilung erspart — und euch vor die vollendete Tatsache gestellt haben."

„Was gleichbedeutend mit dem Abbruch der familiären Beziehungen gewesen sein dürfte. Nein, mein Kind, so kommen wir nicht weiter. Wie gesagt, wird Georg mit Herrn Tordast eine Unterredung haben. Er hat bereits angerufen und ist eben unterwegs zum Hause des Professors Marwein, wo er ihn anzutreffen gedenkt."

„So gehe ich sofort hin!"

„Das wirst du nicht tun, sondern erst dann, wenn Georg wenigstens ermittelt hat, wie es um seine Familie bestellt ist."

„Arne Tordast ist vermögend. Ich weiß es von seine Base, die allerdings nicht genau unterrichtet ist, da sie zu der schwedischen Verwandtschaft nur ganz lockere Beziehungen unterhält."

„Tordast wird Georg wohl ein klares Bild geben. Das liegt in seinem eigensten Interesse. Trotzdem wirst du Vater kaum umstimmen, mag diese Auskunft noch so gut ausfallen. In seiner Familie hat ein Künstler viel Unglück über die einzigste Schwester der Lintheims gebracht, Ulrike wurde verstoßen und noch heute bestehen zwischen ihr und unseren Familien keine Beziehungen. Sie wird unterstützt, was durch eine Bank geregelt ist..."

„Genug, ich bin im Bilde! Dieser Traditionsfimmel rührt mich nicht im geringsten, im Gegenteil: ohne diese Tante Ulrike zu kennen, sympathisiere ich sehr mit ihr, da sie sich scheinbar zu ihrer Sache bekannt. Ich warte Georgs Rückkehr ab und werde dann handeln. Wir haben uns nichts mehr zu sagen, Mama."

„Erlaube mal, diesen Ton verbitte ich mir denn doch in aller Entschiedenheit! Was fällt dir ein?! Du hast dich, solange du in diesem Hause bist, zu fügen und den Ton zu wahren, der dir ja doch geläufig sein könnte."

Und ihre Mutter ließ sie stehen und ging in ihr Zimmer hinein, wo sie erst einmal ihrer Erregung mächtig zu werden versuchte, ehe sie zu ihrem Gatten gehen wollte.

Der alte Herr nahm diese Ueberrumpelung vorläufig noch nicht ganz ernst. Georg würde das ja wohl regeln, Erika einsehen, daß sie ihr Interesse für die schönen Künste ebenso gut theoretisch, weniger praktisch zeigen konnte. Ein Flirt — na, schön: wer machte denn sofort schicksalsbestimmenden Ernst daraus?! Dieser Maler spekulierte wohl auf eine gute Partie?!

Erika ging nach oben in ihr Zimmer und Marga kam ihr nachgelaufen. „Durchbeißen, Rika! Nur nicht unterkriegen lassen! Wäre ja gelacht, wenn man im dritten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts immer noch nach der Flöte der alten Herrschaften tanzen sollte. Georg, dieser Esel, ist auch noch nicht unter die Woge der modernen Frauenbewegung geraten. Na, ich werde ihn nachher vielleicht einseifen und ihm die rückständigen Bartstoppeln rasieren!"

Erika mußte doch lachen. „Ach, Marga, damit habe ich doch nicht gerechnet! Hast du 'ne Ahnung, was mit dieser Tante Ulrike los ist?"

„Nee, Egon munkelte damals rund um diese sagenhafte Tante. Daß der auch fallen mußte! Ich war damals ja noch 'ne kleine Göre — aber an unsern Bruder Egon denke ich noch oft. Wenn sie dich unter Familiendiktatur stellen wollen, haust du ab — durch die Mitte — die Tante soll in München wohnen und da wird sie ja wohl ausfindig zu machen sein. Du, und wenn es mir hier zu dunn wird, sause ich auch los. Dann sollen sie ihre zukünftige Schwiegertochter in Watte packen und mit Rosenwasser bewedeln. Gelacht, wenn zwei Mädels, wie wir, uns Knigges Umgang mit gebrochenen Männerherzen beibringen lassen wollten. Nichts zu machen: wir treten in Generalstreik, basta!"

„Marga, ja, du mußt mir helfen. Ich war ja erst ein bißchen ärgerlich auf dich..."

„Weiß schon, dachtest, ich wollte dir die Malerseele ausspannen. Nimmer verkannt werde ich! Dabei habe ich Arne Tordast nur auf den Zahn des Herzens gefühlt. Kind, ich sage dir, der Zahn ist bene. Nur nicht locker lassen, wir werden das Kind schon schaukeln!"

„Aber Marga, woher hast du nur den Ton?"

„Ich gehöre eben doch zur jüngeren Generation. Ihr habt eure Magister noch tödlich verachtet oder selig angeschwärmt. Wir gehen entweder mit der Bande durch dick und dünn oder fällen das vernichtende Urteil über ihre pädagogische Unfähigkeit: denn wir sind keß und sind ernst, wir sind ein besonderes Gebräu — wir — das junge Mädchen von heute, bitte zu beachten, daß das im Majestätsplural gemeint ist!"

Erika horcht ins Haus hinein. „Du, ich glaube, da ist Georg gekommen!?" Sofort lief Marga nach unten. Aber es war der Bruder nicht, sondern Besuch, der das junge Mädchen im Augenblick nicht interessierte.

*

Lotte Sensberg kam eben vom Bahnhof und ihre Wirtin sagte ihr, daß ein Herr Tordast im Wohnzimmer auf sie warte. Da wußte sie, daß alles verloren war.

Sie faßte sich rasch, ließ ihn warten, säuberte sich vom Reisestaub, zog sich um und ging dann sicher und scheinbar ganz ruhig in das Wohnzimmer hinüber.

Arne Tordast stand höflich auf. Sie gab ihm erst gar nicht die Hand, bemerkte sein ernstes Gesicht, das sich nun etwas spöttisch verzog, als er gelassen sagte: „Professor Marwein läßt Sie um den Hausschlüssel bitten, Fräulein Sensberg!"

Darauf war sie nicht gefaßt gewesen. Ihre Ueberraschung dauerte jedoch nur eine Sekunde lang, dann lächelte sie und erwiderte: „Das muß ein Irrtum sein: denn ich gab Marwein den Schlüssel zurück, als wir uns nach dem Konzert hier vor dem Hause verabschiedeten. Sie, Herr Tordast, haben es wohl nicht bemerkt?!"

Jetzt war er verdutzt. Wenn das stimmte, war man blamiert. „Gut, dann werde ich Marwein daran erinnern. Eine Frage noch: wie kommen Sie dazu, mich bei Frau Marwein zu verdächtigen?"

„Tat ich das? Mir nicht bewußt. Haben Sie sonst noch Fragen, Herr Tordast?"

Zum Kuckuck: er hatte sie unterschätzt. „Haben Sie Fernsprechanschluß im Hause?" wollte er wissen.

„Bitte, im Korridor. Sie müssen sich mit meiner Wirtin in Verbindung setzen. Guten Tag, Herr Tordast. Es war mir ein Vergnügen."

Er rief nicht an, er war entschlossen, in die Klinik zu gehen und mit Marwein persönlich zu reden. Da sollte doch ein Donnerschlag dreinfahren!

Eben wollte er die Haustüre öffnen, da sah er durch die Scheibe Florence draußen stehen. Aha, die wollte zur Sensberg. Fatal, dieses Zusammentreffen! Er machte auf und sie war keine Spur überrascht.

„Guten Tag, Herr Tordast! Was haben Sie ausgerichtet?"

Er hatte sich rasch gefaßt. „Nichts. Sie leugnet, den Schlüssel zu besitzen, sie will ihn Marwein nach dem Konzert ausgehändigt haben."

„Gut, ich wohne im Bristol. Auf Wiedersehen, Herr Tordast!"

Sie neigte den Kopf und ging noch oben. Er hörte sie noch klingeln, dann schlug die Haustür hinter ihm ins Schloß. Ob sie mehr ausrichten würde? Sollte er sich auch noch von ihr beschämen lassen?!

Er ging, nicht gerade in bester Laune, zum Hause des Professors hinaus.

Dort war zuerst einmal Post für ihn und zwar von der Loda, deren Nichte ihm Georg Lintheim meldete. „Der Herr wartete in der Diele."

Tordast überlegte, was Eritas Bruder von ihm wollen konnte. Er hatte sich durch sie doch bei ihren Eltern für den Nachmittag absagen lassen...?!

Er riß den Brief auf und begann zu lesen. Hm, das schien auch nicht nach Wunsch zu gehen: die Mamsell schrieb so unklar. Zu Ende lesen konnte er das Schreiben jetzt nicht.

Georg Lintheim erhob sich aus dem Sessel und kam ihm einen Schritt weit entgegen. Der Maler war lange genug in Deutschland, mit den Sitten und Gepflogenheiten jener Kreise vertraut, der Lintheim angehörte, um zu ahnen, daß dieses in offizielle Falten gelegte Gesicht nichts Frohes verhieß.

Lintheim begrüßte ihn den auch sehr kühl, wenngleich ein ganz klein wenig unsicher. Tordast ahnte, daß Eritas Eltern mit dem geplanten Verlöbnis nicht einverstanden sein mochten.

Da regte sich in ihm gleich so etwas wie Familienstolz. Die Tordasts brauchten sich ihrer Sippe nicht zu schämen — im Gegenteil, sie sahen vielleicht länger auf der Scholle, als die Verwandtschaft dieses Pfahlbürgers, der sich in direkt lächerlicher Weise bemühte, korrekt zu sein. Wie töricht!

(Fortsetzung folgt)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen Sonntag mittag 1 Uhr meinen lieben Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Robert Rösler

im Alter von 28 Jahren nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Robert Rösler.

Gelsenkirchen, den 8. September 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. September, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Luisenstr. 35, aus statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.

Farben-Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164.

Trauersachen sofort!

Die Central-Kranken-Versicherung A.-G., Köln

General-Agentur Gelsenkirchen

Neustraße 20,

empfiehlt sich zum Abschluß von Krankenversicherungen. Rückvergütungen bis zu:

100% der Arztkosten,
100% der Krankenhauskosten,
100% der Operationskosten,
100% der Arzneikosten usw.

Gewinnbeteiligung bei Nichterkrankung im Laufe eines Kalenderjahres. Verlangen Sie unverbindliches Angebot. — Vertreter gesucht.

Sofort drei oder vier

Herren

für außendienstliche Tätigkeit gesucht. Gute Umgangsform. u. sicher. Auftreten erforderl. Die Stellung ist für dauernd u. bietet nachweisbar hohen Verdienst. Vorkenntn. sind nicht erforderl., da gründl. Einarbeitung erfolgt. Pers. Meld. Dienstag, d. 9. 9., von 1½—4½ Uhr in Gelsenkirchen im Rest. „Zum Posthörnchen", Ecke Seilhorst- u. Vereinsstr.

Für den Vertrieb einer hochwichtigen Haushaltungs-Neuheit, die guten, gesicherten Verdienst gewährleistet, werden für Gelsenkirchen, Wanne und Recklinghausen mehrere tüchtige

Reisende

gesucht. Nur strebsame, zielbewußte Herren oder Damen wollen sich wenden an R. Neumann, Gelsenkirchen-Buer, Glückaufstraße 61.

Das erstklassig gelegene

Eck-Ladenlokal

Bahnhofstr. 84, Ecke Hindenburgstr. (Zigarren Ohlig & Monty) ist per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Arch. May, Düsseldorf, Humboldtstraße 72, Telefon 619 22.

Großväter-Verein
Gelsenkirchen.

Unser liebes Mitglied, der Großvater

Anton Drewes

ist gestorben.

Zur Beerdigung treten die Mitglieder am Mittwoch, den 10. Septbr., vorm. 7¾ Uhr, im Vereinslokale Nettebeck, Schalkerstraße, zahlreich an.

Der Vorstand.

Wer über ca. RM 2500.- verfügt, kann einen rentierlich., neuzeitlichen Gewerbetrieb, im Mittelpunkt der Altstadt gelegen, sofort käuflich übernehmen. Bestens geeignet f. 2 weibliche Pers. Ang. u. B. N. 2138 an die Allg. Z.

Suche zum 1. Okt. tüchtiges, in Küche u. Haushalt erfahr.

Erstmädchen

mit gut. Zeugnissen. Frau Dr. Pothmann, Rotth., Steelerstr. 72

Für kl. Haushalt (3 Pers.) ein in allen häusl. Arbeiten erf.

Mädchen

für halbe Tage ges. Schulstraße 24.

Jg. Mädchen

gesucht. 31275
Wirtschaft Kreu, Ueckendorferstr. 38.

Für alle Putzarbeiten sofort ein

Mädchen

mit gut. Zeugnissen gesucht. 31271
Heinrichstraße 9.

Jüngeres 31269

Mädchen

für ¾ Tag sofort gesucht. Wannerstraße 127, 1. Etage.

Ordentliches

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Vorzustellen ab 9 Uhr. 31268
Germanenstraße 86, parterre.

Ehrliches, sauberes

Mädchen

für Morgenstunden im Haushalt gesucht.
Frau Bertel,
Bismarckstr. 111 I.

Besseres

Anfangsmädchen

mit gut. Zeugnissen gesucht. Vorzustellen von 3—11 Uhr.
Frau Dr. Schlichter, Hammerschmidtstr. 16

Suche sofort ehrl., fleißiges

Hausmädchen

Hotel Berliner Hof.

Ordentl. evgl. 338

Halbtagsmädchen

ges. Zu erfr. in A. Z.

Alleinsteh. Frau, 23 J., sucht Stellung, auch als 329

Haushälterin

Zu erfr. in d. A. Z.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre,

Stelle

für halbe od. ganze Tage, Wo, sagt die Allg. Ztg. 351

Schneiderin

sucht in Damen- od. Herrenschneid. Stellung (3 Jahre gel.) Gute Zeugn. vorhd. Zu erfragen in der Allg. Zeitg. :342

Tüchtiges, sauberes **Mädchen**, 23 Jahre, **sucht Stellung** im klein. Haushalt. Zeugnisse vorhand. Zu erfrag. Rotth., Am Dahlbusch 1.

Kleines, modernes

Ladenlokal

ca. 25 qm groß, beste Geschäftslage Rotthausens, evtl. mit Wohnung p. 1. Okt. zu günstigem Preise zu vermieten. Zu erf. Drogerie Schaber, Rotthausen, Karl-Meyerstraße 1.

Ladenlokal

mit Wohn., Neubau, Ecke Herta- u. Hildegardstraße zu verm. Bauunternehmung Schröder, Glückaufstraße 8.

Siedlungshaus

6 Räume, Bad, Veranda, kl. Gart., in sehr gut. Zustande umständehalb. günst. zu verkaufen. 354
Ang. u. B. P. 2140 an die Allg. Ztg.

Grundstücksverkauf

auf Morgen großes Grundst., Wohnhaus, masf., 3 Z., Kamm., Stube, Scheune, Stall, im Dorfe am See gel., Preis 6500 M.
Gustav Szymanek, Sampleiten, Kreis Ortelsburg (Ostpr.).

In. Werkstatt

10×4½ Mtr., Nähe Hauptbahnh. zu vermieten. Bismarckstraße 94, part.

Tausche

3 Zimmer (Neubau) mit Bad und elektr. Licht (Heßler) gegen 2 Zimmer-Wohnung (Altbau). Ang. u. B. L. 2136 an die A. Z.

---

4 Zimmer-Wohnung

mit kompl. Bad sof. preisw. zu vermiet. Gelf.-Bismarck Lenaustraße 4.

Bessere abgeschloss.

4 Zimmerwohn.

mit all. Nebenräum., i. Stadtzentr., gelegen, sofort zu vermieten. W. Freienstein Nchf. Bahnwinkelstr. 45.

---

4 Zimmerwohn.

mit Mansarde und Bad im Neubau, Mittelp. der Stadt, sofort zu vermieten. Schöne ruhige Lage. Näheres 31736
Schalkerstraße 27.

---

100 Mk. Belohnung.

3-Zimmer-Wohnung von kl. Fam. gesucht Rote Karte vorhand. Off. u. M. R. 2114 an die Allg. Ztg.

---

5 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten, Stille, Böhlingshof 1

Bess., abgeschlossene 1. und 2. Etage

5 Zimmer-Wohnung

m. Nebenräumen sofort zu vermieten.
J. Hartmann, Schalker- und Industriestraßen-Ecke 42/44 Eing. Industriestraße

---

Abgeschlossene

3- und 4räumige Neubau-Wohn.

mit Zubehör zu vermieten. Baugeschäft van Bickeren, Sedanstraße 54.

Abgeschlossene

Alt-Wohnung

2. Etage, 4 Räume und 1 Mansarde, ist zum 1. Oktober oder spät. in einem bess. Hause der Altstadt zu vermieten.
Ang. u. B. R. 2141 an die Allg. Ztg.

---

3 Zimmer-Wohnungen

m. Baderaum, Speisekammer, Balkon u. sonst. Zubehör, sind im Neubau Ecke Herta- u. Hildegardstraße noch frei.
Bauunternehmung Schröder, Glückaufstraße 8.

Moderne, große

5 Zimm.-W.

mit großer Diele, Bad sowie allen Bequemlichkeiten per 1. Okt. zu vermiet. Zu erfragen 326
Drogerie Schaber, Rotthausen, Karl-Meyerstraße 1.

Tausche

schöne große 3-Zimmer-Wohnung gegen gleiche. :335
Zu erfr. in Allg. Z.

Umzugshalb. schöne

3-Zimmerwohn.

abzugeben. Berechtigungskarte erforderlich. Küchenmöbel sind mit zu übernehmen. Zu erfragen in der Allg. Ztg. - 31270

Tausche

abgeschl. 2-Zimmer-Wohng. geg. 2 od. 3 Gibtes, Zehler, Auf'm Wasserkamp 34.

Tausche

3 große Zimmer gegen 4—5-Zimmer-Wohnung. :333
Zu erfr. Allg. Ztg.

---

3 oder 4 Zimmer-Wohn.

mit Bad, 3 Minuten vom Hbf, soll neu eingebaut werden. Zuschuß erford. 31281
Zu erfr. in d. A. Z.

2-3 Zimm.-W.

mit Hof und Stall sofort gesucht. Rote Karte vorhanden.
Ang. u. B. T. 2143 an die Allg. Ztg.

Gegen Erstattung der Unkosten 2 Z.-Wohnung geg. 1 Z.

zu tauschen gesucht.

Ang. u. B. J. 2134 an die Allg. Ztg.

---

2 schöne Zimmer

(Altwohn.) sind bei Kauf v. neuen Möbeln sof. zu verm. Schr. Ang. u. B. O. 2139 an die Allg. Z.

Freie

2 Zimmerwohn.

geg. Möbelkauf bill. zu vermieten.
Florastraße 71.

---

2 Zimmerwohn.

gesucht. Mietsberechtigungk. vorhanden. Vergüt. sow. Mietsvorauszahlung kann gezahlt werden. 341
Zu erfr. in d. A. Z.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Bereinsstr. 45 II. l.

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten frei. Rotth., Cäcilienstraße 40, part. r.

Gutmöbl. Zimmer

elektr. Licht u. Heiz. (am Palmker Stadtgarten) billig zu verm. Schwellenbach, Waltrautstr. 22 I.

Möbl. Zimmer

in gutem Hause zu vermieten. 31247
Herkendellstraße 12.

Schlaf- und Wohnzimmer

mit voller od. ohne Pension zum 1. Okt. zu vermieten. 31696
Frau Böhm, Schützenstraße 15.

Alleinsteh., berufst. Frau sucht einfache

Schlafstelle

(Altstadt oder Neustadt). Schr. Angeb. m. Preisang. u. B. R. 2135 an die A. Z.

Kost und Logis

von jg. Mann ges. (Nähe Zeche Dahlbusch, Schacht 6). Ang. u. J. M. 2137 an die Allg. Ztg.

Alte

Balken, Bretter 2c., f. Brennholz geeign., zu kaufen gesucht. Daselbst **Handkarre** zu verkaufen. Ang. unt. B. S. 2142 an die Allg. Ztg.

Gebrauchte 31266

Handkarre

zu kaufen gesucht. Steinfurthstr. 18.

Heimat-Siedlung Buer

(Nähe Bahnhof Buer-Nord).

Zu vermieten:

Eine 5-Zimmer-Wohnung mit kompl. Badeeinrichtung.

Näheres: Bärenkampstr. 58. Sprechstunden: Werktags vormittags von 8 bis 12 Uhr. — Telephon 30312.

Eilt!

Morgen Ziehung

10.—17. Sept.

1 2 Volkswohl Lotterie

Höchst- und Hauptgewinne:

150000
100000
75000
50000
40000
25000
20000
10000
u.s.w.

Glücksbriefe mit 5 Freilosen 5 M mit 3 Doppellosen 10 M

Degenhard Lotteriezentrale Georgshaus

Bekanntmachung

Zum Zwecke der endgültigen Feststellung des Planes für das zum Bau der 100 000 Voltleitung Leithe—Gladbeck in der Gemarkung Ueckendorf in Frage kommende Grundeigentum werden die für die Anlage in Frage kommenden Planstücke sowie ein Verzeichnis der dauernd zu beschränkenden Grundflächen während einer Woche und zwar vom 10. September bis 16. September 1930 einschließlich innerhalb der Dienststunden bei dem Herrn Oberbürgermeister in Gelsenkirchen im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 217, zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben und zwar entweder schriftlich oder mündlich zu Protokoll.

Ueber den Plan und die vorgebrachten Einwendungen wird am Mittwoch, den 17. September 1930, 18 Uhr, an Ort und Stelle verhandelt werden.

Als Kommissar ist Herr Regierungsrat von Hartmann bestimmt.

Zu diesem Termin werden hierdurch die Beteiligten unter der Verwarnung geladen, daß bei ihrem Ausbleiben der Plan ohne ihr Zutun festgelegt wird.

Es wird auch auf den öffentlichen Aushang am schwarzen Brett im Rathaus in Gelsenkirchen verwiesen.

Münster, den 4. September 1930.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Gelsenkirchen, den 9. Sept. 1930.
Der Oberbürgermeister.

Eilt! Eilt!

Auf nach Gelsenkirchen-Bismarck zum staunend billigen Schweineverkauf.

Kaufe direkt vom Züchter ohne Zwischenhandel. Leise für jedes Ferkel acht Tage Garantie. Nichttreffende Tiere tausche ich bereitwilligst um. Größte Auswahl. Reellste Bedienung. Billigste Preise.
Karl Wise, Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstraße 20. Telephon 26700.

Schule für

Gymnastik und Bewegung

Hußmann-Ilse, Hans-Sachs-Haus

Neue Kurse

ab 15. September

Anfragen an H. Hußmann, Gelsenkirchen, Parkstraße 20 Telefon 276.06

Mittelschweres :334

Pferd

preisw. zu verkauf. Herdstraße 16.

Neues

Plüsch-Sofa

1 Sofatisch, 1 Teppich, 1 Wohnzimmerlampe, 1 Zimmerofen umständehalber billig zu verkaufen. Viktoriastr. 42 part.

Suche jungen

Hund

einer wachs. Mutter mit guten Tugenden (Dogge, Bernhardin-, Doberm.) zu kaufen. Wirtschaft Waldeck, Westfalenstraße 23.

Zwei gebrauchte

Betten

kompl., guterh., äußerst billig abzugeben.
Gebr. Rosenberg, Gelsenkirchen, Alt. Markt 11 u. 13.

Gute 305

Verkaufshalle

umzugshalb. zu verkaufen. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Nußiger weißer **Kleiderschrank** f. Tochterz. geeign., preisw. zu verkauf. oder für ein fast neues Herrenfahrrad zu tauschen. Böttke, Grillostr. 46, 2. Et.

Hanomag

2sitzer, 2/10 PS., gut in Ordnung, für 350 M zu verkaufen. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 31738

Gelegenheitskauf!

Neuwertige

Studebacker-Erskine-Limousine

9/40 PS., 4—5sitzig, dunkelblaue Lackierung, preiswert zu verkauf. Bochumerstr. 130. Auf 25123.

Guterhaltener

Eichentisch

und Lederstühle geg. bar zu kaufen ges. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 353

Kinderbett

Waschkücheuherd

billig zu verkaufen. Georgstr. 22 im Hof

Gelegenheitskauf.

Hochmoderne Küche, Büfett, Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, 1 Fußbank z. Spottpreis von 295 RM. Möbelh. Bamberger, Vereinsstr. 62, 95.

Sattlerei, Polsterei, Dekoration.
Böhler, Wiehagen 54

Chaiselongues

Sofas von 40 M an. Auf- u. Umarbeiten von Polstermöbeln.

Gelegenheitskauf.

Echt eichenes Schlafzimmer, hochmodern, mit Innenspiegel u. Gardine, Türen inn. Mahag., sonst Eiche, 2 Bettstell., 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Auflagen (blau-gold), prima Füllung, Waschtoilette m. Schubschrank, 2 Nachtspinde mit Glasplatt., 2 Eichen-Stühle mit Polster, 1 Garnitur echt ital. Marmor, 1 Handtuchhalter z. Spottpreis von 695,— M. Möbelhaus Bamberger, Vereinsstraße 62.

Kaufe

gebr. Möbel

aller Art. Komme auch nach auswärts. Hoffmann, Hochstraße 61.

Einige guterhaltene

Oefen

darunter 1 Dauerbrenner mit Kamin, billigst zu verkaufen. Arendtstraße 19.

Gelegenheitskauf

Elegante, schöne

Küche

bestehend aus: Büfett, große moderne Form mit Innenschubkästen u. Kühlraum, Türen a. Klavierband gearbeitet, mit Nußbaumeinlag., große Anrichte, überall Kristallspiegelscheiben, Tisch, 2 Stühlen, 1 Fußbank, alles mit Linoleum, 1 Handtuchhalter, komplett. Ausnahmepreis 335.— Mark abzugeben.
Möbelhaus Finger Kirchstraße 15.
Eventl. Zahlungserl.

Pferdebesitzer!



Wenn Eure Tiere krankheits- oder altershalber ausgedient haben, dann führt sie selbst zur Schlachtung oder überwacht diese. Nur so habt Ihr Gewähr, das treue Tier nicht noch hartem, bitterem Los ausgesetzt zu haben.

Der Tierschutzverein.

Sächsische

Bettfedern-

Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 51
Prov. Sachsen, Angerstraße 4, sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualität
BETTFEDERN bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Perser prima **Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Vestische Musikschule

Direktor Kayser

Buer, Brinkgartenstraße 11
Gladbeck, Bahnhofstraße 15

Wiederbeginn des Unterrichts Donnerstag, den 11. September

Unterricht für Beruf u. Haus

in Gesang, Klavier, Violine, Viola, Cello, Kontrabaß, in allen Blasinstrumenten und theoretischen Fächern, Laute. Honorarfreie Nebenfächer: Theorie, Orchester, Kammermusik.

Auf Wunsch wird Musikunterricht in englischer und französischer Sprache erteilt. Uebungsklaviere stehen Studierenden, die kein Klavier zu Haus haben, zur Verfügung.

Anmeldungen jederzeit.

Angebote

von gewerbsmäßigen Vermittlern

auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet.

Allgemeine Zeitung

Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn

Duisburger Haus.
Donnerst., 11. Sept., 20 b. geg. 23 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.
Freitag, 12. Sept.: Geschlossen.
Samstag, 13. Sept., 20 bis geg. 23,15 Uhr: Die Csardasfürstin.
Sonntag, 14. Sept., 18,30 b. geg. 23,15 Uhr: Lohengrin.
Hamborner Haus.
Eröffnung am Mittwoch, 17. Sept., mit Madame Butterfly.

Wiederverkäufer!

Ab 1. Septemb. 1930 neuer Preis der Avalun-Zigarette. Verlangen Sie bitte umgehend Off. durch Jos. Schmidt Bergmannstr. 4 oder Ueckendorferstr. 121

Pianohaus

Hilger

Essen Börsenhaus am Hauptbahnhof

Die überragende Bedeutung unseres Hauses rechtfertigt Ihr ganz besonderes Vertrauen

---

Bekanntmachung der Stadt Wattenscheid.

Reichstagswahl am 14. September 1930.

Die Uebersicht über die Abgrenzung der Wahlbezirke mit Angabe der Wahllokale ist am schwarzen Brett im Rathaus öffentlich ausgehängt.

Die Wahlhandlung beginnt am genannten Tage um 8 Uhr und wird um 17 Uhr (5 Uhr nachmittags) geschlossen.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt und am Wahltage im Wahllokal den Wahlberechtigten ausgehändigt werden. Auf diesem Stimmzettel bezeichnet der Wahlberechtigte durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Die den Wahlberechtigten zugestellten Wahlausweise sind bei der Stimmabgabe vorzulegen.

Die Ausstellung von Wahl- (Stamm)scheinen für solche Personen, die behindert sind, ihr Wahlrecht in ihrem Wahlbezirk auszuüben, erfolgt auf Antrag gegen Abgabe des Wahlausweises bis zum 12. September. Am 13. September können aus wahltechnischen Gründen Wahl- (Stimm)scheine nicht mehr ausgestellt werden.

Wattenscheid, den 8. September 1930.
Der Oberbürgermeister.

Kriminalpolizei und Presse.

Tagung der höheren Kriminalbeamten Preußens.

Dortmund, 8. September.

Im alten Rathaussaal zu Dortmund hatten sich die Vertreter des Bezirks Westdeutschland der Vereinigung höherer Kriminalbeamten Preußens zusammengefunden. Von allen Polizeipräsidien des Westens war die Tagung gut beschickt worden.

Kriminaldirektor Hermann (Dortmund)

eröffnete die Tagung mit einer Begrüßungsansprache und hieß die Gäste, u. a. Ministerialrat Tesseff und Kriminalrat Gay als Vertreter der Kriminalpolizei im preußischen Ministerium des Innern, Regierungsrat Dr. Harbenheiwer als Vertreter des Regierungspräsidenten und Polizeipräsident Wiesner (Recklinghausen) herzlich willkommen.

Dann ergriff

Kriminalkommissar Voigt (Essen)

zu dem Referat „Kriminalpolizei und Presse" das Wort. Er führte u. a. aus: Die Zeitungen als Spiegel der Zeit haben die Aufgabe, die Oeffentlichkeit über Zeitgeschehnisse zu unterrichten; infolgedessen haben sie auch ein besonderes Interesse an der Arbeit der Kriminalpolizei. Umgekehrt hat aber auch die Kriminalpolizei die Presse nötig, die das Publikum zur Mitarbeit anregt, was schon zur Klärung manch schwierigen Falles beigetragen habe. Presse und Kriminalpolizei müßten deshalb zusammenarbeiten. Die Presse müsse wirkungsvoll für die Kriminalpolizei eintreten, die Kriminalpolizei ihrerseits alles tun, um der Presse rechtzeitig Nachricht von allen die Oeffentlichkeit interessierenden Vorkommnissen zukommen zu lassen. Dazu gehöre es, daß alle Zeitungen gleichmäßig von der Kriminalpolizei behandelt würden, und daß an jedem Präsidium Einrichtungen getroffen würden, die eine schnelle Nachrichtenübermittlung gewährleisten. Das wäre aber nur möglich, wenn die Pressestellen an den Präsidien in den Händen gut unterrichteter Fachleute lägen. Der Redner gab dann noch einen Ueberblick über die beim Präsidium Essen zwischen Kripo und Presse getroffenen Einrichtungen und führte eine ganze Reihe von Beispielen für das gut funktionierende System der Pressestelle an.

Als Gegenreferent ergriff

Kriminaldirektor Schmitz-Voigt (Düsseldorf)

das Wort und führte u. a. aus, daß von der Presse nicht immer mit der nötigen Sachlichkeit und mit dem nötigen Verständnis für die Belange der kriminalistischen Arbeit vorgegangen würde. Oft griffe die Presse in schwebende Verfahren ein. Besonders unangenehm habe sich das in dem Falle Kürten bemerkbar gemacht. Seine Ausführungen wandten sich besonders gegen die sogenannte Sensationspresse, die ja auch von den Berufsvereinigungen der Presse aufs schärfste verurteilt würde. Um diese Sensationsberichte nach Möglichkeit auszuschalten, sei verantwortungsbewußte Zusammenarbeit von Presse, Polizei und Publikum notwendig.

In der Aussprache

ergriff Ministerialrat Tesseff als Chefredakteur der Zeitschrift „Die Polizei" das Wort und erklärte, daß oft zwischen Polizei und Presse eine gewisse Verbitterung um sich greife, hervorgerufen durch oft nicht sachgemäße Angriffe der Presse und dadurch entstehende gefühlsmäßige Gegnerschaft seitens der Kriminalpolizei. Solcher Verbitterung dürfe nicht Raum gegeben werden, denn sie lasse gegenseitiges Vertrauen nicht aufkommen. Das sei aber unbedingt erforderlich, wenn Kripo und Presse ihr Ziel, dem Wohle des Ganzen zu dienen, erreichen wollten. Die Kripo müsse das Recht der Presse auf Veröffentlichung in weitestgehendem Maße anerkennen, aber auch darauf hinwirken, daß unsachgemäße oder die Zwecke der Kriminalpolizei gefährdende Mitteilungen vermieden würden.

Kriminalrat Kleinschmidt

referierte dann kurz zu dem Thema: „Aufzug der Kriminalpolizei beim Polizeiinstitut Berlin". Der Redner betonte u. a., daß neben der Anstellung von Anwärtern aus freien Berufen Wert darauf gelegt werden müsse, aus dem Gros der Unterbeamten geeignete Kräfte in die höhere Laufbahn zu bringen, denn es gebe dort viele Beamte, die es durchaus verdienten, vorwärts gebracht zu werden. Um den Beamten die eigene Arbeit zu erleichtern, sei man dabei, ein Gesamtverzeichnis der für die Polizei wichtigen Literatur anzufertigen und eine Auskunftsstelle dafür beim Institut einzurichten.

Kriminaldirektor Holters (Magdeburg) forderte Berufsschulen für die Ausbildung der unteren Kriminalbeamten.

Im Anschluß an die recht eindrucksvolle Tagung fand noch ein gemütliches Beisammensein aller Teilnehmer auf der Hohensyburg statt.

Auto fährt in eine Kindergruppe.

Hamm, 8. Sept.

Ein Reklameauto des „Dortmunder Generalanzeiger", das sich am Sonntag abend auf dem Wege von Werl nach Hamm befand, fuhr auf der Straße in Berge bei Hamm, als es ein Auto überholen wollte, in schneller Fahrt in eine Gruppe von Kindern hinein. Ein Kind geriet unter die Räder des Autos und wurde auf der Stelle getötet. Zwei weitere Kinder wurden von den Kotflügel des Autos erfaßt und schwer verletzt.

Schwere Schlägerei.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Hamborn, 8. Sept.

In den späten Abendstunden des Sonntags kam es in Hamborn zu einer schweren Schlägerei. Eine Gruppe Spaziergänger wurde plötzlich von mehreren jungen Leuten überfallen und schwer mißhandelt. Es entspann sich eine regelrechte Schlägerei, in deren Verlauf zwei der Ueberfallenen schwer verletzt wurden. Während einer von ihnen kurze Zeit darauf starb, mußte der zweite in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus überführt werden. Die Polizei, die sofort benachrichtigt wurde, konnte die Täter nicht mehr festnehmen; sie hatten bereits die Flucht ergriffen. Die Ursache der Schlägerei ist noch unbekannt.

Herford, 8. Sept. (Eine Möbelfabrik durch Feuer eingeäschert.) In der Nacht zum Sonntag brach aus bisher noch nicht geklärter Ursache in der Möbelfabrik Heinrich Meyer Feuer aus. Binnen kurzem stand das ganze Gebäude in hellen Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerwehren waren dem wütenden Element gegenüber vollkommen machtlos. Sie mußten sich nur auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken. Ueber die Höhe des entstandenen Schadens läßt sich noch nichts Genaues sagen.

San Domingo vernichtet.

Mehr als 30 Millionen Dollar Verluste. – Zunehmende Not und Unsicherheit.

5000 Tote?

Die Lage in San Domingo wird immer verzweifelter, da in der Stadt eine schwere Malaria- und Typhus-Epidemie ausgebrochen ist. Zahllose Leichen befinden sich noch unter den Trümmern der eingestürzten Häuser. Die Luft ist durch starken Verwesungsgeruch verpestet. Die Zahl der Toten wird jetzt mit etwa 5000 angegeben.

Die Pariser Gesandtschaft der Dominikanischen Republik hat ein offizielles Telegramm erhalten, in dem es heißt: Die Stadt San Domingo ist so gut wie vernichtet. Man schätzt die Verluste auf mehr als 30 Millionen Dollar. Bisher sind über tausend Leichen geborgen worden, die zum größten Teil wegen Mangels an Zeit zur Beerdigung eingeäschert worden sind.

In der Stadt wurden über 2000 Personen verletzt. Es fehlt an Raum in den Krankenhäusern und an Aerzten. Man birgt weitere Leichen und Verletzte aus den Trümmern. Viele Familien sind in den Kirchen und öffentlichen Gebäuden, soweit sie vom Sturm verschont blieben, untergebracht. 1000 Soldaten haben Befehl erhalten, Leben und Eigentum der Geschädigten zu schützen und ihnen Hilfe zu leisten.

*

Erdstöße beunruhigen Spanien.

In der weiteren Umgebung von Murcia bei Madrid und in der Stadt selbst werden seit mehreren Tagen häufig Erdstöße verspürt, die bereits einigen Sachschaden anrichteten. Die Bevölkerung ist aufs höchste beunruhigt und alarmiert. Bei dem geringsten Beben, das fühlbar wird, stürzt alles auf die Straßen und freien Plätze. Viele wagen die Häuser garnicht mehr zu betreten.

Der Gipfel der Frechheit.

Jack Diamond verklagt die Polizei.

Der amerikanische Bootlegger Jack Diamond, der Sonnabend auf dem deutschen Frachtdampfer „Hannover" nach Philadelphia abgeschoben worden ist, hat, wie der „Montagmorgen" meldet, durch einen Berliner Rechtsanwalt eine hohe Schadenersatzforderung gegen den preußischen Polizeifiskus geltend gemacht. Diamond verlangt den Ersatz der Kosten für seine Hin- und Rückreise von den Vereinigten Staaten nach Deutschland, Schmerzensgeld für die Zeit der Polizeihaft, Schadenersatz für die schwere Kreditschädigung, die durch seine Festnahme erfolgt sei. Jack Diamonds Rechtsvertreter stützt seine Ansprüche gegen die preußische Polizei darauf, daß sie unsachgemäß gehandelt habe. Regierung oder Polizei der Vereinigten Staaten hätten an Diamond kein Interesse gehabt, ein Haftbefehl gegen Diamond habe nicht vorgelegen und von einem Auslieferungsersuchen sei überhaupt keine Rede gewesen. Wenn die deutschen Behörden Diamond in Deutschland nicht hätten haben wollen, so hätten sie es sich doch vor Erteilung des Visums überlegen müssen, nicht aber, nachdem Diamond im Vertrauen auf die ihm gewährte Einreiseerlaubnis die deutsche Grenze überschritten habe.

Gasausbruch

in einem oberschlesischen Bergwerk. — Drei Tote.

Auf der Kasten-Zentrum-Grube in Beuthen sind drei Leute der Feuerwache, die gestern die Grube zu bewachen hatten, durch giftige Gase getötet worden. Die Bergbehörde hat den Fall bereits untersucht und keinerlei Verschulden Dritter festgestellt. Bei den Toten handelt es sich um einen Aufseher und zwei Arbeiter.

*

Großfeuer in einem Birminghamer Lagerhaus.

Ein Großfeuer vernichtete ein Lagerhaus der Goodyear Tyr und Rubber Companie in Birmingham. Der Schaden beläuft sich auf zwei Millionen Mark. Das dreistöckige Gebäude enthielt tausende von Gummireifen und große Mengen brennbaren Materials. Das Dach des Hauses stürzte ein. Das Gebäude ist völlig ausgebrannt. Drei Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten verletzt.

Doppelraubmord in Mecklenburg.

Im Dorf Schwinde bei Winsen wurde am Sonntag ein Doppelraubmord verübt, dem der 50jährige Hofbesitzer Voß und dessen Ehefrau zum Opfer fielen. Das Dienstmädchen fand Sonntag morgen den Hofbesitzer tot im Bette liegend auf. Die Hofbesitzersfrau gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Sie erlag nachmittag im Winsener Krankenhaus ihren Verletzungen. Der Hofbesitzer ist durch zahlreiche Schläge auf den Kopf getötet worden, während die Frau einen Messerstich in den Hals erhalten hat. Die neben der Schlafkammer gelegene Wohnstube war durchwühlt und der Geldschrank erbrochen. Die Mordkommission hat die Untersuchungen sofort aufgenommen, von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Schweres Autobusunglück.

15 Verletzte.

Am Sonntag nachmittag ereignete sich in der Nähe von Weidach bei Koburg ein schweres Autobusunglück. Eine 15 Mann starke Handballmannschaft befand sich auf dem Wege nach Koburg. Infolge Vergasens der Steuerung raste das Auto gegen einen Baum und stürzte um, wobei sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden. Alle 15 erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus Koburg gebracht.

Das Gold auf dem Meeresgrunde.

Die Bergung des englischen Goldschiffes „Egypt".

Der Stahlschrank in der Kapitänskajüte des 1922 auf der Höhe von Brest untergegangenen englischen Dampfers „Egypt" ist gehoben und heute geöffnet worden. Er enthielt einen Postsack mit diplomatischen englischen Schriftstücken und auch den Schlüssel zu den Räumen der Goldbarrenladung. Die Bergungsarbeiten werden morgen fortgesetzt.

Acht Jahre Zuchthaus

für den Raubüberfall auf das Pastorat in Altendorf.

Essen, 8. Sept.

In dem Prozeß gegen den Bauarbeiter Wittig, über dessen Beginn wir in der Sonntag-Ausgabe berichteten, verdichteten sich die weiteren Zeugenaussagen zu einer immer dichteren Kette von Beweisen, zu denen auch die eigenen Eltern des Angeklagten, ohne es zu wollen, beitrugen. Die Staatsanwaltschaft hielt den Angeklagten für überführt und beantragte eine Zuchthausstrafe von neun Jahren, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Das Urteil lautete auf acht Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Kaum hatten die Gefängnisbeamten die Zellentür hinter ihm geschlossen, da kam die gewalttätige Natur in dem verurteilten Raubgesellen mit elementarer Gewalt zum Ausbruch. Der Zorn über die acht Jahre Zuchthaus übermannte ihn plötzlich mit solcher Gewalt, daß er von einem Tobsuchtsanfall ergriffen wurde. Die Mitgefangenen in den Nachbarzellen vernahmen auf einmal

ein wildes Gebrüll und einen Spektakel, als wenn der Mann in seiner Zelle alles kurz und klein schlug.

Als die Gefängnisbeamten in die Zelle eindrangen, mußten sie feststellen, daß das auch tatsächlich der Fall war. Der Räuber befand sich in einem wilden Kampfe mit dem unschuldigen Zellenmobiliar und ließ an den stummen Gegenständen seinen Zorn aus. Er war nicht mehr zu bändigen. Alles was in der Zelle war, schlug er kurz und klein; nur die Dampfheizung ließ er ganz, sonst war kein Stück in der Zelle unbeschädigt geblieben. Die Gefängnisbeamten hatten alle Mühe, den Gewaltmenschen zu bändigen und ihn zu weiteren Untaten unfähig zu machen.

*

Dreißig gegen einen.

Recklinghausen, 8. Sept.

Am Montag morgen gegen 3.45 Uhr wurde von einem Markenkontrolleur vor der Zeche König Ludwig der 22 Jahre alte Arbeiter Daskewitz in schwerverletztem Zustande bewußtlos aufgefunden. Bei dem Verletzten befand sich noch ein leichtverletzter Mann, der sich aber später unerkannt entfernte. Daskewitz gab an, in der Nähe der Winlodstraße von etwa 30 Personen überfallen worden zu sein. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Aus der Wahlbewegung.

Gegen Radikalismus und Sozialismus.

Spitzenkandidat der DVP. Westfalen-Nord, Dr. Hugo, in der Neustadt.

Die vereinigte Alt- und Neustadt-Gruppe hatte ihre Mitglieder zur Neustadt zu Theis eingeladen. Der Versammlungsraum war trotz der ungünstigen Versammlungszeit, Samstag abend 6 Uhr, überfüllt. Der Vorsitzende, Dr. Klein, eröffnete mit Begrüßungsworten die Versammlung und übergab sofort Dr. Hugo, M. d. R., das Wort zu seinem Vortrag. Dr. Hugo führte u. a. folgendes aus: Der Reichstag hat in der Stunde der höchsten Not unseres Vaterlandes sich unfähig erwiesen, der katastrophalen Lage der Wirtschaft und der Finanzen Herr zu werden. Die radikalen Parteien, Kommunisten und Nationalsozialisten, die grundsätzlichen Gegner der bürgerlichen Ordnung, haben sich mit den abgewirtschafteten Sozialisten und Hugenberg vereinigt und den Wahlkampf erzwungen. Das deutsche Volk muß sich mit diesen verneinenden Kräften auseinandersetzen, um die großen Aufgaben lösen zu können, die seiner harren. Millionen Menschen sind aus Arbeit und Brot geworfen. Millionen Existenzen sind gefährdet und das Riesenheer der Arbeitslosen droht weiter anzuwachsen. Zunehmende Feierschichten und Kurzarbeit, Stillegungen von Produktionsstätten bedrohen die Lebensfähigkeit Deutschlands aufs schwerste. Ohne Zweifel ergibt sich, daß die Politik der zwölf Jahre seit der Revolution falsch war. Der sozialistische Gedanke und die sozialistische Macht haben entscheidend den Gang der Nachkriegsjahre bestimmt. Der Erfolg ist der gewesen, daß die Ausgabenwirtschaft sich ungeheuer ausgedehnt hat und die unter sozialistischer Führung stehende Regierung in Preußen eine politische Krippen- und Pfründenwirtschaft mit verheerender Wirkung für das Berufsbeamtentum eingerichtet hat.

Wenn die sozialistischen Forderungen auf allen Gebieten nicht eingedämmt werden, gehen wir dem Zusammenbruch entgegen.

Die Ausgaben für die öffentliche Verwaltung haben sich mehr als verdreifacht, von 7 auf 22 Milliarden. Hinzu kommt, daß jährlich, nach dem Ausspruch des Arbeitsministers Stegerwald, 14 Milliarden für Aufwendungen auf sozialem Gebiete durch seine Hand laufen. Diese Inanspruchnahme des Volkseinkommens hat zur Folge, daß

dreißig Prozent allen Verdienstes von der öffentlichen Hand verbraucht werden.

Die DVP. hat schon seit Jahren gewarnt und immer und immer wieder gefordert, daß gespart werden müsse. Die Einsparungen, die seit 1928 am Reichshaushalt vorgenommen wurden, waren nur zu gering. Jetzt müsse man, wenn der Staat nicht versinken wolle, die Reformen durchführen, die die DVP. seit Jahren verlangt hat. Uns gehe die Notverordnung Hindenburgs noch nicht weit genug und stelle auch nicht alle Kreise zufrieden, aber man müsse sie nehmen, wie sie ist,

ein guter Anfang zur Umkehr

aus der sozialistischen Wirtschaft. Es gehe darum, Staat und Volk zu retten. Soll das deutsche Volk trotz seiner ungeheuren Leistungsfähigkeit weiter verelenden und verarmen? Diese Frage wird in diesem Wahlkampf entschieden. Seit 1918 wartet Deutschlands Wirtschaft auf die Einlösung des sozialistischen Versprechens: „Wir bringen Arbeit und Brot". Beides hat sie nicht besorgen können, sondern durch den Drang der Verwirklichung sozialistischer Ideen namenloses Elend über die Arbeiterschaft und den Mittelstand gebracht. Die sozialistische Wirtschaft tötet durch Ueberspannung und Ueberschätzung des Leistungsvermögens der sogenannten kapitalistischen Wirtschaft diese selbst und damit die Arbeitsgelegenheiten für Arbeiter und Angestellte.

Das Schicksal der Wirtschaft ist das Schicksal des ganzen Volkes.

Wenn wir unseren Staat und die Leistungen der Sozialversicherung, an die die DVP. nicht rütteln läßt, erhalten wollen, müssen wir den Mut finden zur Korrektur der Verhältnisse. Auch die deutsche Kultur ist bedroht vom Kulturbolschewismus. Hiergegen gilt es den Kampf zu führen, im christlich deutschen Geist, um das höchste nationale Gut zu retten. Die Stunde der Wahlentscheidung ist eine außerordentlich ernste.

Mit radikalen Schlagworten ist nichts getan.

Die Lockrufe der Nationalsozialisten und Kommunisten drohen vor allem unsere Jugend zu betören. Beider Ziel ist der Umsturz, die Errichtung der Diktatur, entweder als Bolschewismus oder als Faszismus. Beides bedeutet den Bürgerkrieg. Das geschwächte deutsche Volk würde auf der Strecke bleiben. Die Zeit ist ernst. Das Volk will keine Schlagworte mehr hören, es will klares, staatspolitisches Handeln. Der wirtschaftliche und soziale Fortschritt, die Beseitigung aller Not ist nur möglich in einem gesunden Staat. Die Deutsche Volkspartei stellt sich an die Seite Hindenburgs und der Regierung, im Bewußtsein ihrer Verantwortung für Staat und Volk. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Sodann ergriff

Stadtverordneter Bäsch

das Wort. Die Not ist groß, und es ist nicht die Zeit, sich um Demokratie, Liberalismus oder Konservatismus zu streiten, es gilt, dem großen Heer der Arbeitsuchenden Brot und Arbeit zu verschaffen. Das Bürgertum sollte zum Schutz der Volksgenossen geschlossen dastehen, leider müsse man das Gegenteil feststellen. Zu den altbewährten Parteien seien neue gekommen, die sich als die wahren Vertreter christlicher Kultur vorstellen. Ihr Auftreten ist unverantwortlich, da sie eine weitere Zersplitterung und damit Stimmenverlust den Parteien zufügen, die mit Erfolg für die Wiedereinführung und Erstarkung christlicher Kultur und christlichen Lebens eingetreten sind. Alle Anwesenden müssen an diesem Rettungswerk mitarbeiten, sie müssen werben und wirken im Sinne der Deutschen Volkspartei, da es in dieser Notzeit um alles gehe, um die Zukunft von Volk und Staat. Auch dieser Vortrag wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Nachdem noch der Frauenchor Neustadt und eine Kapelle für Unterhaltung und Frohsinn gesorgt hatten, ging man in später Stunde auseinander.

Deutsche Volkspartei

Bismarck-West.

Sonntag abend hatte der Ortsverein zu einer Versammlung bei Frodermann eingeladen, um den Reichstagskandidaten Bergmann Streck (Meckinghausen) kennen zu lernen. Der Vorsitzende Lektor Mordenn eröffnete und leitete die Versammlung. In seinen einleitenden Worten betonte er, daß es in diesem Wahlkampfe gelingen müsse, die nationale Mitte, vor allem die DVP., zu stärken. Bergmann Streck führte folgendes aus. In größter Not erfolgt durch verantwortungslose Elemente der radikalen Rechten und Linken die Auflösung des Reichstags. Was an notwendigen und gesunden Reformen eingeleitet war, wurde zerschlagen. Ein gedeihliches Arbeiten wurde für Monate unmöglich gemacht. Die Notverordnung Hindenburgs hat das Schlimmste verhütet, jetzt gut es, die bürgerliche Front zu stärken, damit die notwendigen Reformen auf allen Gebieten, die eingeleitet seien, durchgeführt werden können. Es gilt den Kampf zu führen gegen den Marxismus, der den wahren Volksstaat unterhöhle. Höchste Zeit sei es, aus den Ueberlegungen und Erwägungen heraus zur rettenden Tat zu kommen. Es sei für unsere menschliche Vernunft ein beschämendes Dokument, daß wir nicht in der Lage seien, allen Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben. Man solle mit Hand anlegen, daß der als richtig erkannte Weg gegen den Sozialismus von allen denkenden Menschen auch beschritten werde. Die Not der Arbeitslosen währe lange, daß alle Opfer bringen und alle bereit sind, sie zu tragen. Man soll nicht immer versuchen, die Opfer anderen zuzuschieben. So müsse man erkennen, daß die Voraussetzung aller Gesundung eine gesunde leistungsfähige Wirtschaft sei. Arbeitnehmer und Arbeitgeber seien auf Glück und Verderb miteinander verbunden. Gehts dem einen gut, geht es dem andern auch gut. Der Sozialismus könne keine Ordnung und keine Besserung bringen, weil er verantwortungslos für Klassenkampf und für Unterdrückung ganzer Volksschichten eintrete. Die Ausführungen des Redners fanden ungeteilten Beifall.

Nachdem noch Dr. Medring auf einzelne Fragen eingegangen war, schloß der Vorsitzende die Versammlung nach einer regen Aussprache um 11 Uhr.

Rundfunk

Dienstag, 9. September.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage
7.05—7.30 Morgenkonzert
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. Die Kurkapelle, Leitung: Musikdirektor Schlemm
1. Choral: „Morgenglanz der Ewigkeit" Grieg
2. Erste Suite aus „Peer Gynt" Morgenstimmung — Ases Tod — Anitras Tanz — In der Halle des Bergkönigs
3. Ouvertüre zum „Sommernachtstraum" Mendelssohn
4. Tonbilder aus der Oper „Carmen" Bizet
5. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer Strauß
6. Abschied der Gladiatoren, Marsch Blankenburg

10.15—11.55 Schallplattenkonzert
12.10 Schallplattenkonzert
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn
Streifzug durch alte und neue Operetten
1. Indigo-Marsch Joh. Strauß
2. Ouvertüre zur Operette „Die Großherzogin von Gerolstein" Offenbach
3. Am Neckarstrand, Walzer aus den „Sieben Schwaben" Millöcker
4. Fein parfümiert, Polka-Mazurka Suppé
5. Melodien aus der Operette „Die drei Wünsche" Ziehrer
6. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent" Millöcker
7. Für dich, Foxtrot aus der Operette „Reklame" Granichstaedten
8. Szenen aus dem „Land des Lächelns" Lehar
9. Wiener Musik, Lied aus der Operette „Die Herzogin von Chicago" Kalman
10. Gesellenmarsch aus der „Goldenen Meisterin" Eysler

14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderwielkunde. Wilhelm Matthießen: Das alte Haus (2). Geschichten für die Kleinen
16.00—16.20 Die Welt im Buch. Walter Stern: Städte August Griesbach: „Die alte deutsche Stadt in ihrer Stammeseigenart" — Werner Hegemann: „Das steinerne Berlin" — Oskar Schürer: „Prag" — S. Guyer: „Venedig" — derf. „Siena und die Hügelstädte der Toscana" — Das Buch der Stadt Münster in Westf.
16.20—16.35 Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.35—17.00 Dr. Martin Rockenbach: Meister des Reiseberichts. Schweizer Reise von Josef Ponten
17.05—17.30 Rechtsanwalt Dr. Ad. Schenck: Die Gewerbesteuer in Preußen
17.30—18.30 Beiwerkonzert. Ausführende: Freia Langhardt-Fraas (Sopran), Dobja Feldin (Violoncello), Carl Ludwig Müller (Klavier)
Werke von Carl Ludwig Müller
Zeitgenössische Tonsetzer (66)
1. Fantasie in E-Moll
Dobja Feldin, Karl Ludwig Müller
2. Rhapsodie in E-Moll
Carl Ludwig Müller
3. Drei Lieder:
a) Nitornell — b) Abschied — c) Die Bajadere
Freia Langhardt-Fraas
4. a) Menuett — b) Walzer
Carl Ludwig Müller
5. Rhapsodie in Fis-Moll
Carl Ludwig Müller
6. Fünf Gesänge aus „Liebe und Tod"
a) Erträumter Abendgang — b) Am Meer — c) Ende vom Lied — d) Letzter Gruß — e) Dennoch
Freia Langhardt-Fraas
18.30—18.50 Frauenstunde. Dr. Jenny Werner: Frauenarbeit und Gewerbeamt
19.15—19.35 Der Westdeutsche Wirtschaftsraum. Studienrat Dr. Suerken: Das Emsland
19.35—19.55 Bauten der Arbeit und Bauten der Gemeinschaft. Architekt Prof. Fritz Becker: Bürobauten
19.55 Ansage zur Oper „Die Bohème"
20.00 Uebertragung aus dem Opernhaus Köln:

Die Bohème

Lyrische Oper in 4 Bildern von Giacomo Puccini
Dichtung von Guiseppe Giacosa und Luigi Illica
Deutsche Uebertragung von Ludwig Hartmann
Musikalische Leitung: Fritz Zaun
Spielleitung: Hans Strohbach

Rudolf, Dichter	Heinrich Allmeroth
Schaunard, Musiker	Wilh. Schmid-Scherf
Marcel, Maler	Rudolf Frese
Colin, Philosoph	Franz Lindlar
Bernard, der Hausherr	Franz Salomon
Mimi	Elsa Foerster
Musette	Käte Herwig
Alcindor	Hanns Kämmel
Sergeant bei der Zollwache	Willy Schirp
Zollwächter	Paul Lodder

Studenten, Näherinnen, Hutmacherinnen, Bürger, Verkäufer in Läden und Hausierer, Soldaten, Kellner, Buben, Mädchen usw.
Zeit und Ort der Handlung: Um 1830 in Paris
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

— Funkstille —

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rühn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Edlerdinger; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metzger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.



Industrie-Kino

Die letzten drei Tage
der dem Leben nacherzählte Großfilm:

Der Gefangene auf der Teufelsinsel

Eine Episode aus der in aller Welt bekannten Dreyfus-Affäre, in 7 Akten.
Auf der französischen berüchtigten Strafkolonie an der Nordküste Südamerikas spielt die mit Spannung geladene Handlung.

Ein deutscher Großfilm:

Frühreife Jugend

6 Akte von erster Glut und frühem Leid nach Motiven von

Frank Wedekind

Harry Piel

Der große Coup

Abenteuer eines Vielgesuchten in 5 Akten.
HARRY PIEL zeigt wie immer eine bewundernswerte Vielseitigkeit in allen Sensationsszenen.

Lustspiel.

Neue Wochenschau.

Niedrige Eintrittspreise!
RM. 0.40, 0.60, 0.90 u. 1.20

Apollo-Theater

Nur noch 3 Tage! **Lil Dagover** Nur noch 3 Tage!
und
Ivan Petrovich
das eleganteste Liebespaar der Leinwand
in



Es gibt eine Frau, die Dich niemals vergißt!

Ein tönender Film mit Dialog-Partien.
7 Akte, durchglüht von Leidenschaft und Liebe
Die Abenteuer eines Bühnenstars. Verwirrung der Gefühle. Eine Handlung, die jeden Besucher in Bann ziehen wird.
Kassenöffnung 2 Uhr. Aufführungszeiten 2.45, 6.00, 9.30.

Auf allgemeinen Wunsch zeigen wir hierzu den
100%igen Sprech- und Tonfilm

Das lockende Ziel

9 Akte mit **Richard Tauber**
Lucie Englisch, Jul. Falkenstein, Osk. Sima, K. Platen.
Richard Taubers herrlicher Tenor macht uns zu willigen Gefangenen. Wir sind ergriffen, wenn er seiner ihm vom Leben entfremdeten Braut das Hochzeitslied singt.
Aufführungszeiten: 4.15, 7.50.

Die neue Wochenschau.
Niedrige Eintrittspreise von 60 Pfg. an.

Das ist gewiß!!!

Wir geben heute in das Capitol Theater!

Der Tonfilm: **Glücksmelodie** (Melodie der Liebe)
soll, wie meine Freundinnen und Freunde behaupten, ein solch überragend schöner Film sein, der unvergeßlich bleibt und den man gesehen haben muß!

Der Sensations- und Kriminal-Film: **Polizeispionin 77**
mit **Ellen Richter** und **Walter Rilla**
soll aber auch sehr spannend und unterhaltend sein!

CAPITOL
neben Alsberg, Bahnhofstraße 53.

Wir gehen aber schon Nachmittags, da der Abendandrang ganz groß ist!!!

Anfang 3 Uhr. Nur noch bis Donnerstag!



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306. Telefon 20441

Nur noch 3 Tage!
Fröhliches Studentenleben und den köstlichen Liebesroman
eines reizenden, dollarschweren Mädels aus USA. zeigt Ihnen der neue
Ufaton-Film



Verfaßt von Ernst Neubach und Hans Wilhelm.
Produktion: Günther Stapenhorst.
Regie: Karl Hartl.

Betty Bird
als Studentin aus USA.

Willy Forst
als Student Dahlberg und Sprachlehrer

Hans Brausewetter
als paukwütiger und trinkfester Student, sorgen für lustige und genußreiche Stunden.

Die Schlagerlieder bringen lustigste Stimmung!

Dazu ein ganz hervorragendes
tönendes Beiprogramm

Theater **Schauburg** Gelsenkirchen

Tanzschule Fischbach
Kampstr. 35 Groß. Parkettsaal Ruf 25533



Separate Kurse für ältere Personen.
Einzelunterricht vor- u. nachmittags.
Fortgeschrittene Mittwochs abds. 8 Uhr
Neuer Kursus beginnt am Donnerstag, den 11. September, abends 8 Uhr.
Gefl. Anmeldungen erwünscht

Deutsche Staatspartei
Heute Dienstag, 8.15 Uhr abends,
öffentl. Wählerversammlung
im Lokale Siens, Bochumerstraße 178
Eintritt frei!

Auto-Reparaturen
sachgemäß, prompt und zu äußersten Preisen
Fischer's Auto-Reparatur
Sellhorststr. 14 Tel. 22193

Ia. Anthrazit
Nuß 2 und 3, bei Vorbestellung ab Waggon günstig. Koksen, Koks, Braunkohlen, Brikett liefert prompt und zuverl. Kohlenhandlung Alfred Pienek, Tel. 257 84. Lager Grenzstr. 112.

Hallo!
Telephon 22788. Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung, Wäsche, Schuhe. Schalkerstraße 91.

MASSAGE
in und außer dem Hause. Uebernehme auch Nachtwachen.
Frau Senns Wittest, Düppestraße 16. Ruf 24028.

Hans-Siem-Rasiermesser
sind eine Qualität eigener Art. Jahrelang bleiben sie haarscharf, wenn man sie mit einem
Siem-Streichriemen
behandelt und sind für den stärksten Bart und die zarteste Haut gleich gut geeignet
Allein-Vertrieb
Hans Siem
Solinger Stahlwaren
Elektrische Hohlschleiferei
Gelsenkirchen, nur Bahnhofstraße 18

+ Spezialist +
für Verstauchung und Verrenkung und sonstige körperliche Bewegungsschwierigkeiten.
Jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend vormittags v. 10-12 Uhr am Schalker Markt
Gabelstraße 4, Wirtschaft Joh. Jurczyk.

Gebr. Herren- und Damen-
Fahrräder
billig zu verkaufen.
E. Kämper, Maschinen-Handlung.
Vereinsstraße 48.

Qualitätsarbeit im
Kopieren u. Entwickeln
Ihrer Bilder
Photo-Apparate nur erstklassiger Marken-Firmen erhalten Sie bei
Photo-Wiele, Wannerstr. 78
Kino-Projektion.

Beamte, Arbeiter Mittelständler!

Bei der augenblicklich schlechten wirtschaftlichen Lage, wo es jedem schwer fällt, sich neue Möbel anzuschaffen, haben wir uns entschlossen, Möbel aller Art, ohne Anzahlung zu liefern.

Darum raten wir Ihnen,

wählt

bei eurem Einkauf nur unser Geschäft, denn bei uns erhalten Sie kompl. Wohnungseinrichtungen, sowie Einzelmöbel, Teppiche, Herde, Federbetten **ohne Anzahlung** und **geringer Ratenzahlung** nur bis

am 14. September

Außerdem brauchen Ihre Erben keine weiteren Zahlungen an uns zu leisten, falls der Käufer auf natürliche oder unnatürliche Weise stirbt.

Diese Vorteile bietet Ihnen nur

das **Möbelhaus L. Spottheim**
Gelsenkirchen, Arminstr. 13

Große Mittelstands-Kundgebung

Dienstag, den 9. September, 20 Uhr, spricht
Otto Adams, Essen
früherer Reichstagsabgeordneter
im Berliner Hof, Bahnhofstraße.

Männer und Frauen aus Handwerk, Handel, Gewerbe und Hausbesitz, es geht um eure Belange. Freie Aussprache.

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes Gelsenkirchen. (Wirtschaftspartei)

Raucht: **Avalun** die hervorragende Qualitäts-Zigarette

Auto-vermietung
Elegante Limousine.
Tag- u. Nachtbetrieb
Ruf 229 70 u. 274 09

Beachten Sie die H. Anzeigen

An alle Handwerker!

Seid unbedingt bei dieser Wahl einmal alle einig!
Wählt die Partei, der Eure Handwerksführer angehören und in der Eure Kollegen an sicherer Stelle stehen, die

Liste 7 Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) Liste 7